

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Wort und Welt“ mit „Erläuterung und Kleinanzeigen“ sowie der Beilage „Unterhaltung und Wissen“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:

Die einseitige Nonpareille Seite 30 Pfennig, Kleinseite 5.- Reichsmark. „Kleine Anzeigen“ das fertige Blatt 25 Pfennig.

Kunden für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Druckgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 27. September 1925

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Deutsche Erklärung zur Paktkonferenz.

Die Botschafter überreichen die deutsche Antwort.

Paktkonferenz und Kriegsschuld. — Rechtsregierung ohne nationalen Willen.

London, 26. September. (Eigener Drahtbericht.) Botschafter Sthamer überreichte am Sonnabend dem Außenminister Chamberlain die deutsche Antwort auf die Einladung der Alliierten zur Paktkonferenz.

London, 26. September. (Reuter.) Chamberlain empfing gleich nach dem Besuch des deutschen Botschafters den französischen Botschafter.

Paris, 26. September. (W.T.B.) Der deutsche Botschafter von Hoersch hat heute nachmittags in Abwesenheit Brlands dem Generalsekretär im Ministerium für Auswärtiges Barthelot die Antwort der deutschen Regierung auf die Einladung der alliierten Regierungen zu einer Ministerbegegnung überbracht.

Paris, 26. September. (II.) Der deutsche Botschafter von Hoersch wird am kommenden Montag von Briand empfangen werden und mit ihm verschiedene Fragen des Sicherheitspaktes erörtern.

Brüssel, 26. September. (Eigene Belge.) Außenminister Vandervelde empfing heute mittag den deutschen Gesandten Keller, der ihm den Beschluß der deutschen Regierung mitteilte, an der Konferenz der Außenminister über den Sicherheitspakt teilzunehmen.

Die deutsche Antwort auf die Einladung zur Paktkonferenz ist gestern nachmittags überreicht worden, sie soll am nächsten Dienstag veröffentlicht werden.

Nach einer — allerdings sehr unüberhörten — Nachricht soll übrigens noch eine Veränderung der deutschen Delegation bevorstehen. Die „Deutsche Zeitung“ will wissen, daß der deutsch-nationale Reichsinnenminister Schiele und die deutsch-nationalen Abgeordneten v. Vindener und Leopold (in Firma Bacmeister und Leopold) an der Reise in die Schweiz teilnehmen werden.

Am übrigen geht es in der „Kreuzzeitung“ bei gedämpfter Trommel Klang. Nachdem man sich soweit in Vorberhand-

Schweiz delegiert, also von der „Entsendung eines deutsch-nationalen Beobachtungspostens“ abgesehen hat. Sollte darin nachträglich noch eine Änderung eintreten, so wäre das ein Vorgang von mehr als symptomatischer Bedeutung.

Im übrigen geht es in der „Kreuzzeitung“ mit gedämpftem Trommelklang. Nachdem man sich soweit in Vorberhandlungen verstrickt habe, sei es äußerst schwierig gewesen, die „Einladung des Feindbundes“ abzulehnen.

Das sind ja recht nette Dinge, die man da erfährt! Ohne die vier starken Männer hätte die Regierung Luther-Stresemann eine „ausgesprochen pazifistische Unterwerfungspolitik“ getrieben.

Ernst gesprochen — denn die Dinge sind sehr ernst — die Herren Luther und Stresemann sind nicht zu beneiden. Sie haben in der Außenpolitik ein klares Ziel vor Augen, die Sicherung des Reichs vor neuen Bedrohungen und Bedrückungen und sie haben auch für die Wahl der Mittel einen überlegten Plan.

Aus dem Gefühl ihrer unsicheren Situation heraus haben sie sich zu einem ersten Schritt verleiten lassen, der nicht ihrer eigenen Einsicht entspricht, sondern eine Konzeption nach innen hin darstellt.

Der Artikel 231 des Versailler Vertrags ist noch von keiner deutschen Regierung anerkannt worden. Desto überflüssiger ist es, jetzt einen Streit um ihn zu entfesseln.

Die Zukunftsfragen, die auf der Konferenz zur Lösung kommen sollen, sind zahlreich und verwickelt genug, sie

brouchen nicht noch mit allem Streit befaßt zu werden. Da ist die Frage der Dauer der Verträge, Ewigkeit oder Befristung, die Frage der begrenzten oder zeitlichen Schiedsverfahren, die Frage der Divertrage und ihrer Garantierung.

Innerpolitisch gesehen, ist das Verhalten der Deutschnationalen eine Komödie, wie sie die Phantasie eines Dichters nicht komischer erfinden kann.

Schluss in Genf.

Wiederwahl der Ratsmitglieder.

Genf, 26. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Tagung der Völkerbundversammlung wurde am Sonnabend zu Ende geführt. Bei einer Abstimmung über die Höhe der Mitgliederbeiträge erklärte der litauische Vertreter, daß er zum Zeichen des Protestes gegen den zu hoch angelegten Mitgliedsbeitrag für sein Land sich per Stimme enthalte.

Der Bericht der Kommission zur Bekämpfung des Opiumhandels wurde angenommen: eine Untersuchungskommission wird nach Persien als dem bedeutendsten Opium produzierenden Lande gehen, um den augenblicklichen Stand der Mohkkulturen und die Möglichkeit, den Rohbau durch einen anderen Erwerbszweig zu ersetzen, zu prüfen.

Nachmittags erstattete Lord Robert Cecil einen Bericht über die Arbeiten des Ausschusses zur

Bekämpfung der Sklaverei.

Die Kommission hat den Entwurf zu einem Übereinkommen entgebrocht, wonach alle unterzeichneten Staaten sich verpflichten, den Sklavenhandel in ihren Gebieten zu unterdrücken.

Unter allgemeiner Spannung schritt man dann zur Wahl der sechs nichtständigen Ratsmitglieder für 1926. Zuvor erinnerte der chinesische Delegationsführer nochmals an die von ihm vor zwei Tagen eingebrachte Resolution, die bei der Wahl der nichtständigen Mitglieder die besonderen geographischen Verhältnisse berücksichtigt haben will.

Dann hielt Präsident Dandurand-Narada die Schlussrede, in der er einen kurzen Ueberblick über die Arbeiten der Versammlung gab. Kurz nach 5 Uhr wurde die Tagung geschlossen.

## Kanitz und die Seinen.

### Reichslandwirtschaftsminister gegen Reichslandbund.

Bekanntlich hat vor einigen Tagen der Reichslandbund mit der Lieberheftigkeit, die seine Resolutionen auszeichnet, von der Reichsregierung die Verlängerung der für die Landwirtschaft gewährten Kredite verlangt, um die Getreidekäufe der Landwirtschaft hinauszögern und die Getreidepreise in die Höhe treiben zu können. Zu dieser Forderung hat nun der dem Reichslandbund angehörige Reichslandwirtschaftsminister Graf Kanitz auf der Jubiläumstagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in außerordentlich entschiedener Weise Stellung genommen. Er erklärte, daß die Zahlungsschwierigkeiten keine rein landwirtschaftliche oder ostpreussische Erscheinung seien, sondern daß die Geldknappheit auf manchen anderen Wirtschaftszweigen mindestens ebenso schwer laste. Wir hätten zweifellos Banken, von denen ein Teil nur von Vermittlungsprovisionen lebe und ohne Schaden für die Volkswirtschaft verschwinden könne. Er wies darauf hin, daß auf der Landwirtschaft die Sorge um die in den nächsten drei Monaten abzudeckenden Schulden schwer laste, erklärte aber dann, nachdem er die Verhandlungen der Reichsregierung mit den leitenden Banken über die Befriedigung des Geldbedarfs der Landwirtschaft hingewiesen hatte:

„Allerdings kann — das muß ich pflichtgemäß mit vollem Ernst aussprechen — keine Rede davon sein, daß die laufenden Wechsel und sonstigen Verbindlichkeiten in erheblichem Umfang unloslos prolongiert werden. Dazu ist die deutsche Kreditbedeutung viel zu kurz. Diese Einsicht muß jeder denkende Mensch haben. Es gibt meines Erachtens — und auch das muß ich hier, auch auf die Gefahr hin, etwas Unpopuläres zu sagen, aussprechen — Kreditnehmer in allen Berufen, die die Rückzahlung des Kredits sehr auf die leichte Achsel nehmen. Es muß unbedingt, im eigenen Interesse des Landwirts, dafür Sorge getragen werden, daß die Verbindlichkeiten, wenn man sich nicht vorher anders mit einer Bank geeinigt hat, am Fälligkeitstage eingelöst werden. Ich sage das im vollsten Bewußtsein der Tragweite meiner Worte. Deutschlands Sein oder Nichtsein hängt davon ab, daß wir es unter allen Umständen vermeiden, die Notenpreise mehr als zulässig in Bewegung zu setzen und letzteres wäre die unausbleibliche Folge, wenn das moralische Verantwortungsgefühl der Wirtschaft in finanziellen Dingen nachlasse. Um die Landwirtschaft einigermaßen in die Lage zu setzen, ihre dringenden Verbindlichkeiten abzudecken, wird zurzeit Vorsorge getroffen, die Bezahlung der infolge des Zinsdruckes vorzeitig mobilisierten Ernte zu ermöglichen.“

Zu den „denkenden Menschen“, die eine vollständige Prolongierung der landwirtschaftlichen Kredite auf Kosten anderer Berufsstände für unmöglich halten, gehören nach der bekannten Resolution die Landbankkollegen des Grafen Kanitz nicht. Wir würden uns nicht darüber wundern, wenn die Regierungsfreudigkeit der Herren von Ar und Halm durch eine solche Mahnung einen erheblichen Knag erleiden würde.

## Die Partei auf Abbruch.

### Abwärtig noch vor der Konferenz.

In Berlin beschloß die Ortsgruppe Prenzlauer Tor der Deutschnationalen in einer außerordentlich stark besuchten Generalsammlung mit allen gegen zwei Stimmen die Lösung von der Deutschnationalen Partei. Die Ortsgruppe führt von jetzt ab wieder den Namen „Deutscher Bürgerverein am Prenzlauer Tor“. Den Mitgliedern wurde es freigestellt, in welcher der „nationalen“ Parteien sie sich politisch betätigen wollten. Die überwiegende Mehrheit erklärte, daß sie der Deutschnationalen Partei ihre Stimme geben würde. In den Vorstandswahlen ist eine Veränderung nicht eingetreten.

Das ist ein Anfang. Wo das Ende dieser deutschnationalen Entwicklung sein wird, ist noch nicht abzusehen. Die „Schulungs-

wochen“ mit Quack und anderen Lehren werden den Zerfall auf die Dauer nicht aufhalten.

## Non olet.

### Schwedisches Kapital in der „Kreuzzeitung“.

Die „Kreuzzeitung“ befreit eine Meldung des „Berliner Tageblattes“, nach der die Chefredaktion des deutschnationalen Blattes der Schwede Ehlund übernehmen soll. Richtig sei lediglich, daß Herr Ehlund der „Kreuzzeitung“-L.G. angehört. Die „Kreuzzeitung“ könnte hinzufügen, daß der schwedische Staatsangehörige Ehlund 1 Million Mark in das Unternehmen hineingesteckt hat und daß von diesem Gelde das Grundstück und die Druckerei des Stollberg-Berlages gekauft wurden. Was würde die „Kreuzzeitung“ sagen, wenn ein demokratisches oder sozialdemokratisches Blatt sich derart in die Abhängigkeit ausländischen Kapitals begeben würde?

## Regierungs-Kameraden.

### Rechtsparteien und SPD. gegen Zentrum verbündet.

In Herne (Westfalen) vollzog sich, wie wir in der „Germania“ lesen, unter eigenartigen Verhältnissen die Oberbürgermeisterwahl. Das Stadtverordnetenkollegium setzt sich wie folgt zusammen: 10 Zentrum, 10 „Ordnungsblock“ (Deutschnationale, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei), 5 Sozialisten, 5 Wirtschaftliche Vereinigung und 14 Kommunisten. Der „Ordnungsblock“ und die Wirtschaftliche Vereinigung, von letzterer aber nur drei Mitglieder, präsentieren als ihren Kandidaten den Bürgermeister Träger-Wilhelmshaven, das Zentrum, die Sozialisten und zwei Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung den Beigeordneten Dr. Burgardt-Barmen (Zentrum). Bei der Wahl ging nun der „Ordnungsblock“ mit dem Sozialisten Arm in Arm, so daß der Kandidat des Volksblocks mit 17 Stimmen gegen 25 Stimmen unterlag.

Was diese Wahl besonders interessant macht, ist die Tatsache, daß der „Ordnungsblock“ sich lediglich deshalb gegen den Zentrumskandidaten wandte, weil dieser Katholik sei! Mit derselben Begründung wurde ja auch die Hege gegen Marx bei der Reichspräsidentenwahl betrieben. Der „Ordnungsblock“ hält es immer noch nicht für möglich, daß in Deutschland die Katholiken gleichberechtigt sein könnten. Für ihn ist der Katholik etwas Rinderwertiges.

Aber im Reich hält das Zentrum tren und brav die Regierungsfänge, die von Ordnungsblockern gelenkt wird!

## Die Wohnungsdebatte im Landtag.

### Girtfieser über die Wohnungswirtschaft in Preußen.

Der Landtag setzte gestern die Beratung des Wohlfahrts-Haushaltes bei dem Abschnitt über Wohnungs- und Siedlungswesen fort. Eine große Anzahl hierzu vorgelegter Anträge enthalten Vorschläge zur Verringerung der Wohnungskosten.

Nach den Reden der Abg. Bergmann (Z.) und Meyer-Solling (Soz.), die wir schon im Abendblatt veröffentlichten, bekämpfte Abg. Homer (Dnat.) die Wohnungswirtschaft. Abg. Grundmann (D. Vp.) hält es für angebracht, in einem engeren Gremium die Frage des Abbaues der Wohnungswirtschaft zu erörtern. Weiter wünscht der Redner eine längere Arbeitszeit im Baugewerbe. Durch ihre ewigen Streiks verschärfen die Bauarbeiter sich ihre Situation selbst am meisten. Für einen Abbau des Volkswohlfahrtsministeriums sei seine Fraktion nicht zu haben.

Abg. Meinel (Dem.) erklärt sich für seine Fraktion mit der Beratung der Wohnungsfrage in einem Wohnungsausschuß einverstanden. Die Bauhöfpreise seien unerhöht. Die ganze Kraft der Staatsgewalt müßte auf die Kartelle angewendet werden, um hier Wandel zu schaffen. Die Demokraten würden einen entsprechenden Antrag vorlegen. Bei den Stadterweiterungen sei das Kleingewerbe besonders zu unterstützen. Auch diesbezüglich legen die Demokraten einen Antrag vor. Es sei ferner notwendig, eine ganz neue Landwirtschaftspolitik zu treiben, um die Landbevölkerung auf dem Lande zu erhalten.

## „Fidelio“ in der Staatsoper.

Ran darf es Erich Kleiber nachrühmen, daß er mit dem Orchester der Staatsoper systematisch arbeitet, wie kein zweiter Kapellmeister in Berlin oder gar Europa. Alle Hochachtung vor diesem das Detail betonenden Fanatismus, der in ständiger, ein herrliches Orchester in wochenlangem Studium neu zu beleben, in der Aufführung noch lebendig und glänzend klingen zu lassen. Richtig und sauber und sicher steht jeder Notenkopf an seinem Platz (bis auf die verpatzten Nachschläge im Vorspiel zum dritten Akt). Großartig rauscht die dritte Leonore, die Befreiungsszene und das Schlussfinale an uns vorbei, als sei alle dramatische Spannung bis hierher aufgehoben. Ob solche Disziplin einem wirklich großen Künstler auf der Bühne gut täte, bezweifeln wir. Talent ist psychologisch erziehbar, ein Schachspiel, ein Bohnen, eine Kemp ist es nicht. Mit dem Temperament der Leichter (die leider ein Reintemperament ist) kann immerhin ein herzhafter und singbarer Fidelio auf die Bühne gedankt werden. Oder mit Soot, dem allzu kräftigen Florentin und Schützendorf, dem gar zu geschloffenen Vizarro. Selten läßt Kleiber die erzieherische Frucht aus der Hand. Selten wagt sich eine Eigenbewegung in diese Figuren seines Willens. Eins aber bleibt, im guten wie im übertriebenen Alzant: die letzte Hinführung des Dramas in das Symphonische, ein tyrannisches Ausschlagen oder Verachten der sängerischen Funktion, die Akkuratheit und slavische Unterordnung der feinst ausgearbeiteten Chöre. „Fidelio“ ist eine Symphonie, die Menschen verschwinden, das Instrument hat das große, der Kapellmeister das allergrößte Wort (auch das allerletzte). Aber selbst mit dieser Einschränkung sei Kleiber für eine geschmackvolle, laubere, außerordentliche Symphoniearbeit gedankt. R. E.

Theater-Völkerverbund. Gémier, der Direktor des Pariser Odéon-Theaters, der jetzt als Gast in Berlin weilt, hat seine Pläne, über die er in der deutschen Hauptstadt mit den Vertretern der Schauspielkunst sprechen will, einem Mitarbeiter des „Journal des Débats“ näher erläutert. „Um der dramatischen Kunst ihre volle Entfaltung zu geben, ist es unerlässlich, kennen zu lernen, was in den anderen Ländern geleistet wird. Gegenwärtig kennen wir die Bemühungen der verschiedenen europäischen Künstler nicht, weil wir einander nicht genügend besuchen. Englische, russische oder italienische Schauspielgesellschaften kommen wohl gelegentlich nach Paris, aber ihre Vorstellungen sind vereinzelt. Wir müssen die Neuerungen der Intelligenz kennen lernen, die in letzter Zeit im Ausland eingeführt sind. Zur Organisation eines „Theater-Völkerverbundes“ reise ich jetzt nach Berlin. Ich beginne meine Rundreise in Deutschland, weil ich seit mehreren Jahren, besonders seit der Gründung meines Volkstheaters, mit den Künstlern jenseits des Rheins in Beziehung stand. Sie hatten meinen Versuchen einige Aufmerksamkeit gewidmet und mir geschrieben, und ich fühlte, daß meine Gedanken drüben Resonanz finden könnten. Unglücklicherweise konnten wir uns nicht. Ich glaube, daß beide Teile gewinnen würden, wenn wir uns unsere Gesichtspunkte anders als durch Briefe mitteilten. Deshalb bin ich bei der Einladung Jahnens nach Berlin, wo ich ihm meine Pläne auseinandersetzen soll, mit Vergnügen gefolgt. Ich werde danach nach Amerika gehen und mich mit den Künstlern der verschiedensten Völker verständigen. Mein Plan aber ist: in Paris im nächsten Sommer eine Theaterorganisation, ein dramatisches Festspiel zu organisieren, das Schauspieler aller Länder vereinigen soll. Die Verwirklichung dieses Programms ist einfach. Es handelt sich allein

## Wohlfahrtsminister Girtfieser

teilt mit, daß die Gesamtsumme der Hauszinssteuer für ganz Preußen, die bisher zu Zwecken des Neubaus von Wohnungen bereitgestellt sei, sich auf 270 Millionen beläuft, wovon die staatlichen Anteile 60 und die Anteile der Gemeinden 210 Millionen ausmachen. Wenn leitende preussische Staatsbeamte Aufklärungen der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften angehört, so kann das nur der Sache dienen. Von der Wohnungszwangswirtschaft muß abgebaut werden, was möglich ist. Man sollte aber nicht in der Öffentlichkeit den Glauben erwecken, daß die Wohnungen wie Pilze aus der Erde schießen würden, wenn nur die Zwangswirtschaft aufhöre. An der Hand der von „Die Bauwelt“ herausgegebenen Zahlen weist der Minister nach, daß eine nennenswerte Steigerung der gesamten Baukosten, insbesondere der Bauhöfpreise, seit dem Januar nicht eingetreten ist. Durch Reichsgesetz ist bestimmt, daß bis zum 1. April 1926 die volle Höhe der Friedensmiete erreicht werden muß. Die preussische Staatsregierung hat aber bis auf weiteres von einer Erhöhung der Mieten abgesehen. Allgemein eine Erhöhung der Mieten für gemeinnützige Räume vorzunehmen, würde nur einer Preissteigerung dienen. Die überwiegende Mehrheit der preussischen Industrie- und Handelskammern und der Gewerksamter hat sich gegen die Befreiung gewerblicher Räume von der Zwangswirtschaft ausgesprochen. Im Januar werden wir eine klare Uebersicht über den tatsächlichen Bedarf an Wohnraum erhalten. Dann wird eine Bereinigung der Wohnungsliste möglich sein, und es kann auch geprüft werden, inwieweit der Wohnungszwang schuld an der Wohnungsnot ist. Es kam nicht dringend genug gefordert werden, daß das wohnungssuchende Publikum den Wohnungsämtern Anzeige erstattet, wenn hohe Abschlagsummen gefordert werden. Jedenfalls werden wir, soweit es in unserer Kraft steht, der wucherlichen Ausbeutung entgegenzutreten, die auch von dem organisierten Hausbesitz durchaus nicht gebilligt ist. Der Minister gab schließlich einen Uebersicht über das kommende Städtebaugesetz.

Abg. Länenschoff (D. Vg.) fordert den völligen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Die weitere Beratung wird auf Montag, 12 Uhr, vertagt. Schluß gegen 4 Uhr.

## Deutschnationale gegen Schiele.

### Protest gegen sein Reichsschulgesetz.

Dresden, 26. September. (U.) Der Landtagschulausschuß der Deutschnationalen Volkspartei erläßt folgende Erklärung: „Der kürzlich der Öffentlichkeit unterbreitete Referentenentwurf zu dem Reichsschulgesetz hat allgemein starkes Befremden erregt, da er lediglich auf die ultramontanen Bedürfnisse und Bestrebungen zugeschnitten ist und die Befehle der protestantischen Staatschule außer acht läßt. Aus diesen Gründen können sich die schulpolitisch interessierten Kreise der Deutschnationalen Volkspartei, trotz entschiedenen Eintretens für die Bekenntnisschule, unmöglich hinter diesen Referentenentwurf stellen.“

## Die Beschuldigungen gegen Lüders.

### Gastbefehl abgelehnt.

Im Prozeß der Landespfandbriefanstalt trat gestern, wie wir schon kurz meldeten, eine Wendung ein. Der Angeklagte v. Ehdorf, der einen nervösen Zusammenbruch erlitt, beschuldigte den ehemaligen Direktor der Landespfandbriefanstalt Lüders, er habe ihm gegenüber des Höheren den Wunsch geäußert, an dem Geschäft mitzuerdienen zu wollen. Damit erhebt der Angeklagte v. Ehdorf dem Mitangeklagten Lüders gegenüber den Vorwurf der Bestechlichkeit, ein Vergehen, das eventuell mit Zuchthaus gelohnt werden muß. Als Zeugen für seine Behauptung nannte v. Ehdorf die Angeklagten Karstädt und v. Carlowitz, und den Rechtsanwalt Dr. Wisberg. Er sagte weiter aus, daß er zunächst georgewohnt habe, auch Nehring wolle an dem Geschäft persönlich verdienen, jedoch habe er später diesen Verdacht fallen lassen. Nehring habe jedenfalls von der Bestechlichkeit Lüders Kenntnis gehabt, wie er auch wußte, daß ein erheblicher Teil der Kredite nicht zu dem verbuchten Geschäft, sondern für persönliche Zwecke verlangt wurde.

Carlowitz und Karstädt bestätigten die Aussagen des Angeklagten Ehdorf, soweit sie Lüders belasteten. Rechtsanwalt

## Goldatenlos.

### Von Haus Bauer.

Während der letzten Akte der Weltkriegstragödie geriet die offizielle Auffassung von der Stellung, die der Frontsoldat im nationalen Leben einnehme, in immer stärkeren Gegensatz zu der tatsächlichen Einschätzung, die er genoss. In amtlichen Auslassungen und in der Poesie der Heimkehrer wurden ihm die höchsten Ehren zugeteilt. Er wurde als Ausortorener hingestellt, dem es vergönnt sei, sein Leben für die Gesamtheit einzusetzen. In Wahrheit galt der Frontdienst als Schlimmstes, was jemandem widerfahren könne, und er wurde direkt als Strafe verhängt. Der Hauch von Romantik, der zu Kriegsbeginn den Soldatenberuf umwoben und verklärt hatte, war verfliegen. Es war lange kein Recht mehr, mitmachen zu dürfen, es war eine bittere, eine grausame Pflicht. Die innerliche Freiwilligkeit war ausgefressen. Wer vorn im Gegeben lag, parierte dem Zwang.

Die französische Regierung hat die Konsequenz aus der Einschätzung gezogen, die der Feldblitz seit den letzten Kriegsjahren erfaßt. Die Auswahl der Maroffsoldaten ist nicht mehr der Willkür vorgelegter militärischer Stellen überlassen, sondern wird neuerdings durch das Los bestimmt. Sie ist dadurch als das charakteristisch, was sie ist, als ein Verhängnis. Mehr noch: sie ist als ein Schicksal gebunden, das zu spielen den Menschen nicht ansteht und das sie besser dem unverantwortlichen Zufall überlassen.

Ein Regiment Soldaten: das ist früher einmal als eine gigantische Summe patriotischer Energien, als ein Gefäß totenwilligen, begeisterungstollen Gefühlsüberschwangs empfunden worden. Ein Regiment Soldaten: das ist heute eine Kollektion von Besessenen, ein Sammelurium von Rietenhengsten, die kein Glück im Leben haben. Zu der Trost, von der das Leben junger Menschen an sich unwillkürlich ist, die in einem Lande, das sie nicht kennen, für Werte, die sie wenig angehen, ihr Herzblut ausströmen müssen, gefüllt sich noch die, daß sie ohne innere Notwendigkeit das Schwere zu tragen haben. Sie sind nicht die Vollstrecker eines heiligen Befehls, sondern die unglücklichen Opfer eines Völkerspiels. Nicht die Verwurzelung im Boden eines Vaterlandes, für das es das letzte einzusetzen gilt, treibt sie an die Schlünde der Kanonen, sondern die unglückliche Lage eines lächerlichen Stückes Papier.

Die elektrisch betriebene Auslosungsapparatur, die Mechanik des Glücksrades, das Unglücksrades vielmehr: das ist das neue Symbol des Frontsoldaten, wie die Formeln des schwindsüchtigen Laboratoriumsaffizienten das wahrhafte Gesicht des Krieges abgeben.

Soldatenlos: das war einmal der melancholische Inbegriff eines bitteren, aber beherren Schicksals. Der Begriff ist Substantiv geworden. Die bunte Wirrsal abenteuerlichen äußeren Erlebens und innerer Opferbereitschaft hat sich zu einem kleinen Fetzchen verdichtet, der sein Recht der Entscheidung über Tod und Leben aus den zufälligen Umkehrungen einer Glücksmaschine herleitet.

darum, drei Theater von leichtem Bau, z. B. in Holz, zu errichten, die man immer wieder umändern kann; ein Versuchstheater von 500 Plätzen, ein Schauspielhaus von 1000 Plätzen und ein Operntheater von 2000 Plätzen. Hier könnte man alle Arten von Aufführungen veranstalten. Jede Nation, die teilnimmt, würde diese drei Bühnen 20 Tage lang zu ihrer Verfügung haben. Würden wir so nicht Nutzen ziehen von den Versuchen einer dramatischen Wiedergeburt, die wir heute erleben? Denn wir haben viel zu lernen. Zum Beispiel von den Deutschen. Sie sind ernsthaft und fleißig. Alle ihre Techniker sind gut ausgebildet. Man muß so nachsichtig sein mit unseren Landesteuern, aber was sind unsere Maschinen, unsere Regisseure, unsere Statisten wert? Jenseits des Rheins haben die Elektriker außerordentliche Fortschritte gemacht. Die Sache ist wichtig, in einigen Jahren wird das Licht das Hauptelement der Ingenieurkunst sein.“

Ausstellung „Das Deutsche Buch“ Berlin 1925. Die unter der Leitung der Lessing-Hochschule stehende Ausstellung „Das Deutsche Buch“ wird in Gemeinschaft mit einer Reihe maßgebender buchhändlerischer Verbände Ende Oktober im „Haus Rerkur“, Kochstraße 6/7, abgehalten werden und das Gesamtgebiet der deutschen Buch-, Kunst- und Musikalienproduktion umfassen. Der Ausbau des Ausstellungsgebäudes sowie die dekorative Gesamtgestaltung ist den Professoren Büning und Seel übertragen worden. Eine besondere Abteilung „Das Buch im Heim“ wird eine Anzahl von Musterbibliotheken im Rahmen entsprechend eingerichteter Räume zeigen, deren Ausstellung die „Deutschen Werkstätten Hellaerau“ übernommen haben.

Ueber die Bedeutung der Volkshäuser für die Erneuerung des Theaters spricht auf Einladung der Volkshäuser-Jugend Dr. Hans H. Höcker am Montag, den 28. September, abends 8 Uhr, in der Aula Weinmeisterstraße 16/17.

Berliner Städtisches Volkstheater des Berliner Sinfonie-Orchesters unter Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Julius Ropich findet am Montag, den 28. Sept., abends 8 Uhr, in der Reuen Welt, Rosenstraße, 1111, zur Aufführung gelangen die Tannhäuser- und die Rienz-Libretto, Elektra, Die Meistersinger, Wolans Abstieg, Feuerzauber, Lohengrin, Boespiel und Szenen aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Rich. Wagner. Eintritt 40 Pf.

Der große Staatspreis für Bildhauer und Architekten. Die Akademie der Künste schreibt loschen den ganzen Staatspreis aus, an dem sich in diesem Jahre Bildhauer und Architekten beteiligen können. Die näheren Ausschreibungsbedingungen können von der Akademie der Künste in Berlin W. 8, Pariser Platz 4, bezogen werden.

Leo Jaks Nachlaß. Im Nachlaß des kürzlich verstorbenen Komponisten Leo Jaks befindet sich noch eine vollendete Operette, die den Titel „Bist du mich?“ führt. Das Werk soll demnächst in Wien seine Uebersetzung im Theater an der Wien erleben.

Konzerthalle von John Kaufmann wurden in einer Riesbaggerri in Nacht bei Lantien gefunden. Der Bagger brachte außerdem ein großes versteinertes Horn und eine kleinere Speer Spitze aus Logetzsch.

Opfer des Unkommodens. Nach einer Weltreise aus New York sind während des letzten Bodenmenschen in den Vereinigten Staaten im ganzen 6 Personen durch Anomalie getötet und 80 verletzt worden. Einer Statistik der „Daily Mail“ zufolge sind im vergangenen Jahre in England 1000 Personen aus der gleichen Ursache getötet und mehr als 100 000 verletzt worden.

Dr. Nisberg, der zu diesem Zweck von der Wahrung seines Berufsgeheimnisses entbunden wurde, erklärte, daß v. Eydorf ihm gegenüber in einer Zeit, als an einen schlimmen Ausgang der Sache noch nicht zu denken war, erregt gedüßert habe, die Direktion der Landespsandbriefanstalt wünsche an dem Geschäft persönlich zu verdienen, wie er sich dazu verhalten solle. Eydorf habe damals die Beschlüsse der Gesamtdirektion, also sowohl Lüders wie Rehling beschuldigt.

Der Angeklagte Lüders bestreitet sehr erregt, mit derartigen Angeboten an das Adelsforum heranzutreten zu sein, im Gegenteil sei es v. Eydorf gewesen, der ihm vergeblich derartige Angebote gemacht habe und es werde zu prüfen sein, ob Eydorf nicht auch an den Leiter der Stettiner Sparkasse mit einem Bestechungsversuch heranzutreten sei. Auffällig ist es, daß der Angeklagte Lüders versucht, die konkreten Anschuldigungen, die ihm Eydorf, Korffstädt und Carlomwig in den Mund legen, als falsch verstandene Scherzworte auszuliegen.

Von Eydorf muß die Möglichkeit zugeben, daß er dem Leiter der Stettiner Sparkasse das Angebot einer Geschäftsbeteiligung gemacht habe.

Der Angeklagte Rehling bestreitet in sachlichem Ton die ihm von v. Eydorf und Nisberg untergeschobene Bestechlichkeit.

Der Angeklagte v. Carlomwig erklärte im Laufe der Verhandlung, er habe seinerzeit sein Erscheinen im Untersuchungs-ausschuß eingestellt, weil es ihm peinlich sei, die Frage nach einer Bestechlichkeit des Angeklagten Lüders zu beantworten.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte, nachdem v. Eydorf seine schwerwiegenden Anschuldigungen erhoben hatte, den Antrag, Lüders wegen bringender Fluchtgefahr in Haft zu nehmen. Der Gerichtshof lehnte jedoch am Schluß der Sitzung den Antrag ab. Direktor Lüders sei zwar der Bestechung nach § 332 des Strafgesetzbuches dringend verdächtig, ein hinreichender Fluchtverdacht oder eine Verdunkelungsgefahr bestehe jedoch nicht. Der dringende Tatverdacht gegen ihn sei durch die Angaben der übrigen Angeklagten und durch die Zeugenaussage Dr. Nisbergs begründet. Das Gericht beschloß ferner die Zeugenaussage des ehemaligen Landtagspräsidenten Reinert und des Abgeordneten Riedel.

Die Verhandlung wurde dann auf Dienstag früh 9½ Uhr vertagt. Der Montag bleibt sittingsfrei.

## Der französische Flieger Costes steht Dienstag vor dem Freiburger Gericht.

Paris, 26. September. (W.Z.) Hanas meldet aus Freiburg i. Br.: Infolge der von der französischen Regierung unternommenen Schritte gibt die deutsche Regierung bekannt, daß das Verfahren gegen den französischen Flieger Costes, der in Freiburg interniert ist, am kommenden Dienstag vor dem dortigen Gericht zur Verhandlung kommen wird. Der Vorsitzende des Freiburger Gerichtshofes erklärte sich übrigens bereit, den französischen Flieger gegen Stellung einer Kaution von 7000 Mark in Freiheit zu setzen.

## Tatar-Bunar.

### Ein Miesenprozeß im asiatischen Rumänien.

Die „Gesellschaft der Freunde Bessarabiens“ hat einen offenen Brief an die rumänischen Behörden erlassen, der von diesen hervorragenden Politikern, Gelehrten und Künstlern unterzeichnet ist. Unter den Unterzeichnern befinden sich unter anderen die von Henri Barbusse, Prof. Albert Einstein, Prof. Karl Grünberg und vielen anderen. In diesem feierlichen Protest heißt es: 486 Bauern, Männer, Frauen und Kinder, stehen vor dem Kriegsgericht in Kischineu unter der Anklage, am bessarabischen Aufstand vom September v. J. teilgenommen zu haben. Wie in der Bukarester Kammer festgestellt wurde, sind

bereits 13 Angeklagte ohne gerichtliches Urteil hingerichtet worden, die noch lebenden Angeklagten haben keine Möglichkeit zur Verteidigung, da sie sich mit ihren Anwälten nicht verständigen können. Kein Zeitungsberichtstatter, weder ein rumänischer, noch ein ausländischer, darf bessarabisches Gebiet betreten. Ein Leutnant, Morarescu, an dessen Händen das Blut von 30 unschuldigen ermordeten Frauen und Kindern klebt, wurde in keiner Weise bestraft. Die unmittelbare Schuld an dem Aufstand von Nikolajewa tragen die Gendarmen, die am helllichten Tag auf offenem Marktplatz einen Bauern erschossen, weil er seine Ware nicht umsonst hergeben wollte. Dies war der Funke, der die schon lange herrschende Empörung entzündete. Die Rache der Regierung war furchtbar.

Nikolajewa und fünf andere Dörfer wurden durch Artillerie-feuer gänzlich zerstört.

Die Stadt Tatar-Bunar in Brand gesteckt. In den Straßen dieser Stadt wurden noch nach beendigtem Kampf 200, in einer Kirche 80 geflüchtete Bauern gefoltert und abgeschlachtet. Die amtlichen Berichte verüben voll Stillschweigen, daß 2000 Menschenleben diesem Rachefeldzug der Regierung zum Opfer gefallen sind. Ein Gebiet von 60 Quadratkilometern ist in eine Wüste verwandelt worden. Außerdem sind 279 Gefangene im Kerker „auf der Flucht erschossen“ worden. Sogar fürchterlich verstümmelte Leichen totemarterter Bauern hat man zur Abschreckung öffentlich ausgestellt.

Der Aufruf schließt mit der Forderung öffentlicher Gerichtsverhandlungen und Freilassung der Gefangenen. Man bedenke, daß dieses Bessarabien einfach von Rumänien geraubtes Land ist!

Der Massenprozeß vor dem nur aus Offizieren bestehenden Gericht geht weiter; nur daß man nicht mehr im Gefängnis, sondern in einem Referenzort „verhandelt“ wird. Zwei französischen Rechtsanwältinnen war es gelungen, zur Verhandlung durchzubringen. Solange sie da waren, durften die Angeklagten reden. Sie berichteten fürchterliche Bluttaten der rumänischen Offiziere und Gendarmen. Über die europäischen Zeugen sind fort und düsteres Schweigen deckt die Schmach von Kischineu.

## Caillaux' Verhandlungen.

### Nordamerika weist das französische Angebot als ungenügend zurück.

Paris, 26. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Verlauf der Schuldverhandlungen in Washington hat lediglich dazu beigetragen, den Optimismus, der hier bei Eröffnung der Verhandlungen geherrscht wurde, zu dämpfen. Die Blätter gaben der Meinung Ausdruck, daß ein Scheitern der Verhandlungen durchaus möglich sei, da die amerikanischen Forderungen eine Höhe erreichten, die Frankreich in keinem Falle zugestehen in der Lage sei. Gleichzeitig legen die Blätter großen Wert darauf, daß nach dem zukünftigen Vertrag die französischen Zahlungen an Amerika und England in keinem Falle höher sein dürften, als die Einnahmen Frankreichs aus dem Dawes-Plan. Nach den aus Washington vorliegenden Meldungen scheint Caillaux darauf verzichtet zu haben, diese Bestimmungen in unerschütterlicher Form zu verlangen. Er scheint jedoch dieser Forderung der öffentlichen Meinung Frankreichs zu Rechnung zu tragen, daß er darauf besteht, daß die Zahlungen fähigkeit Frankreichs beruht auf der Zukunft, im Falle einer Veränderung dieser Zahlungsfähigkeit, die französischen Zahlungen suspendiert werden. Doch scheint auf amerikanischer Seite wenig Reling vorhanden zu sein, in diesem

# Das Unternehmer-Ministerium.

## Eine Erklärung des Dr. Brauns.

Wolke dreißig Stunden hat das Reichsarbeitsministerium gebraucht, um eine Erklärung gegen die Veröffentlichung des „Vorwärts“ über die auffeherregende „Aktennotiz“ des Unternehmersyndikus Meißinger fertig zu bringen. In der ersten Abendstunde erhalten wir Kenntnis von dieser ebenso langen als nichtsagenden Erklärung, die wir im Wortlaut hier folgen lassen:

Es handelt sich hier um eine der vielen Besprechungen, die fortwährend im Reichsarbeitsministerium, teils mit Arbeitnehmern, teils mit Arbeitgebern, in sozialpolitischen Fragen stattfinden, ohne daß darüber besondere amtliche Aufzeichnungen angefertigt werden. Dagegen hat anscheinend Dr. Meißinger später einen einseitigen Aktenvermerk verfaßt, der in wesentlichen Punkten auf Mißverständnissen beruht und objektiv falsch ist. Der Gesamteindruck, der so entsteht, widerspricht durchaus dem Standpunkt des Ministers und selbstverständlich auch der in Frage kommenden Ministerialabteilung. Wenn auch Ministerialdirektor Dr. Sighler zugeteilt aus Anlaß des Berner sozialpolitischen Kongresses abwesend ist, so kann doch auf Grund der Teilnahme des zuständigen Unterabteilungsleiters des Ministeriums an der Besprechung mit Dr. Meißinger schon jetzt folgendes festgestellt werden:

Die Stellungnahme des Ministeriums bei der Betrachtung der Lohn- und Wirtschaftsfrage ist stets eine selbständige gewesen, und auch in den letzten Monaten hat keineswegs eine „restlose Uebereinstimmung mit der Arbeitgeberseite“ bestanden. Der Minister hat das Ansehen der Unternehmenseite, sich einseitig zu ihrer Auffassung in der Lohnfrage zu bekennen, stets abgewiesen.

Die Selbständigkeit des Ministeriums wird wohl am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die Verbindlichkeits-erklärungen in ihrer Mehrheit zugunsten der Arbeitnehmer erfolgt sind. Nicht recht verständlich ist die Entrüstung des „Vorwärts“ über angebliches Eingreifen des Unternehmersvertreters in ein schwebendes Schlichtungsverfahren. Weiß der „Vorwärts“ wirklich nicht, daß in Lohnstreitigkeiten, auch während schwebender Schlichtungsverfahren, in Hunderten von Fällen auch die Arbeitnehmervertreter ihre Vorstellungen beim Ministerium erhoben haben? Im übrigen irrt der „Vorwärts“ auch darin, wenn er angibt, daß der bei der Besprechung mit Dr. Meißinger anwesende Ministerialrat Rewes in dem Bauarbeiterstreit Schlichter oder Schiedsrichter gewesen sei.

Richtig, aber keineswegs neu ist, daß das Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeits-erklärungen von Schiedsprüchen in letzter Zeit eingeschränkt hat, nicht zuseht, um Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder mehr zur Selbstverantwortung zu bringen. Man vergleiche darüber die Ausführungen des Ministers im Haushaltsauschuß des Reichstags nach dem Ausschlußbericht. Uebrigens haben sich die Gewerkschaften selbst oft genug für Einschränkung der Verbindlichkeits-erklärungen ausgesprochen. An eine Beseitigung der Verbindlichkeits-erklärung denkt im Reichsarbeitsministerium niemand. Dem entspricht auch die Praxis des Ministeriums. Erinnert sei beispielsweise an die kürzlich erfolgte Verbindlichkeits-erklärung bei dem Lohnstreit der Riedererleischen Textilarbeiter. Der Hinweis des „Vorwärts“ auf die fehlende Verbindlichkeits-erklärung für den Schiedspruch bei der Reichsbahn kann doch wohl nicht ernst gemeint sein, wenn man bedenkt, daß es sich dabei um einen vom Arbeitgeber angenommenen, von den Arbeitnehmern aber abgelehnten Schiedspruch handelt.

Daß das Reichsarbeitsministerium „die Verabschiedung eines neuen Arbeitszeitgesetzes mit allen Mitteln in die Länge zieht“, trifft nicht zu. Im Gegenteil, hat das Ministerium den umfassenden Gesetzesentwurf bereits soweit gefördert, daß es gerade deshalb von weiteren Einzelverordnungen auf Grund des § 7 der geltenden vorläufigen Arbeitszeitverordnung absehen zu können glaubte. Aus der Einbeziehung von weiteren Schutzbestimmungen für Frauen, Jugendliche und Kinder, über Sonntagsruhe und dergleichen folgt nur die Grundsätzlichkeit, mit der dieser äußerst wichtige Gesetzesentwurf behandelt worden ist. Das neue Gesetz soll und muß die vielbesagte Zersplitterung des Arbeiterschutzes, der sich jetzt auf alle möglichen Gesetze und Verordnungen verteilt, endgültig beseitigen. Es ist gerade das Verdienst des angegriffenen Ministerialdirektors Dr. Sighler, wenn trotz aller Schwierigkeiten dieses Gesetzgebungs-werk energisch gefördert werden konnte und schon greifbare Gestalt gewonnen hat.

Das Reichsarbeitsministerium hat sich reichlich Zeit gelassen zu seiner sehr inhaltslosen Erwiderung. Es spricht von einer „angeblichen Aktennotiz“. Es wird aber wissen, daß es sich nicht um eine „angebliche“, sondern um eine tatsächliche Aktennotiz handelt. Das geht ja im übrigen auch daraus hervor, daß es diese angebliche Aktennotiz nachträglich als „einseitigen Aktenvermerk“ bezeichnet, von „Mißverständnissen“ des Dr. Meißinger spricht und sagt, daß der angeblich einseitige Aktenvermerk objektiv falsch sei. Im übrigen hätte Herr Dr. Meißinger, mit dem sich das Reichsarbeitsministerium inzwischen wahrscheinlich in Verbindung gesetzt hat, Zeit und Gelegenheit gehabt, die Veröffentlichung zu dementieren, wenn sie nicht authentisch wäre.

Das Reichsarbeitsministerium redet sich weiter auf die Abwesenheit des Ministerialdirektors Dr. Sighler hinaus. Aber Herr Ministerialrat Rewes ist anwesend. Im übrigen hat Ministerialdirektor Dr. Sighler, wie Dr. Meißinger in seiner Aktennotiz vermerkt, seinerzeit den Reichsarbeitsminister von dem Inhalt der Besprechung informiert. Der Reichsarbeitsminister bestreitet auch keineswegs, von Ministerialdirektor Dr. Sighler informiert worden zu sein.

Der Versuch, die Besprechung zwischen dem Syndikus der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und dem Ministerialdirektor Dr. Sighler als „eine der vielen“ Besprechungen hinzustellen wie sie tagtäglich auch mit Vertretern der Arbeiterschaft stattfinden, schlägt völlig fehl.

Punkte Frankreich nachzugeben. Die wesentliche Meinungsverschiedenheit zwischen der französischen und der amerikanischen Delegation scheint sich auf die Höhe der französischen Zahlungen zu beziehen. Hier scheitern die Amerikaner das Doppelte des französischen Angebots zu fordern. Die Amerikaner haben infolgedessen die französischen Vorschläge als eine nicht geeignete Basis für die Verhandlungen bezeichnet und die französische Delegation aufgefordert, neue Vorschläge zu unterbreiten. Das neue französische Angebot wird, wie die „Information“ sich melden läßt, wahrscheinlich am Montag der amerikanischen Schuldskommission überreicht werden.

Ischlitzseele wird heute Sonntag früh in Warschau erwartet. Amlich wird erklärt, daß Ischlitzerin zu kurzweiligen Auslands-reisen unternommen habe, und die Durchreise durch Warschau benutzen wolle, um den polnischen Außenminister Graf Stronitzki zu besuchen. Dienstag soll Ischlitzerin in Berlin eintreffen. Dann geht er in einen österreichischen Kurort.

Ebenso die Behauptung, daß auch Arbeiterorganisationen bei schwebenden Schlichtungsverfahren in derselben Weise eingriffen. Kann das Reichsarbeitsministerium einen konkreten Fall nennen, wo ein Vertreter des ADGB in einem Schlichtungsverfahren das Reichsarbeitsministerium bzw. dessen höchste Beamte, die mit der Schlichtung des Streitfalles beauftragt waren — und der Ministerialrat Dr. Rewes war damit beauftragt — aufgesucht und dort gefordert hat, daß der Schiedspruch ganz konkret eine bestimmte Lohn-erhöhung auszusprechen müsse? Richtig ist, daß die Arbeiterorganisationen ganz allgemein vorstellig geworden sind, um in sozialpolitischen Fragen ihre Wünsche vorzutragen. Aber niemals hätten sie sich den Uebergriff erlaubt, direkt in das Verfahren einzugreifen, um die mittelbar oder unmittelbar tätigen Unparteiischen aufzufordern, einen Schiedspruch in einem ganz bestimmten Sinne zu fällen oder zu veranlassen.

Der Reichsarbeitsminister bestreitet nicht, daß Dr. Meißinger im Namen der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände den Wunsch ausgesprochen hat, der Reichsarbeitsminister solle eine Broschüre schreiben, in der er in der Lohnpolitik die Wünsche der Unternehmer vertreten würde. Der Reichsarbeitsminister versucht, in der Frage des Arbeitszeitgesetzes die Dinge möglichst harmlos hinzustellen, ohne die Tatsachen bestreiten zu können. Er erklärt insbesondere, daß, wenn der § 7 der Arbeitszeitverordnung nicht mehr angewendet werde, so beweise das, daß das Reichsarbeitsministerium seit Erlass der Arbeitszeitverordnung im Dezember 1923 der klar ausgesprochenen Verpflichtung, für gesundheitsgefährliche Betriebe die Arbeitszeit auf höchstens acht Stunden täglich zu beschränken, aus dem Wege gegangen. Nur für die Hüttenbetriebe ist eine Verordnung erlassen worden, nachdem der Reichswirtschaftsrat dazu ausdrücklich aufgefordert hat. Aber selbst diese Verordnung ist sofort durchbrochen worden, ohne daß das Reichsarbeitsministerium dagegen etwas unternommen hätte. Seitdem ist nichts mehr getan worden. Das ist eine ganz sonderbare Grundsätzlichkeit!

Es ist eine nicht minder sonderbare Grundsätzlichkeit, wenn der Reichsarbeitsminister mit den Arbeitsministern Frankreichs und Belgiens in Anwesenheit des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes eine Vereinbarung über die Ratifizierung des Abkommens von Washington trifft und dann ein Jahr verstreichen läßt, ohne etwas zu tun. Es ist eine höchst sonderbare Grundsätzlichkeit, wenn der Reichsarbeitsminister vor den Wahlen im Dezember 1924 wiederholt öffentlich erklärt, daß der Achtstundentag demnächst gesetzlich festgelegt bzw. wiederhergestellt würde, und dann bis heute noch nicht einmal ein Referendumentwurf darüber vorliegt. Das ist eine Grundsätzlichkeit, die zweifellos mit den Wünschen der Unternehmer übereinstimmt.

Es ist natürlich auch nur ein Zufall, wenn der Reichsarbeitsminister in der letzten Zeit von der Verbindlichkeits-erklärung von Schiedsprüchen einen sehr bescheidenen Gebrauch macht.

Tatsache ist, daß der Vertreter der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in allen Fragen der Arbeitszeit- und Lohnpolitik die vollste Uebereinstimmung zwischen ihm und den höchsten Beamten des Reichsarbeitsministeriums festgestellt hat. Tatsache ist weiter, daß der Ministerialdirektor Dr. Sighler ausdrücklich erklärt hat, die Schlichter im Sinne der Unternehmer beabsichtigt zu haben. Tatsache ist weiter, daß in der Frage der Arbeitszeit- und der Lohnpolitik nicht nur ein einseitiger Aktenvermerk des Unternehmersyndikus vorliegt, sondern eine Politik, die seit Jahr und Tag vom Reichsarbeitsministerium betrieben wird und die, wie nun allernäher festgelegt ist, die Politik ist, die die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände vom Reichsarbeitsministerium fordert. Wenn Dr. Brauns nicht begreift, daß eine derartige Politik unvereinbar ist mit den Aufgaben und Pflichten eines Reichsarbeitsministers, dann muß bei den Arbeiterorganisationen auch der letzte Rest von Vertrauen zu diesem Reichsarbeitsministerium schwinden.

## Selbst die Christlichen sind entsetzt.

Die „Aktennotiz“ des Unternehmersyndikus Meißinger über seine Unterhaltung mit dem Ministerialdirektor Sighler und dem Ministerialrat Rewes vom Reichsarbeitsministerium gibt dem „Deutschen“, dem Tageblatt der christlichen Gewerkschaften, Anlaß zu dieser Bemerkung:

Das Reichsarbeitsministerium wird nicht umhin können, sich schnellstens zu diesen fast ungeheuerlich klingenden „Entwicklungen“ zu erklären. Wesentlich notwendiger aber noch als eine amtliche Erklärung erscheint uns eine klipp und klare Stellungnahme des Herrn Ministerialdirektors Dr. Sighler zur „Aktennotiz“ Dr. Meißingers. Wird einwandfrei festgestellt, daß Dr. Meißinger übertrieben hat, so braucht dieser um den Spott gemäß nicht besorgt zu sein. Wenn aber wahr ist, was die „Aktennotiz“ besagt, dann bleibt kaum etwas anderes übrig, als daß die Gewerkschaften und alle sozialinter-essierten Kreise mit allen zu Gebote stehenden Mitteln einem solchen Zustande ein Ende bereiten.

Vorsichtigerweise hat der „Deutsche“ allerdings im Arbeitsministerium angefragt und dort die Mitteilung erhalten, daß die Darstellung Dr. Meißingers in wesentlichen Punkten unrichtig und übertrieben sei.

Soll wegen dieser Behauptung jetzt der „Spott“ für den Unternehmersyndikus genügen?

## Die Drusen räumen ihr Land.

### Ihr Appell an den Völkerbund.

Paris, 26. September. (Eigener Drahtbericht.) Aus Beirut wird gemeldet, daß französische Truppen, die Suedba einsehten, hätten sich auf dem Wege nach Suedba überzeugen können, daß die Drusen ihre Dörfer verlassen, auch ihre Frauen und Kinder aus den Dörfern entfernt und vorher die Brunnen und Wasserquellen unbrauchbar gemacht hätten. Nach einer Meldung aus englischer Quelle sollen die Drusen an den Völkerbund einen Aufruf gerichtet haben; sie fordern den Völkerbund auf, eine neutrale Untersuchungskommission für den Diebstahl Drusen zu ernennen und die Besetzung der militärischen Streitigkeiten herbeizuführen.

In Horthy-Ungarn ist der einjährige holländische Volkstommis-sar Rakosi, der mit vielen anderen Verurteilten gegen in Russland triegsgefangene Ungarn ausgetauscht worden war, verhaftet worden und außer ihm noch razzienweise zahlreiche Kommunisten.

# Gewerkschaftsbewegung

## Feuerwehr!

Seit Wochen und Monaten wird die Bevölkerung Berlins durch Meldungen von Brandstiftungen in Atem gehalten. Die Kriminalpolizei entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, Turmwachen werden eingerichtet und die Mitwirkung der gesamten Einwohnerschaft verlangt. In die Feuerwehrlente werden die denkbar größten Anforderungen gestellt. Ihre von Gewissenhaftigkeit und hohem Verantwortungsbewusstsein getragene Tätigkeit, die besondere Qualifikationen, auch beruflicher Art voraussetzt, hat ihnen das Vertrauen und die reichhaltige Anerkennung der Berliner Bevölkerung eingetragen. Nur der Magistrat der Stadt Berlin, der Arbeitgeber dieser Feuerwehrlente, glaubt gerade diese Angestellten als Stiefkinder behandeln zu müssen. Seit diesem Jahre sind die Feuerwehrlente vom Arbeiter- in das Angestelltenverhältnis übergeführt worden. Dabei wurde eine so niedrige Eingruppierung vorgenommen, daß ein Teil dieser Feuerwehrlente bis zu 60 M. monatlich weniger verdient als vorher als Arbeiter. Das Einkommen dieser Leute ist so gering, daß es ganz einfach nicht möglich ist, auch nur den notdürftigsten Lebensunterhalt davon zu bestreiten. Außerdem ist es eine schreiende Ungerechtigkeit, daß man z. B. den Telegraphisten, den Maschinisten und Fahrern und den Heilgehülfen, die bei der Feuerwehr beschäftigt sind, bis zu 75 M. monatlich weniger Gehalt zahlt als den in anderen städtischen Dienststellen beschäftigten Angestellten und Beamten, die dieselbe Tätigkeit ausüben. Dabei müssen die bei der Feuerwehr Angestellten neben ihrer Spezialtätigkeit natürlich auch den Feuerlöschdienst mitverrichten.

Leider ist durch einen unglücklichen Wortlaut im Anstellungsvertrage dem Magistrat als Arbeitgeber einseitig das Recht zugestanden, die Eingruppierung vorzunehmen. Der Magistrat macht von diesem Recht in der Weise Gebrauch, daß er die Feuerwehrlente schlechter stellt als alle übrigen Arbeiternehmer. Hier tritt mit aller Deutlichkeit der arbeitserfindliche Geist der maßgebenden Stellen unserer Stadtverwaltung zutage.

Die Feuerwehrlente werden sich nicht ohne weiteres zufrieden geben; sie werden diesen engstirnigen Sparmaßnahmen entgegenwirken, daß sie nicht nur ihre schweren Pflichten zu erfüllen bereit sind, sondern auch entschlossen sind, sich ihre Rechte zu erkämpfen. Die Bevölkerung Berlins hat das größte Interesse daran, daß der Magistrat der Stadt Berlin den Feuerwehrlenten Gerechtigkeit widerfahren läßt. Die Feuerwehrlente aber haben alle Branntung, den bürgerlichen Arbeitnehmerfeinden am 25. Oktober die Quittung zu geben, die sie verdient haben.

## Der kommunistische Delegationsrummel.

Neben dem Komitee der Arbeiter-Auslanddelegation hat sich die KPD. auch ein „Einheitskomitee für Jungarbeiterdelegation nach Sowjetrußland“ zugelegt. Dieses „Einheitskomitee“ wendet sich an alle Vorstände und Mitglieder der gewerkschaftlichen Jugendsektionen Berlins und verweist auf seinen Aufruf zur Sendung einer solchen Jungarbeiterdelegation. Bezüglich dieses Aufrufs heißt es:

„Wir müssen uns leider auf die „Rote Fahne“ berufen, da zum großen Bedauern der dem „Vorwärts“ zugesandte Aufruf nicht abgedruckt ist.“

In den breiten Massen der Jungarbeiterschaft besteht ein Bedürfnis, die Verhältnisse in Rußland kennen zu lernen und die Gewerkschaftsorgane haben daher die Pflicht, diesem Drängen (der KPD.) nachzugeben. Es sollen Jugendsektions- und Delegationsversammlungen einberufen und in letzteren auf je 10-25 Jugendliche in einem Betriebe ein Delegierter, auf je weitere 25 Jugendliche ein

weiterer Delegierter zu einem „Jungarbeiterkongress“ in Berlin gewählt werden. Gewerkschaftliche Jugendsektionen dürfen je einen Vertreter außerdem zu diesem „Kongress“ schicken. Zu den Jugendsektions- und Delegationsversammlungen stellt das Einheitskomitee Referenten. Die Gewerkschaften dürfen auch zu dem Einheitskomitee offizielle Vertreter ihrer Jugendsektionen schicken.

Die Gewerkschaften werden das natürlich nicht tun und den Jugendgenossen klar machen, daß hier auf eine gewisse Abenteuerlust unter den Jugendlichen spekuliert wird, um sie mit vor die verfallene Karre der KPD. zu spannen.

## Zur Gehaltsbewegung der Reichsbahnbeamten.

Sofort nach der Besprechung der Beamtenspitzenorganisationen mit dem Reichsfinanzminister, die im Laufe der nächsten Woche stattfinden dürfte, werden die Organisationen der Reichsbahnbeamten zusammenzutreten, um von neuem zur Befolgsfrage Stellung zu nehmen und neue Verhandlungen mit der Reichsbahn-Gesellschaft zu beantragen. Von dem Ausgang der Besprechung im Reichsfinanzministerium wird es abhängen, welche Wege die Eisenbahnbeamten einschlagen, um die längstfällige Befolgsregelung endlich in Fluß zu bringen.

## Milzbrandvergiftungen in der Textilindustrie.

Aus Kreisen des Deutschen Textilarbeiterverbandes wird uns geschrieben: In der Hamburger Wollkammerei haben sich seit dem 12. Mai 1925 eine Anzahl von Fällen von Milzbrandvergiftungen ereignet, von denen 3 Fälle zum Tode führten. (Das „Hamburger Echo“ hat sogar 8 Todesfälle gemeldet.) Nach den ersten Todesfällen sind vom Hamburger Gewerberat Schuyman Maßnahmen angeordnet worden. Sie wurden jedoch auf Betreiben der Firma, nachdem ein Arzt bescheinigt hatte, daß keine Gefahr neuerer Fälle mehr vorhanden sei, durch die Hamburger Gewerbeaufsichtsbehörde wieder aufgehoben, ohne daß sich der Gewerberat mit dem Betriebsrat verständigt hatte. Nach Aufhebung der Schutzmaßnahmen trat ein neuer Fall von Milzbrandvergiftung ein, der wiederum den Tod eines Arbeiters zur Folge hatte.

Die Ursachen der zahlreichen Milzbrandvergiftungen werden darauf zurückgeführt, daß die Hamburger Wollkammerei Wolle aus der asiatischen Türkei und Persien verarbeitet, von denen bekannt ist, daß auch Wolle von milzbrandtranken Schafen mitverpackt werden. Die Einfuhr dieser Wolle war in der Vorkriegszeit wegen Aufsteckungsgefahr beschränkt. Während des Krieges sind die Verordnungen über die Einfuhr von Wolle aus den genannten Gebieten aufgehoben worden. Der Deutsche Textilarbeiterverband hat sich nun mit einer Beschwärdschrift an die Regierung gewandt, in der er eine strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen fordert, damit der Arbeiterschaft der nötige Schutz zuteil wird.

## Es wird immer noch stillgelegt!

Hamborn, 26. September. (WTA.) Bei der August-Thyssen-Hütte in Hamborn sind weitere Betriebseinschränkungen vorgenommen worden, die in der Hauptsache die Walzwerke 6 und 7 betreffen. Sollte keine wirtschaftliche Besserung eintreten, so soll auch der Hochofenbetrieb bis auf drei Hochöfen eine Einschränkung erfahren. Teilrückmeldungen sind bereits erfolgt.

## Aussperrung der Installateure in Köln.

Die Arb. meldet, forderten die Installateure die Erhöhung des Spitzenlohnes von 1,15 M. auf 1,40 M. Da die Unternehmer nur eine Erhöhung auf 1,25 M. zugestanden, kam es bei einigen Firmen zum Streik. Daraufhin beschloß der Verein der Kölner Installateure die Gesamtausperrung der Gehilfenschaft.

## Streik in den Danziger Eisenbahnwerkstätten.

Danzig, 26. September. (W.) Da die heutigen Lohnverhandlungen zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Arbeitern der Eisenbahnwerkstätten ergebnislos verlaufen sind, ist in den Werkstätten die Arbeit niedergelegt worden.

## Der Streik der indischen Baumwollspinner.

Der Streik in Bombay hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Von 82 Spinnereien liegen 77 vollkommen still. Die Zahl der Streikenden beträgt 156 000.

Alle Glaserarbeiter der Wibeg (Bereinigte Glasermeister), Charlottenburg, gehen als Streikarbeit, da diese Firma Arbeiten in Afford ausführen läßt. Affordarbeit ist für das Glaser-gewerbe Groß-Berlin unzulässig. Zurzeit werden größere Arbeiten mit Unorganisierten in der Knorr-Bremse ausgeführt. Der Bau gilt für Glaser als gesperrt.

Die Löhne der Glaser betragen vom 25. September bis 30. Oktober 1,32 M., vom 30. Oktober bis mit 31. Dezember 1,35 M. pro Stunde.

Die Parkettbodenleger befinden sich im Streik. Die Berliner Bauarbeiter werden ersucht, auf Streikbrecher zu achten. Jeder arbeitende Parkettbodenleger, welcher sich nicht im Besitz einer Ausweisarte des Deutschen Holzarbeiterverbandes befindet, ist als Streikbrecher zu betrachten.

Deutscher Holzarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin. **Achtung, Bauarbeiter!** Die Holzarbeiter der Firma Gottlieb Tsch. Vagerplatz Rummelsburg, Köpenicker Chaussee, sind für Platz- und Tiefbauarbeiten wegen Lohnhöhenfragen gesperrt. Wir bitten, Arbeitsangebote bei dieser Firma abzulehnen. Deutscher Bauarbeiterbund, Bauergewerkschaft Berlin.

Deutscher Holzarbeiterverband, Buchbindereiarbeiter. Montag abends 7 Uhr in Schindler's Kaffeehaus, Köpenicker Chaussee 111. Versammlung aller GPP-Gesellschaften. — Die Mitglieder der Brandkommission treten um 8 Uhr im selben Lokal zu einer Sitzung zusammen.

Generalverband der Angestellten, Sechsten Reichs- und Staatsbediensteten: Mitgliederversammlung morgen Montag, abends 7 1/2 Uhr, Sauerlandsstraße, Neue Friedrichstraße 25.

Schönung, Bergmannstraße! Am Montag, den 28. September, abends 6 1/2 Uhr, bei Frau, Kirschhof Str. 21, Versammlung aller GPP-Gesellschaften. Wichtige Tagesordnung. Jeder muß erscheinen. Empfindliche können eingeführt werden.

Deutscher Textilarbeiter-Verband, Herren-, Knaben- und Mädchensektionen. Mitgliederversammlung am Dienstag, den 29. September, abends 7 Uhr, in den „Reithaus-Festhallen“, Danziger Str. 11. Bericht vom Verbandstag. Die neue Vertragsregelung. Mitteilungen und Beschlüsse. Mitgliedsbuch oder -karte legitimiert; ohne dies aber mit mehr als vier referierbaren Wochenbeiträgen kein Zutritt. Vollständiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Die Brandkommission.

Arb.-Mitglieder der Metallindustrie! Dienstag, den 29. September 1925, abends 8 Uhr, Germania-Säle, Chaussee 110. Mitgliederversammlung über den unter dem GPP-Vertrag fallenden Bereich. Stellungnahme zum Schiedsverfahren über die Regelung der Septembergehälter. Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Achtung, GPP-Gemeinde- und Staatsarbeiter! Am Mittwoch, den 30. September, abends 7 Uhr, in den „Reithaus-Festhallen“, Danziger Str. 11. Versammlung aller GPP-Gesellschaften. Empfindliche können eingeführt werden. T. D.: 1. Wie stellen wir uns zur bevorstehenden Stadtwahl? 2. Verschiedenes. Es ist Pflicht aller Genossen, diese Versammlung zu besuchen.

Der Realienverband. **Neuwahl des Gesamtbetriebsrats der Magistrate Berlin.** Mittwoch, den 29. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, Kollernsammungen Nr. 1, Arbeiter- und Knabenvereine. Für die Arbeiter im Bürgerhaus für die Angestellten im Zimmer 109 des Reichs Rathauses. Die Betriebs- und Einzelbetriebsräte der neutralen Verwaltungen werden verpflichtet, in diesen Versammlungen gemäß Aufforderung der Kandidatenlisten Vorschläge aus ihren Reihen zu machen. Ferner bitten wir, die Einzelmitglieder von dieser Einladung in Kenntnis setzen zu wollen. Der Gesamtbetriebsrat.

Verantwortlich für Inhalt: Ernst Reuter: Schriftf. Fritz Gellert; Gewerkschaftsbewegung: Fritz Gellert; Feuilleton: R. S. Pfeiffer; Politik und Sonstiges: Fritz Gellert; Anzeigen: Th. Gieseler; Redaktion: Berlin, Berlin: Hermann-Berlin G. m. b. H. Berlin. Druck: Formata-Buchdruckerei und Verlagsanstalt: Paul Sinter u. Co. Berlin SW. 48. Eisenstraße 2. Hierzu 3 Beilagen: „Bühnenwelt“ und „Unterhaltung und Wissen“.

# W. Starck

GEGR. 1815 · BERLIN O · SPANDAUERSTRASSE · KÖNIGSTRASSE

**Montag, 28. Septbr., geschlossen**

Von Dienstag ab!

# Gardinen-Verkauf

zu extra billigen Preisen

Halbvorhang Etamine mit Fries 1.65	Etamine kariert, 150 cm. Mtr. 0.85	Garnitur Etamine, buntfarb. 4.65
Halbvorhang gewebt Tüll 3.10	Mull weiß gestr., 120 cm. Mtr. 1.15	Garnitur buntfarbig Etamine mit hohem Fuß 7.75
Halbvorhang Erbetüll mit Bändchenarbeit 3.25	Madras dunkelgründig, indanthrenfarb. einfarb. Mtr. 2.50 zweifarb. Mtr. 3.20	Garnitur buntfarbig Etamine, Flügelbreite 80 cm 10.00
Halbvorhang Etamine mit handgearbeitet. Motiven 6.25	<b>Gardinen-Vorlagen</b>	
Halbvorhang Etamine m. Filet-antique Fries 6.90	Stück	
Halbvorhang Etamine m. Filet-antique Fries u. Spitze 10.80	0.75 0.90 1.25	
Halbvorhang Etamine m. Hohlsaum u. Grob-Filet Fries und Spitze 11.50	Madras-Tischdecke 7.50	
Halbvorhang Etamine m. groß. antik. Filet-Fuß 13.00	<b>Möbelstoffe</b>	
Halbvorhang Etamine m. Hand-Hohlsaum, Filet Fries und Spitze 19.00	Alpaka für Dekorationen in vielen Farben 120 cm, Mtr. 2.75	
Garnitur Etamine m. Fries 3.60	Gobelinrips römisch gestreift 130 cm Mtr. 3.75	
Garnitur gewebt Tüll 3.65	Dekorationsstoff Kunstseid. i. apart. Must. 120 cm, Mtr. 5.25	
Garnitur gewebt Tüll Flügelbreite 80 cm 6.75	Gobelinstoff Verduremuster 130 cm Mtr. 5.40	
Garnitur Etamine mit breitem Fries 7.00	Mokettstoff kleingemustert 130 cm Mtr. 7.90	
Garnitur Etamine mit modernem Kopfbehang 8.50	Wollfries in vielen Farben 130 cm Mtr. 6.75	
Garnitur Etamine mit antiken Motiven 14.50		

## Handschuhe

Farbige Stoffhandschuhe	Weißer Stoffhandschuhe
für Damen, mit 2 Druckknöpfen	für Damen
Trikot m. zweifarbigem Aufsatz 0.85	Leder-Nachahmung mit Riegel 0.95
Leder-Nachahmung halbgefüttert, mit zweifarbigem Aufsatz 1.25	Leder-Nachahmung 16 Knopf lang 0.95
	Wildled.-Nachahm. mit 2 Druckknöpfen 0.95

## Damen-Leder-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen

Glacéleder farbig 2.90	Nappaleder Stepper 4.75
Ziegenleder farbig, weiß oder schwarz 3.90	Ziegenleder Stepper, farb. 5.50
Mocha-Suede Stepper, farbig 4.75	Wildleder Stepper, grau 5.50

## Herren-Stoff-Handschuhe mit 1 Druckknopf

Leder-Nachahmung farbig 1.65	Nappaleder Stepper, farbig 4.85
Mocha-Nachahmung farbig 2.50	Wildleder Stepper, grau 6.90

## Herren-Leder-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen

Echt Mako schwarz 0.95	Echt Mako schwarz 0.90
Seidenflor farbig 1.60	Flor-u. Kunstseide Jaquard 1.75
Reinwolle schwarz Kaschmir 2.25	Reinwolle schwarz Kaschmir 1.95
Dauer-Kunstseide farbig 3.35	Reinwolle Normal, echt Prof. Dr. G. Jäger 2.25

## Strumpfwaren

Damen-Strümpfe	Herren-Socken
----------------	---------------

Echt Mako schwarz 0.95	Echt Mako schwarz 0.90
Seidenflor farbig 1.60	Flor-u. Kunstseide Jaquard 1.75
Reinwolle schwarz Kaschmir 2.25	Reinwolle schwarz Kaschmir 1.95
Dauer-Kunstseide farbig 3.35	Reinwolle Normal, echt Prof. Dr. G. Jäger 2.25

## Bettstellen

Eisenbettstelle braun lackiert mit doppeltem Spiralfeder, 80x100 cm 10.50	Ruhebett m. gemustertem Bezug, vorzügl. Ausführung 38.50
Bügelbettstelle weiß lackiert 33 mm, starkes, nahtloses Rohr 90 x 22.00 80 x 19.50 190 x 22.00 185 cm 19.50	Schlafruhebett mit festem Holzbettkasten, m. einklappbarer Fußstütze u. buntem Bezug 78.00
Eisenbettstelle für Kinder, weiß lackiert, 1 Seite abklappbar, 70x140 cm 20.75	Bettfedern u. Daunen in bewährten Qualitäten

## Küchenhandtuch

weiß, reinlein, Dreifach mit roter Kante, 42x100 cm	0.95
Ausnahmepreis	

## Taschentücher

weiß Batist mit Lanette und imit. Madeira-Ecke	0.55
Ausnahmepreis, 3 Stück	

Der neu erschenene Herbst- und Winterkatalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

# Muss es sein?



Bild der Katastrophe im polnischen Korridor.

## Hundert Jahre Eisenbahnunfall

Am 27. September feiert die Eisenbahn ihr 100jähriges Jubiläum. Ohne Prophetengabe kann man sagen, daß ihr kaum ein zweites Jahrhundert-Jubiläum beschieden sein dürfte. Das Morgengrauen einer Zeit, die den reisenden Menschen vom Schienengeleise in die Lüfte erhebt, steht am Himmel. Aber noch auf Jahrzehnte hinaus wird trotz alledem das eiserne Rad auf eisernen Schienen das Verkehrsmittel der erwerbstätigen, der beruf- wie erholungsuchenden Menschen bleiben. Wir würden uns leichter mit dieser Tatsache abfinden, wenn es der Eisenbahn gelungen wäre, in ihren ersten 100 Jahren die Sicherheit in gleichem Maße auszubauen wie ihr Tempo und ihr Gleisnetz.

### Wirtschaftlichkeit und Menschenleben.

Gerade die schweren Unfälle der letzten Jahre haben die Öffentlichkeit mit Eindringlichkeit auf dieses Mißverhältnis hingewiesen. Keine beruhigenden Presseerklärungen und Denkschriften der Reichsbahngesellschaft, keine geschickt aufgemachten Statistiken täuschen darüber hinweg, daß hier Verhältnisse vorliegen, die einer rein kapitalistischen Auffassung des Begriffs der Wirtschaftlichkeit entspringen, einer Rentabilitätsrechnung, die auch das Menschenleben nur als einen Zahlenwert einrechnet.

Wer diesen Begriff der Wirtschaftlichkeit als unmoralisch ablehnt, der muß verlangen, daß alle Möglichkeiten zum Schutze des Menschenlebens, die zurzeit durch den Stand der Technik gegeben sind, restlos ausgeschöpft werden — unabhängig von der rech-

nerischen Rentabilität des Betriebes. Der Druck der öffentlichen Meinung in dieser Richtung würde noch viel stärker sein, wenn man in den breitesten Kreisen über die tatsächlichen Unfallzahlen und über die Geschichte des Eisenbahnunfalls auch nur einigermaßen orientiert wäre. Diesen Zweck erfüllt ein soeben im Diech-Verlage erschienenen Büchlein (Ernst Krafft: 100 Jahre Eisenbahnunfall, Preis 1,— M.), das mit reichem statistischen Material und mit einer Fülle charakteristischer Bilder den tatsächlichen Umfang der Eisenbahnunfälle, ihre Gründe und die Mittel zu ihrer Behebung erörtert.

### Ein paar Zahlen.

Ist es bekannt, daß z. B. im Jahre 1924 auf 150 000 Kilometer in Deutschland ein Betriebsunfall und ein Verwundeter kam? Das heißt: Im Bereich der deutschen Eisenbahn gab es täglich 8 Unfälle, verunglückten täglich fast 8 Menschen bei diesen Unfällen. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der Schienenbrüche nicht weniger als 10 655, d. h. auf noch nicht 7 Kilometer Schienenlänge kam eine Bruchstelle. Bis zum Jahre 1922 war diese Zahl erst auf etwas unter die Hälfte gesunken, d. h. es waren immerhin noch nahezu 5000 Schienenbrüche im Jahr, auf je 11 Kilometer Gleis entfiel ein Bruch. Im gleichen Jahre kamen 59 Radbrüche und 34 Achsenbrüche vor, also jeden 4. Tag ein Bruch. Von all diesen den Betrieb aufs äußerste gefährdenden Unfällen erfährt die breite Öffentlichkeit nur, wenn einmal eine größere Katastrophe dadurch hervorgerufen ist. Wer weiß davon, daß wir im Vorjahre in Deutschland 361 Entgleisungen und 191 Zugzusammenstöße hatten? Wer hat etwas

davon geahnt, daß im vorletzten Kriegsjahre diese Zahlen bis auf 562 und 757 hinaufgeschwollen waren, daß sie noch im Jahre 1922 523 und 440 betrugten? Kein Tag ohne Entgleisung auch heute noch. Fast kein Tag ohne Zugzusammenstoß.

### Die Ursachen.

Wußt das sein? Jeder technische Fortschritt birgt Gefahren in sich. Aber die Geschichte der Eisenbahn beweist, daß diese Gefahren mit den Mitteln des technischen Fortschritts auch gebannt werden können. Mangelhaftes Material, mangelhafter Unterbau, mangelhafte Signalisierung sind an den heutigen Eisenbahnunfällen beteiligt. Aber nicht gleichmäßig. 78 Prozent aller Todesopfer bei der Eisenbahn sind auf das Verfehlen von Signalen oder auf das Ueberfahren von Signalen zurückzuführen. (1923: 74 Tote, 376 Verletzte; 1924: 25 Tote, 222 Verletzte.) Ein Beweis dafür, daß die zurzeit vorhandenen Sicherungen nicht genügen und daß der Mensch auf der Maschine bei seiner nervenzermürbenden Tätigkeit diesem Sicherungswesen gegenüber bisweilen verlagert.

### Die Abhilfe.

Die deutsche Reichsbahngesellschaft experimentiert augenblicklich. Aber angesichts des Juges der Toten, der den Weg der Schienen in den letzten Jahren begleitet, läßt sie sich zu diesen Experimenten reichlich viel Zeit. Das Signalzeichen, an dem Leben und Gesundheit Tausender von Reisenden hängen, der Klapparm am Rast, blüht auf das ehrwürdige Alter von 83 Jahren zurück! Inzwischen hat die Elektrizität ihren Siegeszug angetreten, der die Dampfmaschine allmählich verdrängt. Inzwischen ist die drahtlose Telegraphie erfunden worden und das Fernhören, wodurch die unmittelbare Uebertragung von Mitteilungen und Signalen auf den fahrenden Zug ermöglicht wird. Die Eisenbahn hat in Deutschland die dadurch gegebenen Möglichkeiten in feinerster befriedigender Weise in Angriff genommen. Aufgabe der öffentlichen Meinung ist es, darauf zu drücken, daß das Tempo der Versuche mit drahtloser Zugführung erheblich beschleunigt wird. Daß



Umgeworfene und zerdrückte Wagen nach einer Entgleisung.

vor allem die Frage der bedeutenden Kosten eines völlig neuen Systems nicht den Ausschlag gibt. In Amerika ist bereits mit bestem Erfolge die Signalanlage im Standraum des Führers sowie die automatische Bremsung bei Gefahren durchgeführt worden. Die Einrichtung hier im einzelnen zu schildern, verbietet der Raum. Wir verweisen da auf das oben erwähnte Büchlein von Ernst Krafft, das aufs Beste orientiert.

Es gilt, der Öffentlichkeit einzubämmern, daß höher als alle Wirtschaftlichkeit der Schutz des Menschenlebens stehen muß. Wenn heute ein Mensch sein Leben auf der Eisenbahn verbringt, wenn er täglich 500 Kilometer auf Schienen und Rädern zurücklegt, so erlebt er immerhin alle 16 Jahre einen Eisenbahnunfall, bei dem er verwundet wird. Das ist eine Zahl, die zu denken gibt und die dazu auffordert, alles daran zu setzen, um die Sicherheit auf der Eisenbahn zu erhöhen, dafür zu sorgen, daß der Eisenbahnunfall durch menschliche Schuld oder Veräumnis eher der Vergangenheit angehört als die Eisenbahn.

## Das unbegreifliche Ich.

Geschichte einer Jugend.

Roman von Tom Kristensen.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von F. E. Vogel.)

Ich kam wie in einem Nebel über den Sankt Annaplag gegangen, und ich hörte, wie mich ein paar andere Konfirmanden anriefen; doch erst als ich längst vorbei war, wurde mir klar, daß sie mich gerufen hätten.

An der Ecke stand Klara und raffte damenhaft ihr langes Kleid. Ihr Kopf drehte sich mechanisch und ihre dunklen Augen folgten mir.

Im Laden schmiß ich mich hin, den Kopf gegen einen Stuhl. Da lag ich minutenlang ohne zu weinen. Ein Gefühl von Leere betäubte mich, und ich fuhr erst in die Höhe, als mich die Ladenglocke aufschreckte. Es kam ein Kunde, und ich konnte nicht hier so liegen bleiben.

Samuelson stand wortlos da. Seine runden Augen glitten an einer Reihe Pfeifen entlang.

„Guten Tag, guten Tag, was wünscht der Herr?“ hörte ich ihn dann sagen.

Drinnen in meinem Zimmer warf ich mich über das Bett, drehte mich rund um mich selbst, war verzweifelt und unruhig, als ob ich keinen Ausdruck für meinen Schmerz finden konnte.

Ich stand wieder auf, trat zum Fenster hin und preßte die Stirn gegen das kalte Glas. Die graue Hofseite, die ausdrucksvollen, kahlen Fenster der Kuchentreppe, die Spigen eines dunkelbraunen Holzsaunes, alles lebte, alles schwieg vor Schmerz.

Auf dem Fensterbrett lag ein Perlmuttermesser, das Mutter mir einmal geschenkt hatte; und jetzt brach ich in Tränen aus.

Ein neuer Entschluß stieg in mir auf. Ich zog die Sachen aus und hängte sie sorgfältig fort. Dann nahm ich meinen ältesten Anzug hervor, er war an den Ärmeln ausgefusselt, und seine Ellbogen waren blank. Als ich ihn angezogen hatte, kam mein Schmerz zur Ruhe, und ich ging in den Laden.

„Donnerwetter, was ist denn das für ein Aufzug? Solche Lumpen!“ schrie Samuelson.

„Wenn meine Mutter krank ist, kann ich nicht in meinem Einsegnungsanzug herumgehen, das werden Sie wohl noch einschicken,“ antwortete ich heftig.

„Na, na! Aber wir müßten gar nicht traurig sein, wenn jemand stirbt. Sie verlassen ja nur den physischen Plan und gehen den aufwärtsführenden Bogen entlang — auf zu Karma — und das ist doch wahrhaftig nur was Freudiges.“

„Ach, Quatsch. Es kann ja auch sein, daß Mutter — ewig verdammnt werden wird,“ antwortete ich.

„Quatsch sagst du? Und dann kommst du selbst mit all dem Pastorenunsinn. Die Hölle, die ist, verdammt noch mal, hier. Dieser Laden, das ist die Hölle. Hier nach der Pfeife von allen möglichen Idioten tanzen und noch dazu Bitteschön zu sagen, das ist die Hölle!“

Ich sah zu ihm hinüber.

„Ja,“ brüllte er, „da gaffst du; aber es ist die Wahrheit, und es ist kein Grund zu weinen, weil eine arme Menschenseele endlich hinausschlüpfen darf. Ja, in der Landeskirche, da lassen sie die Köpfe hängen, und das tun sie auch in ihrem Paradies, in diesem Wachfigurenkabinett. Ist das denn ein Grund zum Heulen, weil die Seele fünfzehnhundert Jahre bekommt, um sich zu sammeln — nach dieser Verwirrung hier, was, meinst du etwa?“

„Rein!“

„Na also. Nun wollen wir nicht mehr davon sprechen.“

Am selben Abend wurde antelephoniert, ob Samuelson nach dem Krankenhaus herauskommen wollte. Ich hörte, wie er sagte: „Sie ist nicht bei Bewußtsein, na, dann nehme ich den Sohn nicht mit.“ Also würde es bald geschehen; ich begriff es und fing an zu zittern.

Als Samuelson gegangen war, begann ich in dem dunklen Laden auf und ab zu wandern. Ich vergrößerte mein Gebiet noch und ging die drei Stufen in Samuelsons Zimmer hinauf und von da an in mein eigenes und wieder zurück. Sämtliche Räume wurden ausgenutzt, damit mich meine Unruhe so lange Strecken hin und her treiben konnte wie möglich. Aber beständig stieß ich mich an den Wänden, und jedesmal war es, als ob der Gedanke, den ich nicht denken wollte, in mir auftauchte und mich quälte. Die Wände rückten immer näher und näher zusammen. Der Gedanke tauchte häufiger und häufiger in mir auf. Mutter ist tot! Was ist tot? Es ist ein Augenblick, und dann geschieht etwas, das tief in einen hineinschneidet! Bedeutet das tot?

Wieder eine Wand! Wieder der Gedanke! Ein unerträglich Schmerz im Hinterkopf! Wieder eine Wand! Der Ladentisch stand im Wege und jagte mir seine scharfe Kante in die Seite!

Ich ging aus. Die dunkle Straße war gleich größer; aber die Häuser, die schwarzen Flächen mit den vielen Lichtern standen zu dicht vor mir. Der Hofen war noch größer. Da kam schwarzes Meer und dunkler Himmel, und kühle Luft strömte von dem großen Raum herein, wo keine Wände mehr waren, und Wände bedeuteten Schmerz.

Unten in Nyhavn war es ganz stille. Einige schwarze Mastspitzen schrieben runde Zeichen gegen den dunklen

Himmel, der ganz hinten ein schwaches Licht aufwies. Es knackte die Bollwerke entlang. Einige Vertäuerungen strammten sich und knirschten und gaben wieder nach; auf einem Deck klang es von eisenbeschlagenen Stiefelhaken.

Ein schwaches Summen von klirrenden Klavieren flog wie ein Rückenfeuer durch die Luft. Gelbes Licht fiel über den Bürgersteig. Türen wurden geöffnet, und ein Geißel von Stimmen brach ein Augenblick hindurch und wurde dann wieder eingeschlossen.

Männer mit Halstüchern schlenderten vorbei. Ihre Gesichter waren unter ihren Mützen verborgen. Ein paar Mädchen mit großen Hüten standen an einer Ecke, trennten sich, gingen jede ihren Weg den Bürgersteig entlang und lehrten denselben Weg zurück.

Die Leute gingen also trotzdem hier, obgleich Mutter tot war. Hier unten in Nyhavn spielte die Musik, während meine Mutter steif und still draußen im Krankenhaus lag, aber ihre Seele war vielleicht bereits im Weltraum. Vielleicht stand sie als ein unsichtbarer Schatten dort im Dunkeln zwischen den beiden Lichtern.

Ich ging dahin. Es war möglich, daß ich ihre Seele fühlen konnte, wenn ich zufällig auf derselben Stelle stand, wie sie. Ich wußte, daß, wenn mir das glückte, mich die gleiche innere Freude erfüllen würde wie damals, als sie mir im Spiegel zulächelte.

Aber als ich hinkam, war das Dunkel verschwunden. Es strömte Licht von den beiden Laternen her, und das Licht würde ja einer Seele in die Augen schneiden und sie weg-scheuigen.

„Was treibst du dich hier herum, Junge?“

„Ich wohne hier!“ antwortete ich.

„Du brauchst keine Angst zu haben; aber das ist verdammt wenig was für Kinder, das Lise hier!“

Die Gestalt lachte; aber ich ging weiter.

Eine Zeitlang stand ich und starrte auf den Hofen. Das Bollwerk auf der anderen Seite lag wie eine schwarze Fläche und warf einen scharfen Schatten über das Wasser; aber außerhalb von diesem Dunkel spiegelte sich zitternd eine lange, glitzernde Lichterreihe. Dunkle und helle Ströme trieben gegeneinander, streckten ihre Zungen aus, zogen sie wieder zurück und streckten sie an anderer Stelle wieder aus. Tief unier mir klangen die Wellen hohl und metallisch.

„Das sah man lieber sein!“

Ich wandte mich um und entdeckte die Gestalt von vorn. „Komm lieber mit mir, sonst machst du bloß Dummheiten. Denkst du, ich kenne das nicht?“

„Ich verstehe nicht —“

(Fortsetzung folgt.)

## Der beschleunigte Fall.

Die Terrasse und der Garten des am Walde gelegenen Wirtschaftshauses sind voll beschl. Die laue Luft des Altweibersommers ladet zum Verweilen ein. Die alten Herrschaften trinken Kaffee, das jüngere Geschlecht spielt im Garten herum. Mad — Mad — die Kostanten purzeln herab. „Au — Mutti, ich habe eine auf den Kopf bekommen“ — ein kleines Fräulein stürzt an dem Tisch — zum Glück hat die Subtopf-Frisur die Wucht des Falles abgeschwächt. Während der jugendliche Kavallerist dem Mädchen den Inhalt aus der grünen Schale präsentiert — es sind sogar „Zwillinge“ — streichelt die Mutter noch das Haar der Tochter. „Rein, so was Ungelücktes — hier Kostanten anzupflanzen“ — sagt die Dame zu ihrer Gefährtin, „man kann ja toteschlagen werden.“ — „Ja, wir wollen lieber in den Wald gehen!“ — Aber da kommen sie zunächst vom Regen in die Traufe. Sie müssen, da vorläufig noch der Wald durch Drahtganz abgsperrt ist, auf der Straße bleiben und unaufhörlich fallen hier Eichen von den Bäumen, jenen spitzen Kugeln gleich, die im Kriege ihr mörderisches Handwerk ausübten. Und ein reges Leben herrscht unter den Bäumen — Kinder und Große sammeln um die Beute. Die ersten, um die gesammelten Eichen zu Hause wieder fortzumerfen; die letzteren, um sich „Eichellasse“ zu bereiten — bei ihnen heißt es, auch am Pfennig sparen. Ein Elegant geht mit seiner Schönen vorbei. „Ach — werde das nächste Mal ein rosiges Ferkelchen mitnehmen, kann hier auf Mast gehen“ — welchen Witz die Dame mit freischendem Lachen quittiert. Aber achlos gehen fast alle an einer Gruppe vorbei, die schon stundenlang hier sich aufhält. Ein alter Mann und ein Mütterchen sind's; er hat den Hut in der Hand und blickt die Eichen an, die auf dem Boden liegen. Die Münzen in gleich beschleunigtem Fall wie die Eichen in den Hut stürzen, wäre es eine Wohltat für die Alten — aber nur selten zieht man den Beutel. Reist sind es Mädchen und Frauen aus dem Volk, die Spenden. Die eleganten Damen haben keinen Blick für die schweigende Armut; sie müssen sich von neuen Hüten und Toiletten unterhalten. . . .

## Gestohlene Amtsformulare.

### Wieder einmal Leutnant a. D. Krull vor Gericht.

Gegen den angeklagten Leutnant a. D. Ernst Krull wurde in einem Berufungsverfahren vor der Strafkammer des Landgerichts II verhandelt.

Krull hat die Doffentlichkeit seit dem Jahre 1918 fort-dauernd beschäftigt. Damals war er auch in eine Untersuchung wegen der Ermordung von Rosa Luxemburg hineingezogen worden. Man hatte bei ihm die Uhr der Getöteten gefunden, und er wurde wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Verfahren wegen Beteiligung am Mord wurde jedoch eingestellt. Es ist aber dann wieder aufgenommen worden und schwebt jetzt noch. Auch wegen Begünstigung der Erzberger-Mörder schwebte gegen Krull noch ein Ermittlungsverfahren. Im Sommer war er wegen des Nord-planen gegen den verstorbenen sozialdemokratischen Schriftsteller Parvus angeklagt. Das Verfahren mußte aber vorläufig eingestellt werden, da Krull infolge eines Auslieferungsverfahrens aus Holland noch unter der Schutzfrist steht.

Im Juni d. J. war Krull vor dem Schöffengericht Schöneberg wegen Urkundenfälschung, Betrug und Diebstahl zur Verantwortung gezogen worden, konnte aber des Diebstahls an polizeilichen Formularen verschiedenster Art, die man in seiner Wohnung bei einer Hausdurchsuchung gefunden hat, nicht überführt werden und wurde daher von diesem Telle der Anklage freigesprochen. Dagegen wurde er vom Schöffengericht wegen Urkundenfälschung in Lateinheit mit Betrag zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, kam aber aus der Haft heraus, da diese Strafe durch die vierzehnmahlige Untersuchungshaft verbüßt worden war. Es handelte sich darum, daß Krull sich auf Grund angeblicher Beziehungen zum Wohnungsamt anheißig gemacht hat, eine Wohnungsbeschlagnahme und in einem anderen Falle die Ausweisung eines Aus-länders rückgängig zu machen. Dabei hat er mit gefälschten Urkunden und Auskünften des Wohnungsamtes gearbeitet. Die Verhandlung ergab, daß Krull eines Tages auf das Berliner Polizeipräsidium zu dem ihm bekannten Polizeiobersekretär Bartels gekommen war, der ihn nach der Behauptung eines Zeugen in sein Zimmer hineingelassen haben soll. Hier soll Krull, ohne daß Bartels etwas gesehen oder gemerkt hat, heimlich amtliche Formulare entwendet haben. Zum ersten Male haben die Gerichte Anlaß genommen, ein Gutachten über die Geistesverfassung Krulls einzuholen, das Medizinalrat Dr. Störmer erstattete. Dieser bezeichnete Krull als einen zwar nicht geisteskranken, aber doch nicht geistesgesunden Menschen. Man müsse ihn als einen erheblich begrenzten Phantasten ansprechen. Ihn beherrsche die Macht, mehr zu erscheinen, als er sei. Deshalb suche er auch überall Verbindungen mit hochstehenden Personen. Das Gericht sprach darauf in seinem Urteil aus, daß Krull ein Mensch sei, dem hinsichtlich seiner Tugenden nicht über den Weg zu trauen sei. Das zeige schon der Umstand, wie er seine Militärpapiere gefälscht habe, um sich mit fremden Federn zu schmücken. Der Formulardiebstahl werfe ein sonderbares Licht auf den Charakter des Angeklagten, weil er schon einmal wegen Diebstahls bestraft worden ist, weil er die in amtlichem Gewahrsam befindliche Uhr von Rosa Luxemburg gestohlen habe. Es sei eine große Gefahr für die Allgemeinheit, wenn es einem Manne wie Krull möglich sei, mit Hilfe dieser Formulare zu operieren. Das Gericht verurteilte Krull wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis. Bei den anderen Straftaten wurde er aber im Gegensatz zum Schöffengericht in einem Falle freigesprochen, so daß das Gericht es bei der bisherigen Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis beließ, die wiederum durch die ersttante Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurde.

### Der Brotalkoholapparat freigegeben.

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß die Berliner Zollbehörde die Alkoholgewinnungsanlage des italienischen Erfinders Andruzzani in der Großbäckerei der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung verhaftet hatte. Am Donnerstag und Freitag vergangener Woche haben darauf Vertreter des Reichsfinanzministeriums, des Landesfinanzamts, des Reichsobersteuerrats, der Hauptlandwirtschaftskammer, der Reichsmonopolverwaltung und des Hauptzollamts Neudölln auf Einladung der Trans-Union G. m. b. H., in deren Händen die Bewertung der Erfindung liegt, die Alkohol-anlage besichtigt. Wie uns mitgeteilt wird, lieferte der Apparat bei 140 Kilogramm verdampften Rehlens rund 4 Liter etwa 60prozentigen Alkohols. Die Vertreter der Behörde stehen dem Alkohol-gehalt durch Messungen feststellen und sicherten dem Erfinder die Förderung seiner Arbeiten durch die Behörde zu. Der Appa-rat wurde im Anschluß an die Probe, die mehrere Stunden dauerte, dem Erfinder zu weiteren Versuchen freigegeben. Nach der endgültigen Feststellung der Anlage werden dann die Bestimmungen des Monopolgeetzes wieder Anwendung finden.

### „Mutter, ich komme zu dir!“

Der erschütternde Fall, daß ein Sohn den Tod der geliebten Mutter nicht überwinden konnte und gleichfalls den Tod suchte und fand, ereignete sich in Köpenick. Dem Gastwirt R. in Köpenick war vor vierzehn Tagen die Frau gestorben. Der sechzehnjährige Sohn Ottomar hing an seiner Mutter mit abgöttischer Liebe. Während der Krankheit der Mutter sagte er des öfteren, wenn sie von ihrem nahen Ende sprach: „Mutter, dann folge ich dir!“ Am Freitag nach Geschäfts-schluß besahen sich Vater und Sohn die Bilder der Verstorbenen. Der junge Mensch meinte bitterlich; der Vater versuchte ihn zu trösten. Unter dem Vorwande, schlafen gehen zu wollen, begab sich der Sohn auf sein Zimmer. Kurze Zeit darauf

hörte der Vater einen Schuß fallen. Nichts Gutes ahnend, begab er sich in das Zimmer seines Sohnes und fand ihn mit durchschossener Ersäße tot vor. In der Hand hatte er einen Zettel, worauf die Worte standen: „Mutter, ich komme zu dir.“

### Der Chef der russischen Luftflotte in Berlin.

Der stellvertretende Chef der russischen Luftflotte, Rutlewitsch, ist nach Berlin gekommen, um sich mit dem deut-schen Flugwesen bekanntzumachen. Am Montag wird er den Junkers-Werten einen Besuch abstatten. — Der Direktor der Abteilung für die skandinavischen Länder im russischen Außenministerium, Flo-rinski, ist gleichfalls in Berlin eingetroffen, von wo er sich nach London und nach Rom begeben wird.

## Berliner Betriebsräte-Konferenz.

Sonntag, den 4. Oktober, vormittags 9 Uhr, im Plenar-Sitzungs-saal des Vorläufigen Reichs-wirtschaftsrats, Berlin W. 9, Bellevuestraße 15:

### Betriebsräte-Konferenz

einberufen vom Ortsausschuß Berlin des ADGB. und vom Ortsrat Berlin des N-F-Bundes

Tagesordnung:

1. Das Arbeitsgerichtsgesetz. Referent: Ö r i n g vom N-F-Bund.
2. Erwerbslosenfürsorge — Arbeitslosenversicherung. Referent: S p i e d t vom ADGB.

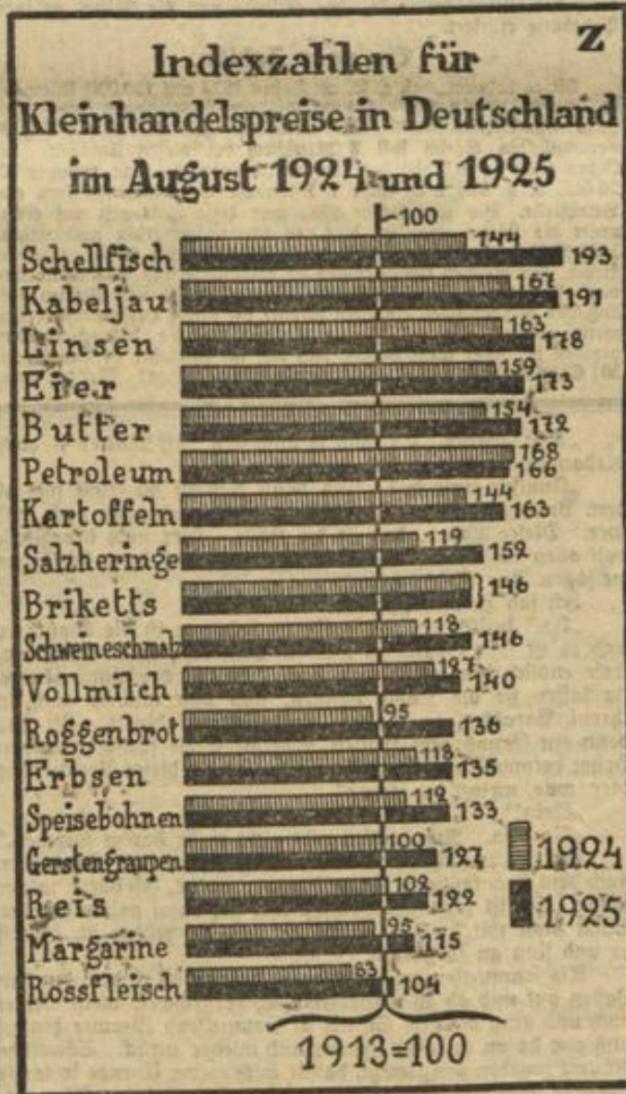
Die Wahl und Berufung der Betriebsratdelegierten für diese Konferenz erfolgt durch die einzelnen Gewerkschaften. Die Delegierten sind umgehend den Geschäftsstellen der unterzeichneten Körperschaften zu melden.

Den Delegierten werden besondere Legitimationen (Mandate) zugestellt. Nur diese Legitimationen berechtigen gemeinsam mit dem gültigen Verbandsbuch zum Besuch der Konferenz.

Die N-F-Betriebsräte müssen außerdem den N-F-Betriebsrat ausweis mit dem Jahresstempel „25“ vorweisen. Ortsausschuß Berlin des ADGB. Allgem. freier Angestellten-Deutscher Gewerkschaftsbundes. Bund, Ortsrat Berlin.

### Ist das Preisabbau?

Die vielen schönen Worte, die wir jetzt vom Preisabbau hören, sind leider bisher auf das Portemonnaie der breiten Volksmassen ohne jeden wohltätigen Einfluß geblieben. Gerade die hochwertigen Nahrungsmittel sind es, die noch weit über den Vorkriegspreis bezahlt werden müssen, und die Preissteigerung, die darin zu beobachten ist, läßt sich durch die Zauberformel einer Schutzollregierung nicht hinwegdisputieren. Wir haben in nachfolgendem einmal die Preisveränderungen zeichnerisch darzustellen lassen, die sich für eine Reihe von wichtigen Lebensmitteln vom August vorigen Jahres bis zum August dieses Jahres herausgestellt haben, also bis vor dem Beginn der Preisabbau-aktion. Das Bild ist immerhin einigermaßen interessant:



Es geht also aus dieser Zusammenstellung hervor, daß in den weitaus überwiegenden Fällen Preissteigerungen eingetreten sind. Beim Brot hat man inzwischen durch die Erhöhung des Gewichts eine geringe Preisentlastung erzielt, die aber dem Rückgang der Getreidepreise im Großhandel bei weitem nicht entspricht. Was im übrigen aus den bisherigen Bemühungen um einen Preisabbau geworden ist, das zu vergleichen wird unseren Lesern hoffentlich ein besonderes Sonntagsergnügen sein. Von einem Preisabbau ist nirgends etwas zu spüren. Dabei steht der 1. Oktober vor der Tür, an dem der Preisabbau nach der Vertikung Ruthers bereits allgemein wirksam werden sollte.

### Verhinderung des Preisabbaus.

Zu den unter dieser Ueberschrift in Nr. 451 unseres Blattes gegebenen Ausführungen sind uns eine Reihe von Zuschriften aus Kleinhandelskreisen zugegangen. Diese Zuschriften wehren sich gegen den Vorwurf, als ob sie zuviel an der Ware verdienen. Wir haben diesen Vorwurf gar nicht erhoben. Es sollte nur auf die Tatsache hingewiesen werden, daß Händler, die ihre

Ware billiger als die Konkurrenz verkaufen, daran geschadet werden sollen. Wir haben in unserem Artikel gar nicht die Gründe untersucht, aus denen es den Händlern möglich ist, billigere Preise zu nehmen. Diese Gründe können verschiedener Art sein. Einmal braucht der relative Nutzen bei großem Umsatz nicht so hoch zu sein, als bei kleinem. Der absolute Verdienst ist deswegen doch größer. Ferner kommt hinzu, daß Geschäfte, die großen Umsatz haben, in der Lage sind, große Warenmengen einzukaufen und auch das gibt ihnen erhebliche Vorteile gegenüber den kleinen Geschäften, die in kleinen Mengen ihre Einkäufe besorgen müssen. Und wenn es sich außerdem um einen Geschäftsmann handelt, der in der heutigen Zeit der Geldknappheit in der Lage ist, bei seinen Einkäufen bar Geld auf den Tisch legen zu können, dann werden die Vorteile dieses Einkaufes noch größer. Es sind also nicht immer unläutere Rachen-schälten, durch welche Geschäfte mit großem Umsatz in der Lage sind, billige Ware abgeben zu können. Und wenn die kleinen Geschäfte dabei nicht mitkommen, so liegt das im Wesen der Konkurrenz, eines der bedeutsamsten Kennzeichen der kapitalistischen Wirtschaft, die auch nur mit der kapitalistischen Wirtschaft verschwinden kann.

### Gegen die Brandstifter.

#### Die Kriminalpolizei wendet sich an das Publikum.

Die fortgesetzten Brandstiftungen haben das Polizeipräsidium veranlaßt, sich noch einmal mit einem Aufruf an die Bevölkerung zu wenden. Er wird auch an den An-schlagssäulen erscheinen und lautet:

Achtet auf Treppen und Böden! — Die Brandstifter arbeiten immer noch! — 15 000 M. Belohnung! — Trotz des Aufrufes vom 2. September d. J., durch den die Bevölkerung Berlins aufgefordert wurde, die Kriminalpolizei bei der Ermittlung der Brandstifter tatkräftig zu unterstützen, ist es leider immer noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden. Seit dem 8. August d. J. bis zum heutigen Tage sind 21 Da-h-Stühle ein Raub des durch Brandbände angelegten Feuers geworden. Mehr denn je ist die Kriminalpolizei auf die Mitwirkung des Publikums angewiesen. Daher nochmals: Bevölkerung Berlins, insbesondere ihr Hausbesitzer und Mieter der von Brandstiftungen bedrohten Stadtteile, Augen auf! Beobachtet sorgsam den Verkehr in eurem Hause. Achtet auf jede unbekannte Person, die sich in eurem Hause zu schaffen macht. Führt jeden, den ihr auf Hausboden oder Treppe antrefft, ohne daß er sich über den Zweck seines Aufenthalts genau ausweisen kann, dem nächsten Polizeibeamten zu. Alle Mittelungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, nimmt das Sonderdezernat für Brandstiftungen entgegen, und zwar die Kriminalkommissare Hermann, Riese und Riehl im Polizeidienstgebäude am Alexander-platz, Zimmer 113, Fernsprecher Hausanruf 622. Berlin, den 25. September 1925.

Der Polizeipräsident. Abteilung IV. J. B. ges. Dr. Weiß.

### Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Wir wir seinerzeit berichteten, kam am 24. d. M., kurz nach 1 Uhr nachmittags, im Hause Hohenzollern-damm 111 ein Dachstuhlbrand aus. Etwa 1 1/2 Stunde vorher hatten sich in dem Hause zwei fremde Männer durch ihr Benehmen verdächtig gemacht. Die Bewohner, die infolge der epidemisch ausbreitenden Brände allen unbekanntem Personen erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, hatten sich die Männer genau angesehen und waren daher imstande, eine eingehende Beschreibung der beiden zu liefern. Es gelang denn auch, die beiden in einer Herberge im Norden der Stadt festzunehmen; sie hielten sich ohne Wohnung und regelmäßige Beschäftigung in Berlin auf und suchten durch Hausflurhandel mit Zündhölzern und anderen Kleinigkeiten ein paar Groschen zu verdienen. Der eine der Männer hat als Pionier im Welt-triege gebildet und das rechte Auge eingebüßt. In einem im Hause Hohenzollern-damm 111 abgehaltenen Verhörtermin wollten drei Zeuginnen die Männer mit Bestimmtheit wiedererkennen, wie-moht die Männer behaupten, in diesem Hause gar nicht gewesen zu sein. Wohl sind sie durch verschiedene Verdachtsmomente stark belastet, doch konnte ihnen eine direkte Täterschaft bisher noch nicht nachgewiesen werden.

### Der „Kudud“ der Steuerbehörde.

Gegen Brandbruch hatte sich gestern der Kaufmann Heinrich Stlary vor dem Schöffengericht Rütze zu verantworten. Er wurde beschuldigt, von einem durch die Steuerbehörde gepfändeten Auto, das ihm aber zur Weiterbenutzung überlassen worden war, drei Siegel entfernt zu haben. Heinrich Stlary befindet sich seit langem in einem heftigen Kampf mit der Steuerbehörde, und es ist wiederholt zu Strafbescheiden, Beschwerden und Pfändungen gekommen. Am 15. Mai 1924 pfändete das Finanz-amt eines seiner beiden Autos. Bei einer Revision im August wurde festgestellt, daß die Siegel nicht mehr vorhanden waren, so daß sie von neuem angebracht werden mußten. Stlary bestritt, daß er die Siegel entfernt habe. Er erklärte auch, daß er nicht wisse, ob er die Siegel jemals gesehen habe. Jedenfalls habe er sich nicht darum gekümmert. Amtsgerichtsrat Rehner fand das nicht recht verständlich. Stlary erklärte, das Auto sei dauernd unterwegs ge-wesen, und es hätten viele Personen darin gesessen. Es sei auch häufig gereinigt und gewaschen worden, so daß dabei die Siegel abgefallen sein könnten. Richter: Zeuge R., Sie haben die Siegel angeklebt; wäre ein Loslösen möglich? — Steuerbeamter R.: Manch-mal hält der Klebstoff, manchmal nicht; das ist verschieden. — Staatsanwalt: Schöner Klebstoff. — Richter: Wo pflegen Sie denn die Siegel zu befestigen? — Steuerbeamter R.: Das ist unser Ge-heimnis, das möchte ich hier nicht verraten. — Der als Zeuge ver-nommene Chauffeur erklärte, daß das Siegel vier- bis fünfmal abgefallen sei. — Steuerbeamter R.: Ja, das ist schon möglich, daß die Siegel abgehen. Ich habe ja nur den Befehl, sie anzukleben. Und den Befehl habe ich ausgeführt. — Stlary wird auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen. Es ist nicht einmal erwiesen, daß er die Siegel überhaupt gesehen hat. Also dieser ganze Prozeß nur deshalb, weil sich Steuerbehörde wie Anklagevertreter nicht haben verstellen können, daß ein Siegel auch mal von selbst abfallen kann. Vielleicht bemüht sich die Steuerbehörde in Zukunft darum, ihren „Kudud“ so anbringen zu lassen, daß er nicht herabfällt.

### Mutter und Kind gemeinsam in den Tod.

Eine Frau Clara A. aus der Mindener Straße zu Charlotten-burg ist mit ihrem kranken Kinde freiwillig in den Tod gegangen. Die 12jährige Tochter litt an einer Kaskenkrankheit. Nach-dem die Mutter mit der Tochter beim Arzt gewesen war, gab sie die Hoffnung auf, daß das Leiden geheilt werden könne. Ganz niedergedrückt und aufgeregt kam sie nach Hause und ging mit dem Kinde wieder weg mit dem Bemerkten, daß sie ihren Mann von seiner Dienststelle abholen wolle. Das tat sie jedoch nicht, und sie kehrte auch nicht nach Hause zurück. Bald darauf fand man die Frau bei Hafelhorst im Schiffahrtskanal als Leiche wieder. Später wurde dort auch die Tochter aus dem Wasser gefanden. Beide sind ins Wasser gegangen, ohne daß jemand es gesehen hat.

Die Drachenschnur in der Starkstromleitung. Der Oberver-messungsbeamte Bonda ging vor einigen Tagen mit seinem Sohne ins Freie, um den selbstgefertigten großen Drachen steigen zu lassen. Statt des sonst üblichen Bindfadens hatte B. ganz dünne Draht genommen, an den er den Drachen befestigte. Bald flog dieser auch in die Luft, und der Mann ging mit seinem Sohne, den Draht in den Händen haltend, langsam nach. Pötzlich stürzte B., ohne noch einen Laut von sich zu geben, leblos zu Boden. Der Drachen war der Leitung der Heberlandzentrale zu nahe gekommen, der Draht hatte die Leitung berührt und durch den elektrischen Schlag den Mann getötet. Zum Glück berührte der

Knabe seinen auf der Erde liegenden Vater nicht, sondern tief laut um Hilfe. Herbeieilende Nachbarn durchschnitten den Draht und schafften den durch zu tragliche Weise ums Leben gekommenen Mann nach seiner Wohnung.

**Wandergewerbescheine rechtzeitig erneuern!**

Die Berliner Einwohner, die für das Kalenderjahr 1926 außerhalb des Gemeindebezirks Berlin ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, sofort die zur Ausübung des Gewerbes erforderlichen Wandergewerbescheine bei dem Polizeirevier zu beantragen, in dessen Bezirk sie wohnen. Andersfalls kann die Aushändigung der Scheine zu Beginn des neuen Jahres nicht gewährleistet werden.

Das 25jährige Bestehen des Berliner Fortbildungsinstituts des Reichsverbandes Deutscher Dentisten wurde am Sonnabend im Zoo durch eine Festigung gefeiert. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, R. Siebade (München), eröffnete die Festigung. Hierauf nahm der Direktor des Instituts, Sming, das Wort und führte etwa folgendes aus: Das Institut hat sich aus kleinsten Anfängen heraus zu einer Lehranstalt entwickelt, wie sie in Deutschland nur durch das zahnärztliche Institut übertrifft wird. Die Leitung des Instituts hat es verstanden, sich den Anforderungen der Wissenschaft in jeder Beziehung anzupassen und hat erreicht, daß die deutsche Dentistenchaft heute auf einem außerordentlich hohen Niveau steht. Tausende von Dentisten haben hier ihre Ausbildung gefunden und sich teilweise zu führenden Stellungen emporgearbeitet. Ein Vertreter der Stadt Berlin begrüßte hierauf im Namen der Stadt Berlin die aus dem Reich erschienenen Dentisten. Am Anschluß an die Festfeier wurde eine Dentatousstellung eröffnet.

**Erhöhung der Beiträge der Invalidenversicherung.** Vom 28. September 1925 ab tritt eine Erhöhung der Beiträge ein. Auf die in dieser Nummer unseres Blattes erscheinende Bekanntmachung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Berlin, in der auch weitere Bestimmungen, u. a. betreffend die freiwillige Versicherung, enthalten sind, weisen wir besonders hin.

Eine Erklärung geht uns von einer Anzahl sozialdemokratischer Berliner Zahnärzte zu, aus der zu entnehmen ist, daß unsere Genossen sich mit dem in gewerkschaftlichen Sinn gehaltenen Ausführenden des Zahnarztes Dr. Fabian solidarisch erklären. Wir als Sozialisten, so schreiben unsere Genossen, haben unseren nicht geringen Einfluß bei unserer Berufsorganisation immer dahin geltend gemacht, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit den Krankenkassen im Interesse der versicherten Arbeiterschaft erreicht wurde.

**Verbeständende der JHM-Jugend.** Innerhalb ihrer Bestände veranstaltet die Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten zwei Verbeständende, die an folgenden Stellen stattfinden: Sonntag, den 27. September, abends 7 Uhr, in der Aula der Schule Reichenberger Straße 67/70; Montag, den 28. September, abends 7.30 Uhr, in der Aula der Schule Petersburger Straße 4. Zur Ausführung gelangt ein vom Gemeindefratteil Leipzig hergestellter Film: „Jugendwandern — Jugendstudien“ (Bilder vom Schönen und Schönen im Schönenland). Eintritt 20 Pfennig. Um rege Besuch der Verbeständende wird gebittet.

Was noch fehlt mit Edwin Lechzig am Dienstag, 29. September, im Pöckelhaus, abends 9 Uhr, über „Gymnastiksystem oder freie Körperbildung“ als Begründung für proletarische Körperkultur. Mitglieder des Bd. fr. Menschen E. Eintritt 30 Pf., Gähle 50 Pf. — Der Vortrag über: „Freie Liebe oder Zwangselbe“ wird am 5. und 6. November im Schaubergaal, Säulenhalle, wiederholt.

Eine neue „Vorwärts“-Ausgabe befindet sich vom 1. Oktober 1925 an bei Max Reiniger, Waldemarstr. 27, a. III. Die Bestellung des „Vorwärts“ erfolgt durch Voten in das Haus.

**Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin.** Die Kreise werden ersucht, bis Eingeladene für die erste Langparade am 25. Oktober vom Bureau abzuholen. Die noch ausstehenden Abonnementlisten müssen umgehend zurückgeschickt werden. Nächste Besprechung Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Staatlichen Schillertheater. Zur Ausführung gelangt das Schauspiel „Heinrich Heine“ von Arnold Bronnen. Das Arbeiter-Kulturtheater veranstaltet in der Zeit vom November 1925 bis Mai 1926 fünf proletarische Theaterkassen im Großen Schauspielhaus. Die Abonnementlisten können Mitte nächster Woche vom Bureau abgeholt werden. Kreis für alle Veranstaltungen im Abonnement 4.— M. — **Bücherkreis!** Das vierte Buch ist erschienen. Die Zahlstellenleiter werden ersucht, dieselben vom Bureau abzuholen.

**Solgerkühner Eisenbahnunglück bei Hersfeld.**

Arbeiter-Samariter leisten die erste Hilfe. Der Mittagszug der Hersfelder Kreisbahn ist in der Nähe der Stadt Hersfeld eingestürzt. Der Zug setzte sich aus zwei Lokomotiven, Packwagen, drei Personenwagen und zehn Güterwagen zusammen. Die Ursache der Entgleisung konnte noch nicht festgestellt werden. Die Personenwagen wurden in den Packwagen hineingehoben. Die beiden Lokomotiven hatten sich bis zu den Rädern in die Erde eingebohrt. Acht Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Sie fanden im Hersfelder Krankenhaus Aufnahme. Die Schwerverletzten sind: der Kreisbahndirektor Hille aus Hersfeld, ein Fräulein Collmann aus Weimar und eine Frau Marie Schmidt aus Bodum. Die übrigen Verunglückten stammen aus dem Kreis Hersfeld. Die Arbeiter-Samariterkolonne, die Hersfelder Ärzte und das Krankenhauspersonal sowie mehrere Privatautomobile stellten sich sofort zur Verfügung und leisteten die erste Hilfe.

**Ankunft der japanischen Flieger in Straßburg.** Die beiden japanischen Flieger, die am Sonnabend vormittag Berlin verlassen haben, sind bereits nachmittags 3.30 Uhr auf dem Militärflugplatz in Straßburg gelandet. Sie hatten mit widrigen Winden schwer zu kämpfen.

**Schließung der Deutschen Verkehrsausstellung München 1925.** Die Geschäftsleitung der Deutschen Verkehrsausstellung München 1925 gibt bekannt, daß der Schluß der Ausstellung nunmehr auf Sonntag, den 11. Oktober 1925, festgelegt worden ist.

**Wähler! Sichert Euch Euer Wahlrecht!**

Die Wählerlisten für die Stadtverordneten- und Bezirksverordnetenwahlen liegen noch am heutigen Sonntag von 10 bis 5 Uhr und an den Wochentagen bis einschließlich 2. Oktober täglich von 12 bis 7 Uhr zur Einsichtnahme aus. Jeder Wahlberechtigte hat die Pflicht, die Listen zu prüfen und sich zu vergewissern, daß er darin verzeichnet ist. Wer nicht in der Wählerliste steht, hat sofort die nachträgliche Aufnahme zu beantragen. Wer am Tage der Wahl in der Wählerliste fehlt, verliert sein Wahlrecht. Jeder Sorge dafür, daß der Sozialdemokratie keine Stimme verloren geht!

**Das Rundfunkprogramm.**

**Sonntag, den 27. September.**

9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 1. P. Mendelssohn-Bartholdy: a) Morgengebet, b) O Thaler weit (Dr. Böhmischer gem. Chor, Friedenau). 2. P. Mendelssohn-Bartholdy: Denn also hat uns der Herr geboten, Duett aus „Paulus“ (Marg. Böhm-Heidenreich, Sopran; Gustav Polzin, Baß). 3. Preis der Weisheit und der Heiligen Schrift (Jean Siraach 2, 4) (Jon. Schulze, Bibel-sprecher; Dr. Artur Böhm, Harmonium). 4. a) Joh. Crüger (1649): Lob, Ehr' und Preis; b) Ph. Nicolai (1599): Wie schön leuchtet der Morgenstern (Dr. Böhmischer gem. Chor). 5. Ansprache des Herrn Pfarrer Bunke. 6. Aus den Lebensregeln (Römer 12) (Jon. Schulze). 7. P. Cornelius: Zu den Bergen hebt sich ein Augenpaar, Duett (Marg. Böhm-Heidenreich, Gust. Polzin). Am Flügel: Heino Siede. 8 Uhr nachm.: Märchenstunde. Auguste Prasech-Grovenberg erzählt. 4 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Landwirtschaft. Ministerialrat Dr. Kahl: Die Beziehungen zwischen Forstwirtschaft und Holzwirtschaft. 4.30—6 Uhr abends: Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle. Leitung: Konzertmeister Ferd. Kaufman. 7.15 Uhr abends: Einführung zu der Übertragung aus der Staatsoper. 7.30 Uhr abends: Übertragung aus der Staatsoper. Spielzeit 1925/26. 2. Übertragung. „Der Troubadour“, Oper in vier Teilen. Musik von G. Verdi. Personen: Der Graf Luna: Leonore; Auscena, eine Zigeunerin; Manrico; Ferrando; Ines; Ruiz; Ein alter Zigeuner; Ein Bote. Gefährtinnen Leonorens. Diener des Grafen, Krieger, Zigeuner, Zigeunerinnen. Die Handlung spielt teils in Biscaya, teils in Aragonien. 10 Uhr abends: Lil Dagover spricht über „Erinnerungen aus meiner Filmtätigkeit“. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitsangabe, Wetterdienst, Sportsnachrichten, Theater- und Filmdienst.

**Königswusterhausen, Sonntag, den 27. September.**

11.30—12.30 Uhr mittags: Orchesterkonzert. Mitwirkende: Künstlerkapelle Dajos Béla mit freundlicher Genehmigung der Odeon-Werke. 1. Rossini: Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“. 2. Richard Strauß: Walzer aus „Der Rosenkavalier“. 3. Zwei Violinsoli: Dajos Béla: a) Rudolf Friml: „Rose Marie“, Romanze, b) Rudolf Friml: „Indian love call“ aus „Rose Marie“, Intermezzo. 4. Joh. Strauß: Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“. 5. Fred Gollnow: Ich hab' mein Herz Dir nimmermehr gegeben, Lied. 6. Walter Kollo: So jung komm' wir nicht mehr zusammen, Marschlied aus der Revue „Achtung! Welle 505!“ 7. Walter Kollo: Ich weiß ein Zimmer, Fochtröt aus der Revue „Achtung! Welle 505!“ 8. Dr. Robert Katscher: Es geht die Louisa, Shimmy. 9. Mischa Spoliansky und James Alden: Der Wink mit dem Zaumfahl, Rauschschmelzer. 12 Uhr mittags: Esperantovortrag.

**Montag, den 28. September.**

Außer dem üblichen Tagesprogramm: 4.30—5 Uhr abends: Konzert. 6.40 Uhr abends: Zehn Minuten für die Frau („Ewas von der Ruhe“). 7 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule (Bildungskurse). Abteilung Naturwissenschaft. Dr. Rudolf Werner: Grundlagen der Wettervorhersage. 6. Vortrag. „Falsche Wetterpropheten“. 7.30 Uhr abends: Edlef Köppen: „Das Buch“. 1. Vortrag. „Das Buch als Kulturfaktor“. 8 Uhr abends: Oberingenieur Otto Nairs: „Funktaktikum“. 5. Vortrag. „Wie erhöhe ich die Lautstärke meines Empfängers?“ 8.30 Uhr abends: Rudolf Baumbach (zum Geburtstag des Dichters). Mitwirkende: Hermann Sehey, Bariton; Alfred Braun, Rezitation. Am Flügel: Bruno Seidler-Winkler. 10 Uhr abends: Konrad Voigt spricht über „Erinnerungen aus meiner Filmtätigkeit“. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitsangabe, Wetterdienst, Sportsnachrichten, Theater- und Filmdienst. 10.30 Uhr abends: Schachfunk (E. Nebermann): „Ein Viertelstündchen im Schach-Café“. (Für alle Hörer, auch Nichtschachspieler).

**Parteinachrichten für Groß-Berlin**

Einrichtungen für die Arbeit sind stets an das Bezirkssekretariat, 1. Hof, 1. Rep. rechts, zu richten.

**Arbeitsgemeinschaft der Arbeitervereine Groß-Berlin.** Am Rindertreffen am 27. September, mittags 12 Uhr, auf der Schillerstraße im Schillerpark. Es werden die Arbeitergruppen arbeiten, Reden und Vorträge mitzubringen. Jeder Gruppenleiter oder Delegierter hat die Anzahl seiner Arbeiter im Feldbereich bei der Kontrolle zu melden. Regnet es im Laufe des Besuchs ab, so ist der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, so fällt die Veranstaltung aus.

- 1. Kreis Wedding, Arbeitsgemeinschaft der Arbeitervereine Gruppe Schillerpark, 28. September, abends 8 Uhr, Spiel und Fußballabend, Schule Müllerstr. 4.
- 2. Kreis Charlottenburg, 28. September, 7 1/2 Uhr, gemeinsame Mittags-Einnahme der Bezirksvereine mit dem engeren Kreisvorstand im Bezirkamt, Danziger Str. 63, Zimmer 29. — Donnerstag, 1. Oktober, 7 Uhr, Kreismitgliederversammlung im Seligenfeld, Vaporaallee 15, Berichterstatter vom Parteitag.
- 3. Kreis Kreuzberg, 28. September, 7 1/2 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung bei Heim, Hasenheide, 29.
- 4. Kreis Charlottenburg, 28. September, 8 Uhr, erweiterte Kreisvorstandssitzung im Rathaus, — Donnerstag, 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung, Aula des Schillerparksaalens, Schillerstraße 22. — Donnerstag, 1. Bericht vom Parteitag in Berlin und vom Internationalen Kongress. Ref.: Gen. Richter, 2. Diskussion. Der von Einzelberichterstattungen in den Abteilungen abgelesen werden soll, betreffen sich alle Abteilungen des Kreises. — Dienstag, 29. September, 8 Uhr, Zusammenkunft der parteiunabhängigen Beamten des Bezirksamtes

- bei Helmer, Blücherstraße 21, Westhof. Der Kampf um die Einheitsgewerkschaft. — Besprechung über den Bau des Arbeiterwohnhauses. — Kreisversammlung der Arbeiterwohlfahrt. Konferenz Dienstag, 29. September, 7 1/2 Uhr, Rathaus Charlottenburg, Berliner Straße 27A, Zimmer 2. Vortrag der Genossin Bodenheimer: „Sport und Ziele der Arbeiterwohlfahrt“. Arbeitsgemeinschaft „Jugendklub“ ist eingeladen.
- 3. Kreis Kreuzberg, 28. September, abends 8 Uhr, bei Kroll's, Balkenstraße 90, Frauenabend, Thema: „Die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen“. Ref.: Reichsmittelarbeiter. — Mittwoch, 30. September, 8 Uhr, Viktoriapark (Heiner Godt), Wilhelmstraße 114/112, Kreismitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über den Parteitag. 2. Vortrag des Gen. Kellmann: „Der Kampf der letzten Jahre für die Einheitsgewerkschaft“. Einheimische Pflicht!
- 4. Kreis Kreuzberg, 28. September, 7 Uhr, Besprechung der Abteilungsleiter und des engeren Kreisvorstandes im Parteibureau, Redaktionsstr. — Dienstag, 29. September, 7 Uhr, Sitzung des Bildungsausschusses im Parteibureau. — Wählerlisten für alle Abteilungen sind im Parteibureau zu haben. — Rindertreffen: Abfahrt zum Rindertreffen im Schillerpark heute vormittag 11 1/2 Uhr Vermählung (Großenbahn 128).
- 5. Kreis Wedding, 28. September, 7 1/2 Uhr, Parteivorstand, Rathaus, Zimmer 29.
- 6. Kreis Kreuzberg, 28. September, 7 1/2 Uhr, Sitzung des Kreisvorstandes im Rathaus, Zimmer 29.

**Heute, Sonntag, den 27. September:**

- 28. 9.30 Uhr vormittag 9 Uhr Rindertreffen abholen.
- 29. 9.30 Uhr Rindertreffen abholen. — Die zu Montag, 28. September, in Aussicht genommene Besichtigung des Gesundheitsbades am Uckersee fällt aus. Weitere Benachrichtigung erfolgt.
- 30. 9.30 Uhr Rindertreffen abholen. — Die zu Montag, 28. September, in Aussicht genommene Besichtigung des Gesundheitsbades am Uckersee fällt aus. Weitere Benachrichtigung erfolgt.
- 31. 9.30 Uhr Rindertreffen abholen. — Die zu Montag, 28. September, in Aussicht genommene Besichtigung des Gesundheitsbades am Uckersee fällt aus. Weitere Benachrichtigung erfolgt.

**Morgen, Montag, den 28. September:**

- 10. 8 Uhr Funktionärsversammlung bei Rindertreffen, 10.
- 11. 8 Uhr Die Bezirksleiter werden gebeten, die Kartenbesuche beim Rindertreffen bis zum 28. d. M. abzugeben.
- 12. 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung bei Rindertreffen, 11.
- 13. 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung bei Rindertreffen, 11.
- 14. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 15. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 16. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 17. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.

**Frauenveranstaltungen am Montag, den 28. September:**

- 17. Kreis Wedding, 7 1/2 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Vortrag der Genossin Elisabeth Krieger: „Schulfragen, unter Berücksichtigung des Schulungsunterrichts“.
- 4. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 5. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 6. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 7. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 8. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 9. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 10. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 11. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 12. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 13. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 14. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 15. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 16. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.

**Übermorgen, Dienstag, den 29. September:**

- 77. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 78. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 79. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 80. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 81. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 82. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 83. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 84. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 85. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 86. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 87. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 88. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 89. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 90. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.

**Frauenveranstaltungen am Dienstag, den 29. September:**

- 26. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 27. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 28. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 29. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 30. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 31. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 32. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 33. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 34. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.
- 35. 8. Gruppe; 7 Uhr Schulaula Wundtstr. 3, Schulungsfest. Genossen sind eingeladen.

**Weiter für Berlin und Umgegend:** Unbeständiger, zu Regenschauern neigend, windiger und gemäßigt kalter Wetter. — Für Deutschland: Weitverbreitete Regenschauer mit weiteren Abkühlungen.

**Koch & Seeland**  
bringen in der Mode „das Neueste“.  
Herren-Stoffe für Anzüge, Paletots, Unter-, das Beste im Tragen 10.— 15.— 20.— 25.—  
Damen-Stoffe für Mäntel, Kostüme, Kleider, neue geschmackvolle Farben 8.— 10.— 12.— 16.—  
Sternstr. 20/21 gegenüber Postkirche.

**In der Qualität liegt die Preiswürdigkeit!**  
Man überzeuge sich durch unverbindliche Besichtigung, dass unsere Angebote wirklich Außerordentliches bieten!  
Einige besonders vorteilhafte Einrichtungen für den schnell entschlossenen Gebrauch!

<b>Echtes Eichenschlafzimmer,</b> höchsternehm. Spiegelschrank, ovale Kristallgläser, 1,50 m und Bettstelle aus berggewöhl. gute Arbeit, Normalwert ca. 250.— <b>Mark 695.—</b>	<b>Echtes Eichenschlafzimmer,</b> ganz mod. Bauart, Kommode, Vorbauschrank 180 cm, erstklassigste Verarbeitung, ovale Kristallgläser, Normalwert ca. 1100.— M. <b>Mark 895.—</b>	<b>Speise-Zimmer,</b> echt Eiche, Türen mahagoni poliert, Büfett 160 cm breit, mit rundem Vitrinenaufbau, Credenz 110 cm., Normalwert ca. 750.— Mark <b>Mark 575.—</b>	<b>Speise-Zimmer,</b> echt Eiche, neuester Künstlerentwurf, stand auf der Möbelmesse, Büfett 160 cm, Anrichte 110 cm. Innen alles Mahagoni m. Intarsien u. Silberkästen Normalw. 925 <b>Mark 630</b>	<b>Speise-Zimmer,</b> echt Eiche, schwere gediegene Arbeit, Türen u. Inneneinrichtung mahagoni poliert, m. Intarsien verziert, Büfett 180 cm gr. Anrichte. Normalwert 1000 M. <b>Mark 750.—</b>	<b>Speise-Zimmer,</b> echt Eiche, englisch, modern-form, in gediegenster Qualität gearbeitet, schwerste Ausführung, Büfett 2 m, Anrichte 1,20 m breit. Normalwert 1200.— <b>Mark 965.—</b>
---	--	---	---	--	---

Sorgfältige Lieferung frei Haus auch nach außerhalb! Bekaufte Ware kann kostenlos lagern! Käufer von auswärts erhalten Fahrtvergütung!  
Beamten, Angestellten und Arbeitern in festen Anstellungen gewähren wir auf obige Zimmer Zahlungsvereinfachungen.

**Möbelkreditthaus Union Berlin N**  
am Oranienburger Tor      Elsasser Strasse 39      Nahe Stettiner Bahnhof

# A. WERTHEIM

Leipziger Str. Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Ständiger Verkauf von  
Rosenthal-  
Porzellan  
Leipziger Str., Zwickauerstadt

In dieser Woche  
Extra-Preise

## Glas-, Porzellan- u. Wirtschafts-Woche

### Ein Waggon weiß Porzellan

Speiseteller nach 22 Pl. 12 Pl.	Kompotteller . . . 8 Pl.
Dessertteller . . . 12 Pl.	Zuckerboxen . . . 10 Pl.
Milchtöpfe 15 Pl. 22 Pl. 30 Pl.	Ragoutschüsseln ohne Deckel . . . 65 Pl.
Tassen . . . 10 und 15 Pl.	Saucieren . . . . . 95 Pl.
Terrinen . . . . . 150	Beilagschalen . . . . . 35 Pl.
Ragoutschüsseln m. Deckel 135	Salatieren . . . 35 Pl. bis 80 Pl.
Platten oval . . . 53 Pl. bis 125	



Porzellan-Kaffeeservice bunt, 9 Teile 5 25

### Porzellan bunt

Kaffeekannen 140 190 315	Eierbecher ohne Teller . . . 28 Pl.
Teekannen . . . 180 225 295	Marmeladendosen . . . 115
Zuckerboxen 90 Pl. 105 120	Teekannenuntersetzer 55 Pl.
Milchtöpfe . . . 40 Pl. bis 115	Tassen halbstark . . . . . 50 Pl.
Butterglöcher . . . . . 155 2 M.	Tassen dünn . . . . . 95 Pl.
Kuchenteller . . . . . 155	Moccatassen dünn . . . . . 90 Pl.
Brotkorb . . . . . 240	Bouilliantassen dünn . . . . . 135



22 Pl. 28 Pl. 32 Pl. 42 Pl. 36 Pl. 26 Pl.

### Steingut

Tassen . . . . . 75 Pl.	Teller tief u. hoch . . . . . 65 Pl.
Suppentassen . . . . . 125	Dessertteller . . . . . 55 Pl.
Zuckerschalen . . . . . 50 Pl.	Kompotteller . . . . . 50 Pl.
Kuchenteller groß . . . . . 150	Salatieren . . . . . 90 Pl. bis 2 M.
Kannenuntersätze . . . . . 80 Pl.	Kartoffelschüsseln rund 290
Milchtöpfe . . . . . 65 bis 115	Platten oval . . . . . 60 Pl. bis 190
Zuckerboxen 105 120 150	Terrinen rund 4 1/2 5 M 5 90
Kaffeekannen 210 255 380	Gemüseplatten tief 135 175 2 M
Teekannen . . . . . 190 225 245	Saucieren . . . . . 175
Eierbecher mit Teller . . . . . 55 Pl.	



Steingut-Tafelservice 23 Teile 7 75

### Porzellan bunt

Kaffeeservice Blümchen-Dek., 15 teilig, für 12 Pers. 13 75	Küchengeräte 22 Stk. dekor. 14 75
Teeservice Goldrand 9 Stk., 6 Pers. 4 25	Marmeladendosen Streublümchen . . . . . 95 Pl.
m. Goldrand, 15 Stk., 12 Pers. 6 25	Obstteller . . . . . 28 Pl. 75 Pl.
Frühstücksservice mit Tablett, 6 Stk., 2 Pers. 4 75	Obstservice 7 Stk. . . . . 2 25
	Teller tief u. hoch, m. Band und Goldrand 145

### Kelchgeräten, glatt

Likörgläser . . . . . 22 Pl.	Bierbecher . . . . . 22 Pl.
Portweinkelche . . . . . 28 Pl.	Sektbecher . . . . . 14 Pl.
Weingläser . . . . . 32 Pl.	Fingerschalen . . . . . 42 Pl.
Römer . . . . . 42 Pl.	Römer grüner Stiel, II. Wahl 42 Pl.
Sektkelche . . . . . 26 Pl.	Likörgläser 6665 antik, II. 35 Pl.
Kognacschalen . . . . . 58 Pl.	Likörgläser farb. Benedikt. 85 Pl.
Likörschalen . . . . . 36 Pl.	Likörgläser farb., II. Wahl 95 Pl.

### Kantendekor

Teller tief u. hoch . . . . . 25 Pl.	Kartoffelschüssel oval 225
Dessertteller . . . . . 22 Pl.	Platten 1 M 120 2 25 2 70
Kompotteller . . . . . 20 Pl.	Gemüseplatten rund hoch 135
Beilagschalen . . . . . 65 Pl.	Saucieren . . . . . 170
Kompottieren rd. 70 Pl. 90 Pl. 120	Terrinen rund 2 90 3 40 oval 3 60
Kartoffelschüssel rund 2 M	Brotkörbe oval . . . . . 120

### Blechwaren

Wärmflaschen verzinkt 2 10 2 35
Brotbüchsen lack. u. dek. 2 Pl. 2 60
Brotkörbe lackiert und dekoriert 80 Pl. 75 Pl.
Konsole Mr Sand, Seife, Soda, lackiert und dekoriert . . . . . 1 65
Wandschoner dek. u. lack. 95 Pl.
Zwiebelbehälter . . . . . 1 10
Krümelschalen lackiert und dekoriert mit Besen . . . . . 1 90

### Aluminium

Schmortöpfe m. Deckel unbert. 170 b. 3 20
Satzschmortöpfe schwer mit Deckel, unbert., 16-22 cm 10 50
Kasserollen unbert. Holzstiel 120 b. 2 75
Bratpfannen rund mit Holzstiel, unbert. 135 b. 3 M
Teekessel 2 75 3 25 b. 5 M
Milchkocher 14 cm 2 20 16 cm 3 50
Durchschläge 16-20 cm 1 25 b. 1 75 mit Gazeboden, 16 cm 1 50

### Stahlwaren

Bestecke schwarz 85 Pl. 95 Pl.
Bestecke Ebenholz 1 50 1 65 1 85
Tischmesser mit vernick. Hohlheft 55 Pl.
Obstmesser 50 Pl. 70 Pl. 80 Pl.
Büchsenöffner 25 Pl. bis 90 Pl.
Aluminium-Eßlöffel . . . . . 10 Pl.
Aluminium-Kaffeelöffel 5 Pl.
Salatbestecke . . . . . 1 10
Küchenmesser 15 Pl. bis 30 Pl.

Tortenheber im Geschenkkarton 95 Pl. 110 125
Tortennmesser m. echtem Holzgriff 2 50
Kaffeelöffel gestanzte Laubblätter Ia Qualität 35 Pl.
Eßlöffel glatt . . . . . 55 Pl.
Rasierapparate 3 25 5 25
Rasierapparate Original Gillette 3 75
Abziehapparate „Opistus“ 7 50
Abziehapparate „Roller“ 6 75

### Eisenwaren

Fleischhackmaschinen emalliert verzinkt 390 4 75 585 4 90 585 6 75
Bratöfen schwarz 29 M. w. 42 M.
Wäschmangel mit 92 M. 98 M.
Tischmangel 35 M. 39 M.
Personenwagen . . . . . 17 50
Mandelmühlen 130 1 85 em. 2 65
Reibemaschinen 230 em. 3 90

### Borstenwaren

Scheuerbürsten Bassine und Fibre 25 Pl.
Waschbürsten Fibre . . . 15 Pl.
Handwaschbürsten Fibre 8 b. 30 Pl.
Kleiderbürsten 40 Pl. 65 Pl. reine Borste 1 45 bis 2 75
Kopfbürsten 75 Pl. bis 3 75
Borstenbesen . . . . . 2 25
Roßhaarbesen schwarz 2 25 2 90 3 45

Ferner: Emaille-Geschirr, Holz- und Nickelwaren

Gegründet 1894  
**Damen-Konfektion**  
 Billige Herbst- und Winterangebote  
 Damen sparen Geld  
 Extra-Weiten und Längen für große und starke Damen  
 Voller-Mantel m. Pelzbesatz 24 25 42  
 Jack-Tekino-Mantel 14 18 21 27 30  
 Flarech-Gilet 8 12 15 20 24 28  
 Rock-Mantel 8 10 14 18 21  
 Plüsch-Herbst-Mäntel 64 68 72  
 Erwärmer Pelzmantel 57 60 66 72  
 Sait-Plüsch-Mantel 55 58 100 135  
 Plüsch-Lüster-Jasche 18 25 41 52  
 Wasserdichte Leders-, Leder- u. Gummimantel 18 21 24 30  
 Sommer-Konfektion bis 50% herabgesetzt. Kostüme u. Herbst-Konfektion  
 Landsberger Straße 59  
 Sonnabends und Sonntags geschlossen.

DEUTSCHE TEPPICHE  
 INNEN-DEKORATIONEN  
 MÖBELSTOFFE  
 ORIENT TEPPICHE  
 LÄUFERSTOFFE  
 GARDINEN  
**TeppichBursch.**  
 nur Berlin C, Spandauer Strasse 32  
 Peristan-Teppiche 300x500 98.- 300x600 125.- 300x800 149.-  
 REINE WOLLE, mit Handfranse, 300x400 198.- 300x500 249.- 300x600 292.-  
 getreue Copien von Orient-Teppichen  
 la Kokos-Läufer 120 cm 5.25 100 cm 4.35 80 cm 3.85 67 cm 2.75  
 bunt gemustert..... per Meter breit

Drum prüfe, wer sich ewig bindet  
 Ich liefere als Selbsthersteller  
**Trauringe**  
 zu billigsten Preisen  
 in den gediegensten Ausführungen  
 Ständig ca. 2000 St. auf Lager  
 Hermann Wiese, Berlin N. 24, Artilleriestr. 30  
 W. Pastorenstraße 12  
 Preisliste gratis  
 Ges. geschützt  
 Bei Bestellung werden die von mir gefertigten Ringe innerhalb eines Jahres zum vollen Preise zurückgenommen  
 Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts“ und trotzdem billig!

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.  
 1924: 13 500 Besucher.

## Wildunger Helenerquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Bevor Sie kaufen  
**Leopold Gadiel**  
 Königstr. 22-26 1 Treppe  
 Damen-Leibwäsche hochfeine, in Makohäut mit Spitzen u. Handstickereien auch extraweit  
 Seidene Leibwäsche Hemdhosen, Garnituren Pyjamas, Nachhemden etc.  
 – prüfen Sie weise – Gewinn nur bringen meine Preise!!

<b>Winter-Mäntel</b> in welchen, wolligen Stoffen, tadelloh in Sitz u. Verarbeitung, jede gewünschte Größe Glockenform mit Pelz 30.- 39.-	<b>Abend-Kleider</b> für höchste Ansprüche geeignet, in allen neuen Stoffarten u. vielen Farben	<b>Tanzkleider</b> reizende Neheiten in herrlichen Lichtfarben in Taft u. Seide 28.- 36.-	<b>Jumper-Kleider</b> in prima reinwollenen Rippe mit plisziertem Rock in vielen modern. Farben 39.- 49.-	<b>Modell-Konfektion</b> herrliche Neheiten für den Winter in Mänteln, Kleidern, Completts	<b>Jumper-Blusen</b> in wundervollen reinwollenen Schottenstoffen in Seidentrikot modern gemustert 12.- 15.-
<b>Pelz-Mäntel u. Jacken</b> in verschiedenen Fellarten <b>Seidenplüsch-Mäntel</b> <b>Regen-Mäntel</b> mit vorzüglicher Gummierung 25.- in hohen Karos 45.-	<b>Winter-Kostüme</b> aus vorz. Wollstoff mit Pelz-garnitur, ganz auf reinseid. Färbung nur 39.-	<b>Nachmittags-Kleider</b> hochlegante Ausführung, aparte Farben in Seide 69.- in Wolle 49.-	<b>Für Trauer</b> hochfeine, elegante Mäntel, Kleider, Kostüme, Kleiderröcke, Jumper etc. Anpassungen sofort	<b>Reinwollene Kleiderröcke</b> aus guten neuarigen Schottenstoffen, größte Farben- u. Formen-anwahl 9.- 12.- 15.-	<b>Strickwesten</b> in allen modernsten Farben 10.- 12.- 15.-
<b>Mittwoch, den 30. Sept. Kindertag:</b> Seiden-Kleider für Mädchen, elegante Neheiten in modernen Farben. Mädchen-Kleider in feinen Wollstoffen und Samt, viele Farben, satzfückende Macharten. Mädchen-Mäntel aus hochfeinen Wollstoffen, in guten Qualitäten. Knaben-Mäntel Knaben-Anzüge in feinen Wollstoffen u. bester Qualität.					<b>Morgenröcke</b> in welchen wolligen Stoffen 10.- 15.- Spezialität: <b>Große Weiten</b>

### Die zärtlichen Vettern.

Die Regierung Nikolaus II. als Urheberin eines Attentats gegen Wilhelm II.

Von B. Nikolajewski

In der letzten, vor kurzem erschienenen Nummer der Moskauer Zeitschrift „Krasnyj Archiv“ („Das rote Archiv“) sind außerordentlich interessante Dokumente veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die Regierung Nikolaus II. in den Jahren 1915/16 einen Plan zur Ermordung Wilhelms II. verfolgte.

Laut den veröffentlichten Dokumenten ist ein gewisser I. M. Sosna im Jahre 1915 an die Regierung Nikolaus II. mit dem Vorschlag herangetreten, ein Attentat gegen Wilhelm II. zu organisieren. In seiner an die Regierung gerichteten Denkschrift hob er besonders hervor, daß es außer der Ermordung kein anderes Mittel gebe, „den Feind zu bestrafen, der die Welt mit dem Blut von Millionen Menschen überschwemmt und Millionen Menschen unglücklich gemacht habe und der, infolge seiner unerfülllichen Habgier, bereit sei, noch größere Ströme von Blut zu vergießen und weitere Millionen Menschen unglücklich zu machen“.

Sosna hatte selbst früher in Deutschland gelebt, beherrschte vollkommen die deutsche Sprache und besaß in Deutschland einen ausgebreiteten Verwandten- und Bekanntenkreis. (Wie er behauptete, war sein Bruder seit 18 Jahren in den Krupp-Werken angestellt, wo er einen höheren Posten bekleidete; unter den Verwandten der Frau seines Bruders befanden sich angeblich hochgestellte Persönlichkeiten.) Sosna erludte den Generalstab, ihm zwei entschlossene, tapfere Piloten zur Verfügung zu stellen, „die dem Zaren und dem Vaterland treu ergeben, nötigenfalls bereit wären, ihr Leben zu opfern“. Er würde sich dann zusammen mit ihnen, als freiwillige Flieger, nach Deutschland begeben, sich in der Nähe des deutschen Hauptquartiers niederlassen und im gegebenen Augenblick Wilhelm II. mit Hilfe eines besonderen Geschosses (das Geheimnis dieses Geschosses wird in der Denkschrift nicht bekanntgegeben) ermorden. Die Attentäter würden dann versuchen, auf einem Aeroplan zu entkommen oder Selbstmord zu begehen.

Der Plan konnte an sich schon nicht ernst genommen werden, da er viel zu leichtsinnig und phantastisch war. Auch die Persönlichkeit des Antragstellers mußte das denkbar stärkste Mißtrauen erwecken. Aus den Dokumenten ist zu ersehen, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Schwindler handelt, der bereits sechs mal vorbestraft war und zur Zeit des Krieges eine zehn jährige Zuchthausstrafe im Moskauer Gefängnis verbüßte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er diesen Plan nur ausheckte, um die Freiheit zu erlangen und der Ueberführung nach einem der sibirischen Zuchthäuser zu entgehen.

Würde es sich nur um die terroristischen Anwandlungen des Zuchthäusers Sosna handeln, so brauchte man der ganzen Angelegenheit keine Aufmerksamkeit zu schenken. Sie gewinnen aber Interesse angesichts des Verhaltens der Zarenregierung zu diesem Abenteuer.

Aus den im „Krasnyj Archiv“ veröffentlichten Dokumenten geht nicht hervor, an welche Regierungsstelle sich Sosna ursprünglich gewandt hat. Wem Anschein nach an die Geheimpolizei; denn als erster erschien im Gefängnis zu einer Unterredung mit Sosna der Staatsrat Mollow, der darüber an das Hauptquartier Bericht erstattete, dessen Oberbefehlshaber zu dieser Zeit der Zar selbst war.

Die weiteren Unterredungen fanden gleichfalls im Moskauer Gefängnis statt. Das Hauptquartier war über die Bergangenheit Sosnas und seine Straftaten genau informiert. Es setzte trotzdem die Verhandlungen fort und übergab die Angelegenheit zur weiteren Bearbeitung an das Polizeidepartement, dem während des Krieges der größte Teil aller geheimen Spionageangelegenheiten unterstand.

Das Polizeidepartement nahm sich der Angelegenheit mit dem größten Eifer an, allem Anschein nach auf Grund der aus dem Hauptquartier erhaltenen Weisungen. Zu den weiteren Verhandlungen mit Sosna wurde aus Petersburg ein höherer Beamter, das Mitglied des Kollegiums des Ministeriums für innere Angelegenheiten, Wissarjonow, nach Moskau entsandt.

Diese Verhandlungen wurden zuerst in Moskau und dann in Petersburg geführt, wohin Sosna aus dem Gefängnis geschafft wurde. Wissarjonow übte an dem Plan Sosnas scharfe Kritik; er ermahnte die Ausschichten auf Erfolg, wies auf einzelne Mängel des Planes hin usw. Sosna verteidigte seinen Plan unter dem Hinweis, daß er freilich nicht in der Lage sei, alle Einzelheiten im voraus zu bestimmen. Es sei vor allem die grundsätzliche Bereitschaft der Regierung notwendig, die Einzelheiten dagegen würden an Ort und Stelle beschlossen werden. Wissarjonow wollte jedoch nicht nachgeben. Er schrieb an den Direktor des Polizeidepartements, Beletski, daß Sosnas Plan nach seiner Meinung „aus technischen Gründen schwer zu verwirklichen sei“ und daß er deshalb „keine hohen Ausgaben riskieren möchte“ (Sosna hatte 50 000 Rubel verlangt). Auch befürchtete er, daß „im Falle des Mißerfolges“, d. h. im Falle der Verhaftung der Attentäter durch die deutschen Behörden, „ernsthafte Verwicklungen internationalen Charakters“ entstehen könnten. Es ist bezeichnend, daß die Zarenminister die Frage der Unzulässigkeit dieser Pläne vom prinzipiellen und moralischen Standpunkte aus überhaupt nicht berührten. Sie hielten die Anwendung derartiger Kampfmethoden für durchaus zulässig.

Der endgültige Ausgang dieser Angelegenheit ist vorläufig noch nicht völlig aufgeklärt, da in dem Archiv der Zarenregierung keine weiteren Dokumente gefunden worden sind. Es ist nur bekannt, daß Wissarjonow die Absicht hatte, die notwendigen Schritte zu unternehmen, „um die Allerhöchste Begnadigung für Sosna und seine Begleitenden in alle Rechte zu erwirken und ihm die Möglichkeit zu geben, die Ausführung seiner Pläne auf eigene Faust zu betreiben, ohne ihm die erbetene hohe Unterstützung und Direktiven seitens der Regierung zukommen zu lassen“.

Aus den Dokumenten ist nicht ersichtlich, welche Antwort darauf erfolgte. Man kann jedoch mit Sicherheit annehmen, daß das Gesuch seinen Zweck erreichte. Der Zar pflegte in der Regel nie derartige Gesuche des Polizeidepartements abzulehnen.

Das Verhalten der Zarenminister in dieser Angelegenheit ist ziemlich unzweideutig; die Minister des Nikolaus II. hatten grundsätzlich nichts gegen die Ermordung des „ge-

krönten Monarchen“ eines anderen Staates einzuwenden. Nicht aufgeklärt ist die Frage, welche Rolle Nikolaus II. selbst hierbei gespielt hat. Hat er von dem Nordplan gewußt? Ein direkter Hinweis darauf ist in den Dokumenten nicht vorhanden, jedoch manche Tatsachen sprechen dafür, daß ihm dieser Plan nicht unbekannt bleiben konnte. Er war Oberbefehlshaber, als Mollow dem Hauptquartier Bericht über diese Angelegenheit erstattete. An ihn war auch das Gesuch um die Begnadigung des Zuchthäusers Sosna ge-

richtet. Ueberdies interessierte sich Nikolaus II. lebhaft für alle Angelegenheiten des Polizeidepartements und Beletski sowie Wissarjonow würden es nie gewagt haben, derartige Schritte ohne Wissen des Zaren zu unternehmen.

Es spricht also manches dafür, daß Nikolaus II. von dem Plane gewußt und die Auffassung seiner Minister geteilt hat. Das Bild ist wert, festgehalten zu werden: ein russischer Zar, der den Weg frei macht zur Ermordung seines „geliebten Veters“, seines „teueren Willi“ — des Deutschen Kaisers!

## Der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung.

Die Verlen des neuen Gesetzesentwurfs.

Der ganze Sinn und Zweck einer Versicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit kann nur der sein, die versicherten Arbeitnehmer vor den schlimmsten wirtschaftlichen Nachteilen der Arbeitslosigkeit zu schützen durch Zahlung einer Unterstützung, auf die sie sich durch ihre Beitragsleistungen einen Anspruch erwerben. In der Krankenversicherung gilt längst der Grundsatz, daß jedes Mitglied im Krankheitsfall Anspruch auf Unterstützung hat. Der vorliegende Entwurf eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung müßte diesen Grundsatz als selbstverständlich für den Fall der Arbeitslosigkeit gelten lassen. Allein der § 44 des Entwurfs macht den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nicht nur abhängig von der Tatsache der Arbeitslosigkeit, sondern außerdem von gewissen Kaufschulbestimmungen. Er lautet:

Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hat, wer

1. arbeitsfähig, arbeitswillig, also unfreiwillig arbeitslos ist,
2. die Anwartschaftszeit erfüllt hat,
3. den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft hat.

Worauf es bei unserer Betrachtung ankommt, haben wir durch Unterstreichungen hervorgehoben. Als arbeitsfähig müßte jeder Versicherte gelten, der nicht durch Krankheit seine Arbeitsfähigkeit eingebüßt hat. Das ist auch der Fall, solange er nicht arbeitslos ist. Der Arbeitslose aber gilt nur als arbeitsfähig im Sinne des § 44, wenn er

„instande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufes zugemutet werden kann, wenigstens ein Drittel dessen zu erwerben, was gewisig und körperlich gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.“

Diese Bestimmung nach § 45 soll angewandt werden und kann alten Arbeitern und Kriegsbeschädigten gefährlich werden. Sie ist um so kleinlicher, als erst nach Zwölftägiger Beitragsleistung Unterstützung gewährt wird, und zwar höchstens auf die Dauer von drei Monaten.

Wer als „arbeitswillig“ gilt, ist in dem Entwurf nicht gefaßt, sondern in den Paragraphen 47 bis 49 umschrieben. Wer sich ohne berechtigten Grund weigert, eine Arbeit anzunehmen oder anzutreten, auch wenn sie außerhalb seines Wohnortes zu verrichten ist (eine Grenze für die Entfernung außerhalb des Wohnorts ist nicht vorgesehen), erhält für die Dauer der Weigerung folgenden vier Wochen keine Arbeitslosenunterstützung. Wer sechs Wochen lang Unterstützung bezogen hat oder während einer „berufsüblichen Arbeitslosigkeit“ (1), kann „die Annahme und den Antritt einer Arbeit nicht mehr aus dem Grunde verweigern, weil sie ihm nach seiner Vorbildung oder seiner früheren Tätigkeit nicht zugemutet werden könne, es sei denn, daß ihm die Ausübung erhebliche Nachteile für sein späteres Fortkommen bringen würde“.

Nach § 48 muß die Arbeitslosenunterstützung teilweise abgearbeitet werden.

„Für Arbeitslose unter 21 Jahren und für langfristig (1 — über sechs Wochen?) Arbeitslose ist die Unterstützung von einer Arbeitsleistung abhängig, soweit dazu Gelegenheit besteht.“

Nicht arbeitslos ist (nach § 50) auch der Ehegatte oder der Abkömmling einer solchen Person, der den gemeinsamen Lebensunterhalt in der häuslichen Gemeinschaft mit ihr erwirbt oder erwerben kann.

Auch wer als „unfreiwillig arbeitslos“ betrachtet wird, ist nicht direkt zum Ausdruck gekommen. Die Paragraphen 51 und 52 sollen diesen Begriff erläutern:

„Wer seine Arbeitsstelle ohne wichtigen Grund ausgegeben (Was ist ein wichtiger Grund?) oder durch ein Verhalten, das zurfristlosen Entlassung berechtigt, verloren hat, erhält für die ersten vier Wochen der Arbeitslosigkeit, die danach eintritt, keine Arbeitslosenunterstützung.“

Das ist die tollste Bestimmung, die sich der Entwurf leistet. Bis vor etwa 30 Jahren enthielten die Satzungen gewisser Krankenkassen, insbesondere der Innungskrankenkassen, die Bestimmung, daß die Kasse keine Unterstützung leistet, wenn das erkrankte Mitglied seine Krankheit selbst verursacht hat, sei es vorsätzlich oder leichtfertig, durch Trunkenheit, Schlägerei, geschlechtliche Ausschweifungen und dergleichen. Inzwischen hat sich in der Krankenversicherung längst der Grundsatz durchgerungen: wer krank ist, muß unterstützt werden. In dem Entwurf der Arbeitslosenversicherung aber fordert der vorsintflutliche unsoziale Vorbehalt der früheren Krankenversicherungsgesetze seine Auferstehung. Nichts kennzeichnet mehr die Tendenz des Entwurfs als diese Bestimmung!

Eine freiwillige Versicherungseinrichtung mag derartige Vorschriften machen. Niemand muß sich ihr unterwerfen. Von einer Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit ist grundsätzlich zu fordern, daß sie den Arbeitslosen als solchen nimmt und ihn unterstützt. Was darüber ist — und das sind alle die Fallstricke des Entwurfs gegen die Arbeitslosen —, das ist vom Uebel. Auch der § 52 bewegt sich in dieser Richtung. Er besagt kurz und bündig:

„Arbeitslose, deren Arbeitslosigkeit durch Zustand oder Aussperrung ganz oder überwiegend verursacht ist, erhalten während des Zustandes oder der Aussperrung keine Arbeitslosenunterstützung.“

An irgendeinem Orte, wie jetzt in Hohenlimburg, streifen 200 oder 300 Metallarbeiter. Die Unternehmer sperren daraufhin sämtliche Metallarbeiter im ganzen Regierungsbezirk aus. Die Aussperrung mag so lange dauern, wie es den Unternehmern paßt, die gegen Arbeitslosigkeit versicherten „unfreiwillig“ arbeitslosen Aussperrten sollen

keine Unterstützung erhalten! Mit welchem Recht will man den Aussperrten, die an dem Lohnkonflikt nicht unmittelbar beteiligt sind und nur aus der Presse davon Kenntnis erhalten, die Unterstützung vorenthalten, auf die sie durch Beiträge Anrecht erworben?

Streikende erheben keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Wenn sie jedoch infolge des Streiks ausgesperrt werden, ihre Papiere erhalten und von den Unternehmern auf die schwarze Liste gesetzt werden, erhalten sie so lange keine Unterstützung, als ihre Aussperrung währt. Das ist keine Arbeitslosenversicherung mehr, sondern geradezu eine Bestrafung für die durch Streik „selbstverschuldeten“ Aussperrung.

Von den notwendigen Maßnahmen gegen jeden Mißbrauch der Arbeitslosenunterstützung abgesehen, sind diese Bestimmungen für eine Arbeitslosenversicherung einfach unhaltbar. Die Unterstützungssätze von 40 Proz. des zugrunde gelegten Einheitslohnes in jeder Lohnklasse sind nicht derart verwerfend, als daß ein normaler Arbeitnehmer seine Beschäftigung deswegen im Stiche läßt.

### Die Angestellten und der Afa-Bund.

Mit der Entwicklung der Technik, der Konzentration der Unternehmungen, der Verdrängung der Kohle durch andere Energiequellen, der Erweiterung der staatlichen und kommunalen Aufgaben gewinnt jene Bevölkerungsschicht an Bedeutung, die wir als Angestellte, als Gehaltsempfänger zu bezeichnen pflegen. Im Augustheft der „Gesellschaft“ hat Wladimir Wostinski darüber einige sehr lehrreiche Zahlen zusammengestellt. Die Ergebnisse der diesjährigen Volks- und Berufszählung in Deutschland liegen noch nicht vor, aber schon die alten Zählungen, die bis zum Jahre 1907 reichen, zeigen die Tendenz, daß die Zahl der Angestellten verhältnismäßig schneller steigt als die der Industriearbeiter. So erhöhte sich von 1882 bis 1897 die Zahl der Industriearbeiter in Deutschland von 4 226 052 auf 10 268 568, also um 243 Proz., die der Angestellten von 205 061 auf 997 504, also um 486 Proz. Die gleiche Erscheinung sehen wir auch in den anderen Industriestaaten. Daß nach einer städtischen Zählung vom März 1923 in der Sowjetunion auf 100 Arbeiter 81 Angestellte kommen, können wir unberücksichtigt lassen, da das offenbar nicht ein Zeichen der fortgeschrittenen, sondern der zurückgebliebenen Industrieländer ist. Besonders bemerkenswert ist aber die Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hier stieg die Zahl der Lohnarbeiter von 1899 bis 1919 von 4 712 763 auf 9 006 372, die der Angestellten von 364 120 auf 1 447 227. Von 1909 bis 1919 betrug der Zuwachs der Arbeiter 37,5 Proz., die Zunahme der Angestellten 83 Proz. Auf 100 Arbeiter kamen 1909 12 Angestellte, 1919 bereits 16 Angestellte.

Die gewerkschaftliche Erfassung der Angestellten hat früher beträchtliche Schwierigkeiten verursacht. Gerade diese Schicht der geistigen Arbeiter neigt leicht kapitalistischen Gedankengängen zu, solange sie noch den Glauben hegen, in gehobene Stellungen aufrücken oder zur Selbständigkeit gelangen zu können. Das Kapital rückt aber dafür, daß dieser Glaube gründlich zerfällt wird. Immer schneller nähert sich die materielle Lage der Angestellten der der Handarbeiter. Wir wissen das für Deutschland aus den Kämpfen, die in vielen Berufen um die Erhöhung der Gehälter geführt werden müssen. Für die Vereinigten Staaten liegen darüber statistische Nachweise vor. Es betrug das durchschnittliche Jahreseinkommen in Dollar:

	des Arbeiters	des Angestellten
1899 . . .	426,1	1 045,9
1904 . . .	477,4	1 105,5
1909 . . .	518,1	1 187,6
1914 . . .	579,7	1 885,7
1919 . . .	1 188,0	1 908,6

In Prozenten des Arbeiterlohnes berechnet, ging das durchschnittliche Einkommen eines amerikanischen Angestellten von 245 im Jahre 1899 auf 177 im Jahre 1919 zurück.

Es ist das Verdienst der Afa-Bewegung, den Angestellten zum Bewußtsein gebracht zu haben, daß sie sich zur Verbesserung ihrer Lebenslage der gewerkschaftlichen Mittel bedienen müssen. Der Gedanke kollektiver Regelung der Gehalts- und Arbeitsverhältnisse, früher von der Masse der Angestellten verachtet, ist heute Allgemeingut auch der Angestellten. Die Tätigkeit der Afa-Verbände hat in den Jahren der Inflation die Angestellten vor der Verelendung geschützt, sie hat die Grundlage hergestellt, von der aus der soziale Aufstieg der Angestellten vor sich gehen wird.

Auch der Bericht des Bundesvorstandes des Afa-Bundes an den vor kurzem abgehaltenen 2. Afa-Gewerkschaftskongress zeigt für die wachsende Bedeutung der Angestellten und ihrer Organisationen für das wirtschaftliche und soziale Leben. Dieser Bericht ist mehr als eine trockene Aufzählung von Zahlen und Daten, er enthält eine umfassende Darstellung der Ereignisse im vergangenen Jahres auf den Gebieten der Wirtschaft, der Sozialpolitik und der Gewerkschaftsbewegung. Es ist deshalb zu begrüßen, daß das Werk auch dem Buchhandel zugänglich gemacht wurde (Angestelltenbewegung 1921—1925, Verlag A. S. W. Dien Nachfolger, Berlin 1925.)

Den Aufstieg der Afa-Bewegung kennzeichnen folgende Angaben: Die gewerkschaftlichen Angestelltenorganisationen hatten sich im Frühjahr 1914 in loser Form zur „Arbeitsgemeinschaft für das einheitliche Angestelltenrecht“ zusammengeschlossen, aus der sich im Herbst 1917 als festes Kartell die „Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände“ (Afa) bildete. Damals hatte die Afa kaum 60 000 Mitglieder, während die antigerichtlichen Angestelltenvereine nahezu 700 000 Anhänger zählten. Ende 1924 hatte sich die Gesamtzahl der organisierten Angestellten auf rund 1 200 000 erhöht, von denen der Afa-Bund mit seinen 550 000 Mitgliedern fast die Hälfte um seine Fahnen scharen konnte.



# Hassiasana

die orthopädische Fussbekleidung  
für  
**Fussleidende**



in  
grosser Auswahl  
für  
**Damen und Herren**  
in verschiedenen Formen am Lager.

Alleinverkauf für Berlin:

## Hermann Tietz

Leipziger Str., Alexanderplatz, Frankfurter Allee

Wir haben in unserer Schuhwaren-Abteilung  
seit vielen Jahren den Allein-  
verkauf der bekannten  
Marke

# Hassia

welche sich durch  
gute Qualität, Eleganz und  
vorzügliche Passform einen Weltruf erworben  
hat. Diese Fabrik bringt jetzt einen unübertreff-  
lichen orthopädischen Schuh unter dem Namen

## Hassiasana

welcher für den gesunden und für den kranken  
Fuss, für Ballen- und Senkfussleidende der beste  
Ersatz für Maßarbeit ist.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 28. Septbr., nachmittags  
5 Uhr, bei Braumann, Raungr. 27

### Verammlung

der Metallformer u. Berufscollegen.

Tagessordnung: 1. Bericht-  
erstattung über unsere Verhandlungen.  
2. Beschließen.

Die Kollegen werden ersucht pünktlich  
zu erscheinen.  
Mitgliedsbuch legitimiert.

### Wichtig! Baulempner Wchung!

Dienstag, den 29. September, abends  
7 Uhr, im Parterresaal des Ver-  
bandshauses, Eichenstr. 63/65:

### Verammlung

aller in den Innungsbetrieben  
beschäftigten Kollegen.

Tagessordnung: 1. Bericht über  
die nachmaligen Verhandlungen mit den  
Arbeitgebern. 2. Diskussion und Beschluß-  
fassung.

Die Vertrauensmänner treffen  
sich im selben Raum um 6 Uhr.

Wichtig! eines jeden Kollegen ist es, für  
die Verammlung zu agieren und selbst  
zu erscheinen.

Dienstag, den 29. September, abends  
7 Uhr, in den „Sophien-Sälen“,  
Sophienstr. 17/18:

### Branchenverammlung

der Rohrleger und Helfer.

Tagessordnung: 1. Bericht von  
dem Abschluß der Verhandlungen über  
den Lohn- und Manteltarif. 2. Verband-  
und Branchenangelegenheiten.  
Verbandsbuch legitimiert.

Um 5 Uhr: Kommissionsführung im  
„Raubsaal“ deselden Hauses 3. Stock.

Um 6 Uhr: Vertrauensmänner-  
Versammlung.

Schlichtes Erscheinen unserer Kollegen  
ist notwendig. Die Ortsverwaltung.

Die Allgemeine Gewerkschafts-Ge-  
sellschaft - Werkstätte beabsichtigt die  
Aufstellung eines kleinen Luftdruckhammers  
in Berlin-Reinickendorf auf dem  
Grundstücke Holländerstr. 31/34.

Einige Einwendungen gegen diese An-  
lage sind bei dem unterzeichneten Stadt-  
ausführer binnen 14 Tagen, vom Tage  
nach der Veröffentlichung ab gerechnet,  
schriftlich in doppelter Ausfertigung oder  
zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf  
dieser Frist können Einwendungen nicht  
mehr erhoben werden. Beschreibung und  
Rechnungen der geplanten Anlage liegen  
in unserem Bureau, Berlin C 2, Salfen-  
straße 27, I. Etage, Zimmer Nr. 59, an  
den Geschäftszeiten in der Zeit von 9-3 Uhr  
während der oben bezeichneten Frist zur  
Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der recht-  
zeitig erhobenen Einwendungen wird vor  
unserem Kommissar, Stadtschreiber Kunde,  
auf Mittwoch, d. 14. Oktober 1925, vormittags  
9 Uhr, in unserem Bureau ein Termin  
anberaumt, zu dem die Unternehmerin  
sowie die Mitbeteiligten unter der Er-  
öffnung geladen werden, doch auch bei  
ihrem Ausbleiben mit der Erörterung der  
Einwendungen vorgegangen wird.

Berlin, den 25. September 1925.  
Der Stadtausführer Berlin, Abt. I.  
Schneider.

A. Nr. 8. St. A. I. 25 ew. Anl.

Montag, 28. September,  
bleiben  
unsere Häuser geschlossen

Hermann  
**Tietz**

Leipziger Str. / Alexanderplatz / Frankfurter Allee

Von der Reise zurück, habe ich die Leitung  
des Tuberkulose-Instituts wieder persönlich  
übernommen.

**Prof. Dr. F. F. Friedmann**

Professor für Tuberkulose-Bekämpfung  
an der Universität Berlin.

**Tuberkulose-Heil-Institut**

W., Lüchowstraße 40, pt.

Alle Formen der Tuberkulose u. Strophose,  
Schutzimpfungen.

Sprechstunden nur 11-1.

Von der Reise zurück:

**Dr. Jacobson**

Arzt für

**Biochemie**

7 1/2-4, Sonnabends 2-5  
Humboldt 4277

**Weissenburger Str. 80**

Unsern **Bruno Janoschek und Frau**  
lieben  
zur Silberhochzeit die herzlichsten  
Glückwünsche.  
Der Vorstand der 91. Abteilung  
Die Genossen des 37. Bezirks

Unsern **Robert Romels**  
Freidenkstr. 35  
zu seinem 25-jährigen Parteiljubäum  
die herzlichsten Glückwünsche!  
Vorwiegend weiter zu wirken für  
unsere gemeinsame Sache, sei Deine  
Stelle in den nächsten 25 Jahren.  
Die 38. Abteilung.

Unsern **Emil Otto**  
Kolleg  
bis herzlichen Glückwünsche u. Geburtstags-  
ein herzlich hoch von allen  
soll die zur Silberhochzeit feiern!  
P. S., G. S., R. S., K. K., W. K.

Am 28. September verschied nach  
kurzem, so weitem Kampf meine mir  
teure Lebensgefährtin u. Freundin,  
unsere Schwester, Schwägerin  
geb.  
**Emilie Kähler** druff  
Um stillen Beileid bitten  
Karl Krause  
Familie Stromfeld  
Familie Schneider  
Grünevald, 25. September 1925  
Kanz.-Bundschuh-Str. 12  
Einschering Montag, 28. Sept.,  
nachm 4 1/2 U., Kremat. Wilmersdorf.

Von der Reise zurück  
**Dr. med. Müller-Kypke**  
Gomdarystr. 11, 12,  
Charlottenburg, Bismarckstr. 3 (Ruh).

**Fahrräder**  
Leichtmotorräder auf  
Teilzahlung  
**ZETTHA**  
Oranienburger Straße 63.  
Bilder werden bei Anschauung mitgegeben.



CHEM. FABRIK SCHLEICH-G-M-B-H-BERLIN NW0

**Zigaretten!**  
Nur noch kurze Zeit zu diesen billigen  
Preisen. Alle bekannten Marken.  
Junco } sehr billig und  
Moslem } reichlich am Lager  
Else Krüger }  
Orient-Club 21,00 Baccarat . . . 35,50  
Napier . . . 25,00 Tufuma . . . 42,00  
Gibson-Girl 35,50 Senoussi . . . 68,00  
2-Pfennig-Zigaretten  
noch große Meng. 11 50 u. 14 00  
am Lager. Mille. Gültig von 8-7 Uhr.  
ZIGARETTEN!  
Gelegenheitsposten weit unter Preis  
Tausend gegen Sachchen. Gültig von 8-7 Uhr.  
**Theodor Sommer GmbH.**  
Neue Schönhauser Str. 4-8 LLaden  
Montag geschlossen.  
Bitte genau a. Hausnummer z. achten

**Auf Teilzahlung  
Möbel**  
einz. Schränke, Bettstellen usw.  
komplette Zimmerrichtungen  
zu billigsten Kassapreisen.  
Riesenauswahl.  
**Tischler-  
meister Julius Apelt**  
Mein Name bürgt für gute Arbeit  
Berlin SO., Adalbertstraße 6.



Elegantestes Winter-Complet  
aus bestem reinwollenen Fasha  
Jumperkleid mit Crêpe de Chine  
Garnitur, Mantel ganz auf  
Crêpe de Chine, mit  
Biberette-Kragen. Mk. 98.-

Apertes Jumperkleid  
aus reinwollenem Ripst, in  
vielen modernen Farben, mit  
Crêpe de Chine - Weste  
auch in Backfisch-Größen  
Mk. 49.-

# Maassen

Leipziger Str. 42, Ecke Markgrafenstr. \* Oranienstr. 165, am Oranienpl.

# Sonder-Angebot



**Pfilschhut** 975  
mit eleganter Band-  
garnitur



**Feschtes Kleid** 2450  
aus Gebardine, mod.  
Fasson, verschiedene  
Farben

**Handschuhe** für Damen,  
Schweden imit., farbig, mit Halbfutter 95  
**Handschuhe** für Damen, Schweden  
imitiert, moderne  
Herbstfarben, mit Futter und weißem  
Faspe, unsere Spezial-Marke „Ajaco“ 175



**Seidensamt-Hut** 1275  
lesche Bandgarnitur



**Damen-Mantel** 2250  
aus kariertem, mollig-  
Stoff, Herrentasche,  
mit Sammetkragen

## Kleiderstoffe

**Köper-Flanell** 0.95  
imit., viele Muster . Meter  
**Schotten** doppeltbreit  
mod. Farbstellungen, Meter 1.45  
**Kleiderstoffe**  
doppeltbr., abelinartig Mtr. 2.25  
**Popeline** reine Wolle,  
ca. 100 cm  
breit, in neuest. Farben Mtr. 3.45

## Etamin

ca. 150 cm breit, Meter 95  
**Wachstuchbarchent** 245  
ca. 100 cm breit . Meter

## Strumpfwaren

**Damensrumpfe**  
schwarz und farbig . . . 0.75  
**Damensrumpfe**  
Mako, schwarz und farbig 1.65  
**Herrensocken** reine  
Wolle, 1.35  
**Herrensocken** reine  
Wolle,  
gestrickt, grau meliert, gutes  
Fabrikat. 1.75

## Bettwäsche

**Deckbettbezug** 5.50  
aus Wäschestoff . . . . .  
**Kissenbezug** dazu  
passend 1.75  
**Deckbettbezug** 6.90  
Limon, ca. 130x200, 2 Knöpfen  
**Kissenbezug** dazu  
passend 1.95  
**Bettflaken** ohne Naht 3.25

## Seidenstoffe

**Japon** für Lampen-  
schirme, ca. 95cm  
breit, schöne Lichtarb. Mtr. 3.95  
**Kleiderseide** ca. 85  
cm breit  
moderne Farben . . Meter 5.90  
**Hut-Sammet** 2.95  
großes Farbensortim. Meter  
**Köper-Sammet** 7.90  
ca. 70 br. gute Kleiderware, Mtr.

## Gardinen

**Halbstores** engl. Tuil 2.95  
**Künstlergardinen** 3.95  
engl. Tuil, 3 teilig, Fenster  
**Bettdecken** engl. Tuil 3.95  
**Diwanddecken**  
mit Fransen, Perser oder  
Vegetar-Muster . . . . . 13.75

**Kinderstrümpfe** reine  
Wolle,  
gestrickt, Spezial-Qualität  
„Eisenhut“, schwarz, Größe 1  
(Jede weitere Größe 20 Pf. mehr) 1.25

## Baumwollwaren

**Hemdenflanell** 0.85  
imit., helle Streifen . Meter  
**Sportflanell** imitiert,  
hübsche Streifen . . Meter 0.95  
**Molton** viele Farben  
weiche Qualität . . Meter 1.25

**Oberhemden** 650  
durchg. Perkal, Faltenbrust,  
2 Kragen, Umachlagmasch.

**Siehmlegekragen** 95  
Mako, 4-fach, moderne  
Form.

## Schuhwaren

**Hauschuhe** für  
Damen,  
kamelhaarartiger Stoff 1.35  
**Pantoffel** Filzsch. mit Filz-  
u. Ledersohle 1.95  
**Umschlagschuhe**  
für Damen, Kamelhaarstoff  
mit Filz- und Ledersohle 2.65  
**Einspangenschuhe**  
für Damen, Chron-Chievreaan,  
kranzöischer Absatz . . . . . 9.50

## Teppiche

**Stieppdecken** 12.75  
Satin mit Trikot . . . . .  
**Bettvorleger** in  
Tapestry 4.95  
**Velour-Teppich** 98.00  
schwere Ware, ca. 200x300

**Kongressstoff** 0.58  
für Scheibengardinen, Meter

## Weißwaren

**Jabot** aus  
leinen Spitzen . . . 1.25  
**Wäschestickerei** 0.28  
ca. 3 cm breit . . . Meter  
**Taffelband** reine  
Seide,  
ca. 11 cm breit . . . Meter 0.68

**Selbstbinder** 245  
reine Seide, gute Qual.,  
modernste Ausmusterung

**Herren-Hüte** 490  
gute Qualität, mod.  
Herbstformen und Farben

## Lederwaren

**Geldtaschen** gutes  
Leder,  
für Metall- u. Papiergeld . 0.95  
**Brieftaschen** 1.25  
derbes Leder . . . . .  
**Aktenmappen** 4.90  
Leder . . . . .  
**Handkoffer** 4.90  
Hartplatte, ca. 55 cm . . .

**Untertaille** 95  
Jumperform, mit Sticker-  
garnitur . . . . .

**Hemd hose** 265  
für Damen, guter Wäsche-  
stoff, mit Hohlbaumgarn.

## Wirkwaren

**Herren-Hemden**  
wollhaltig, kräftige haltbare  
Qualität, 3 Größen . . . . . 3.95  
**Herren-Hosen**  
wollhaltig, kräftige haltbare  
Qualität, 3 Größen . . . . . 2.95  
**Schluphosen** für  
Damen,  
farbig, gute haltbare Qualität 1.95

## Handarbeiten

aus weißem Stoff  
mit Einsatz und Spitze garniert  
**Mittendecken** 0.95  
**Büffet-Decken** 1.95  
dazu passend, oval . . . . .  
**Anrichte-Decken** 1.55  
dazu passend, oval . . . . .  
**Decken** ca. 35x75 cm 0.65  
**Quadrate** vorgezeichnet,  
aus gutem  
Stoff, neue Muster . . . . . 0.18

**Sportwesten** für Damen und  
Herren, meliert,  
mit farbigem Besatz und 3 Taschen 375  
**Sportwesten** für Damen und  
Herren, reine  
Wolle, schwarz, schwere Qualität . . . 975

# JANDORE

Belle-Alliance-Str. ☆ Gr. Frankfurter Str. ☆ Brunnenstr. ☆ Kottbuser Damm ☆ Wilmersdorfer Str.

**Kredithaus „ANDERS“**  
am Bahnhof Wedding  
Reinickendorfer Straße 16  
Größtes Haus direkt an Bahnhofsplatz  
**Auf Teilzahlung**  
**Herren-Anzüge**  
schick und modern  
**Damen-Garderobe**  
Kostüm — Essack — Jackett — Kleider  
Knaben-, Mädchen-, Kon-  
firmanden-Garderobe usw.  
Preis-Liste, Liste gratis, Größe Auswahl  
**Niedrigste Anzahlung**  
**Riesen-Möbel-Auswahl**  
Polsterwaren, eig. Fabrikat  
Spezialität:  
1- bis 2-Zimmer-Einrichtungen  
Mod. Küchen und große  
Auswahl in Korbmöbeln  
Erfolgreiche Zahlungsbedingungen!  
**Kredithaus „ANDERS“**  
Reinickendorfer Straße 16  
Punk- und Gerichtraßen-Ecke  
Besatzung ohne Kaufzwang erbeten  
Lieferung frei Haus Groß-Berlin

**„HOFFNUNG“**  
Bekleidungs-Industrie GmbH  
BERLIN N / BRUNNENSTRASSE 185

**Elegante Herren- und Knaben-Bekleidung**  
Maßanfertigung in erstklassiger und preiswerter Ausführung

Größtes Lager in Winter-Paletots und Ulstern  
einreih. und zweireih. Form, prima Verarbeitung von 55.- Mark an

Loden- und Gummi-Mäntel  
Winterjoppen / Streifen-  
hosen u. Phantasie-Westen  
in reichhaltiger Auswahl

**Eine gute Taschenuhr 3.50 Gm.**

Wesentlich verb. Werk, sorgfältig gepr., tadellos und genau gehend, jede Uhr mit Garanteschein, mit Scharnier, echtem Goldr., ca. 33 st. Werk, nur . . . . . 4.50 Goldm.  
Nr. 6 die gleiche Uhr, ohne Goldr., mit Leucht-  
zahlen, nur . . . . . 5.- Goldm.  
Nr. 16 Klappdeckel-Kavaller-Uhr, eleg. ver-  
goldet oder versilbert . . . 11.50 Goldm.  
Nr. 10. Echt silberne Herrenuhr, in Schweizer  
Werk, auf 6 Steine gehend, Qualitätssuhr 21.50 Goldm.  
Dieselbe Uhr, Ankerwerk, 15 Steine.  
Das Beste vom Besten . . . . . 22.- Goldm.  
Nr. 7/1. Herren-Ankeruhr „extra hoch“ Nickel  
oder Stahl . . . . . 2.50 Goldm.  
Nr. 27. Armbanduhr mit Leuchtzahlen . . . 5.50 Goldm.  
Nr. 27/1. Herr.-Armband-Uhr, neu, „Viereck“,  
Nickel . . . . . 11.- Goldm.  
Nr. 33. Platin-Damen-Armbanduhr, echte  
Form, mit mod. Riemenband, „Neuhit“ . . . 10.- Goldm.  
Dieselbe Uhr, echt Tula-Silber, 800 gest. 15.- Goldm.  
Nr. 36. Allerkl. Damenuhr mit Goldrand . . 7.- Goldm.  
Nr. 36/1. Armb.-Uhr f. Dam., kl. Format, Neuheit 8.50 Goldm.  
Wecker von 3.50 Mk. an, Nickelkette — 30, Goldin-  
kette 1.50. Versand unter Nachnahme.

**Deutschland Uhrenmanufaktur Leo Frank**  
Berlin C. 19. Beuthstraße 4. Kein Laden.

**Linoleum-Spezialhaus**  
Auslegen von Dielen, Kinos, Cafés,  
Tropfenaufgängen durch moine  
**eigene Linoleum-Legerei**  
Vertreterbesuch ohne Verbindlichkeit  
Kostenanschläge vollständig gratis  
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt  
**Großes Lager in Tapeten, Läufer-  
stoffen, Kokos- u. Fußabreibern**  
Billigste Preise bei kulantesten Bedingungen  
0 17 K 31  
Grüner Weg 40 Brunnenstr. 97  
Eng. Denzner Str. Tel.: Neuhilt 7707  
Tel.: Elgeht. 728 u. 5255 **Haker**

**Persil** **allein verwenden!**  
Persil enthält beste Seife in feinsten Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Ge-  
naue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

# Internationale Kapital- und Effektenmärkte.

## Weltwirtschaftliche Umschau.

Unabhängig ist die deutsche Wirtschaft in allen ihren Teilen — Bauwirtschaft, Industrie, Banken und Kommunen — bemüht, das fehlende Anlage- und Betriebskapital aus dem Auslande heranzubringen. Die Beratungen des letzten Bankentages und viele Warnungen der Behörden und Private haben gezeigt, daß diese Art der Kapitalbeschaffung, besonders wenn sie für kurze Frist erfolgt, mit mancherlei Gefahren verknüpft ist. Und doch ist sie eine zwingende Notwendigkeit angesichts des Mangels an eigenem Kapital in der deutschen Wirtschaft. Dieser Konflikt macht die Probleme der internationalen Kapitalmärkte interessant auch für die Arbeiterschaft, die eine Stockung der Geldversorgung der Betriebe in Betriebsbeschränkungen, Stilllegungen oder mindestens verzögerten Lohnzahlungen als erste zu spüren bekommt.

### Die internationalen Geld- und Kapitalmärkte.

Auf dem Geldmarkt werden kurzfristige Darlehen gewährt im Gegensatz zum Kapitalmarkt, wo solche für längere Dauer aufgenommen werden. Unter Geldflüssigkeit verstehen wir die leichte und billige Beschaffungsmöglichkeit von kurzfristigen (täglichem oder Wochen-) Geld, unter Geldknappheit den Mangel bzw. hohen Preis der kurzfristigen Anleihegelder. Die Geldknappheit geht aber nicht immer mit der Kapitalknappheit zusammen. So sehen wir gegenwärtig in Deutschland eine große Geldflüssigkeit mit gleichzeitiger Kapitalknappheit. Kurzfristige Gelder sind in Hülle und Fülle zu haben, dagegen herrscht bekannterweise eine große Kapitalnot. Ganz umgekehrt ist die Lage in den Vereinigten Staaten und in Holland. In diesen Ländern ist ein weitgehender Kapitalreichtum für laufende Anlagen und für neue inländische und ausländische Anleihen vorhanden, während auf dem Geldmarkt eine Geldverknappung zu verzeichnen ist. Das Auseinanderfallen der Geld- und Kapitalmärkte wird in Deutschland dadurch verursacht, daß die Kapitaldecke zurzeit noch nicht ausreicht und die Kredite der Reichsbank begrenzt sind. Da die Banken ihre Wechsel bei der Reichsbank nicht nach Gefallen rediskontieren dürfen, können sie ihre Mittel, um ihre Liquidität zu wahren, nur auf kurze Zeit ausborgen. Desgleichen ist angesichts der herrschenden Betriebsmittelnot die meisten Depositionen der Unternehmer durchschnittlich nur für kurze Dauer bei den Banken angelegt. In den Vereinigten Staaten und in Holland dagegen ist die Geldverknappung vorübergehend und hängt vor allem mit dem kommenden Herbstgeschäft zusammen, wofür umfangreiche Geldmittel verwendet werden müssen. So haben sich in Holland die Sätze für tägliches Geld von 2 Prozent auf 4 Prozent erhöht (gegenwärtig stehen sie auf 3 Prozent), während in den Vereinigten Staaten 4—4½ Prozent für tägliches Geld zu zahlen ist. In England wird das Ausfließen der wirtschaftlichen Konjunktur für die gegenwärtig vorhandene Flüssigkeit auf dem Geldmarkt verantwortlich gemacht. Aus diesem Grunde ist dort der Zinssatz erheblich niedriger als in den Vereinigten Staaten. Umfangreiche amerikanische Kapitalien wurden deshalb in letzter Zeit aus England zurückgezogen. Das amerikanische Kapital betätigte sich spekulativ außer in England auch in anderen Staaten, vor allem in Dänemark und Norwegen, wo es eine Valutapetulation größten Stils betrieben hat. Nunmehr wurden aber in Dänemark und in Norwegen die Zinssätze herabgesetzt, um das Einströmen ausländischer Kapitalien und damit eine noch weitere Erhöhung der Valuta zu verhindern. Die amerikanischen kurzfristigen Depositionen im Ausland dürften 800 Millionen Dollar betragen und mit dem Sinken der Zinssätze in Europa und mit dem Steigen in Amerika werden diese kurzfristigen Gelder wieder nach Amerika zurückgezogen. Dies hängt im übrigen auch davon ab, wie sich die Wirtschaftskonjunktur in den Vereinigten Staaten entwickelt, und davon, ob die Spekulation auf den amerikanischen Börsen weiter anhält und große Geldmittel festlegen wird. Groß war bisher die Geldflüssigkeit auch in der Schweiz, wo tägliches Geld zu 2 Prozent zu haben war. Infolge der Rohstoffpreise für den Herbst, noch mehr aber infolge der Flucht des schweizerischen Kapitals in Länder mit höherem Zinssatz, hat die Geldflüssigkeit in der letzten Zeit aufgehört. Dasselbe gilt von Frankreich, wo die Geldflüssigkeit während der Sommermonate auf die erhebliche Geldinflation infolge des vermehrten Notendrucks zurückzuführen war, während die gegenwärtige Geld- und Kapitalnot mit den Rohstoffkäufen zusammenhängt.

### Der Effektenmarkt.

Die Kursgestaltung der Aktien und Sicherheiten hängt von verschiedenen Momenten, unter welchen die Geldflüssigkeit oder Geldknappheit nur eines ist, ab. Die allgemeine Konjunkturlage, Spekulation, Dividenden usw. bestimmen die Höhe der Aktienkurse, wobei freilich von großer Bedeutung ist, ob auf dem Geldmarkt genug flüssige Mittel zum Kauf von Aktien vorhanden sind. (Die Kurse für Aktien und Rentenpapiere entwickeln sich nicht parallel, da bei rückgängigen Aktienkursen der Kauf von festverzinslichen Wertpapieren bevorzugt wird.) Die jüngst erfolgte Verknappung der Geldmittel hat in Italien, Frankreich und Dänemark zur Senkung der Börsenkurse geführt. Die neue Finanzpolitik Italiens bezweckt die Herbeiführung einer Deflation und entzieht deshalb der Börsenspekulation, welche in der letzten Zeit dort mächtig emporgeschossen war, die Mittel. In Norwegen wurde die Verbesserung des Kronenkurses durch umfangreiche Kreditrestriktionen mit Geldverknappung herbeigeführt, wodurch der Geldmarkt erheblich eingengt wurde. Bis dahin bewegten sich an diesen Börsen die Aktienkurse aufwärts. In den meisten übrigen Ländern ist die Entwicklung der Valuten ein Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftslage. Erhöht haben sich die Börsenkurse in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten, in Holland und in der Schweiz. Besonders erheblich war die Kurserhöhung in den beiden erstgenannten Ländern. Die zeitweilige Verknappung der flüssigen Geldmittel konnte die Aufwärtsbewegung der Aktien in diesen Ländern nicht aufhalten. In den Vereinigten Staaten tobt gegenwärtig eine wütende Spekulation in verschiedenen Industriaktien, die die Aktienkurse in die Höhe treibt. In Holland dauert die günstige Wirtschaftslage seit längerer Zeit an, doch kam sie in Kurserhöhungen auf der Börse erst in den letzten Monaten zum Ausdruck. Auf der anderen Seite spiegelt die Börsenentwicklung in England die gedrückte Wirtschaftslage dieses Landes wieder. Einzelne Aktiengruppen, vor allem die Gummiwerte — infolge der ungeheuren Preiserhöhung für Gummi —, liegen im Wert, jedoch auf Kosten anderer Werte, vor allem Eisenbahnaktien, aus deren Erlös die neuen Aktien gekauft wurden. Sonst zeigt aber der Börsenindex seit Januar dieses Jahres eine ständig sinkende Tendenz. Die Börsenwerte Oesterreichs und Ungarns verharren gleich den deutschen auf einem dauernden Tiefstand. Der österreichische Aktienindex von 46 Gesellschaften beträgt Anfang 1923 mit 100 gesetzt, nur 43. Die Böhmerbondverhandlungen über den Abbau der Finanzkontrolle über Oesterreich hatten für kurze Zeit eine Aufwärtsbewegung der Kurse gebracht, doch fielen sie bald wieder auf ihren alten Stand zurück. In Ungarn, wo die Aktienkurse ebenfalls äußerst gedrückt sind, herrscht gegenwärtig ein Aufwertungsrummel. In der (wahrscheinlich falschen) Annahme einer Aufwertung der Kriegsanleihen zeigen die letzteren eine stürmische Aufwärtsbewegung. In Spanien fallen Wirtschaftslage und Kursentwicklung an der Börse scharf auseinander. Trotz der un-

günstigen Wirtschaftslage zeigen die Aktienwerte eine ganz enorme Steigerung, so daß man hier von einer ungewöhnlichen Aktieninflation sprechen kann.

### Neue Kapitalanlagen.

Daß die Vereinigten Staaten seit dem Kriege zum reichsten Land der Erde geworden sind, zeigt die umfangreiche Kapitalaufnahme auf dem New Yorker Kapitalmarkt. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden 3,2 Milliarden Dollar neues Kapital in den Vereinigten Staaten aufgenommen, eine Summe, die wenig hinter der des ganzen Jahres 1920 zurückbleibt und die auch gegenüber dem ersten Halbjahr 1924 eine Zunahme der Emission von über 300 Millionen Dollar darstellt. Allerdings bleibt in den Vereinigten Staaten der größte Teil der überhaupt ausgelassenen Kapitalien im Inland. Dem Auslande wurden in diesem Jahre zunächst Kredite in geringerem Umfang gewährt als im vorigen Jahr, doch findet in der letzten Zeit ein neuer Kapitalstrom seinen Weg nach dem Auslande. Man rechnet für das ganze Jahr 1923 mit einer Milliarde ausländischer Anleihen. Auffallend groß waren die Kapitalanlagen in der ersten Hälfte des Jahres in England, wo man infolge der sehr verlangsamten Kapitalbildung und der Verschlechterung der Zahlungsbilanz das Gegenteil erwartet hätte. Trotzdem wurden in den ersten acht Monaten 142 Millionen Pfund aufgenommen gegen 131 im Vorjahre. Diese auf fallende Tatsache wird dadurch erklärt, daß die Banken ihre Forderungen bei den verschiedenen Unternehmungen vielfach in Aktien bzw. fest verzinsliche Werte umgewandelt haben. Das Ausland selbst erhielt von England nur 39 Millionen Pfund, davon verblieben 28 Millionen im britischen Reich, während nur 11 Millionen fremden Ländern, besonders auch denen des europäischen Kontinents, zugute kamen. In Frankreich, wo die Emissionsfähigkeit infolge Geldmangels seit langer Zeit unmöglich war, weisen die letzten Monate eine Belebung der Kapitalneuanlagen auf, was auf die vorübergehende Geldflüssigkeit infolge der erwähnten Geldinflation zurückzuführen ist. Bis Juni waren die Neuemissionen im Vergleich zu anderen Jahren verschwindend gering. In der Schweiz war die Emissionsfähigkeit in diesem Jahre außerordentlich geringfügig. Die vorhandenen Kapitalien haben sich vielfach nach dem Auslande gelüftet. Das holländische Kapital ist in der Lage, namhafte Anlagen, vor allem im Auslande und in holländisch-Indien, zu machen. In Deutschland spielt holländisches Kapital eine immer größere Rolle. A. H.

### Dividendensagen.

Die Klagen der Industrie über ihre „schlechte Lage“ sind allgemein. In Wirklichkeit bringt aber jeder Tag Beweise dafür, daß es genügend Firmen gibt, die gute und sogar sehr gute Geschäfte machen. Dabei ist in den wenigsten Fällen der Dividendensatz maßgebend, denn es wird in großem Umfang eine Theaurierungs-politik betrieben, die die Gewinnergebnisse verdeckt. Immerhin gibt es auch noch zahlreiche Firmen, die ganz nette Dividenden zur Verteilung bringen.

Das Rabelwerk Rhodt teilt mit, daß es trotz „nordischer Bilanzierung“ möglich ist, für das vergangene Geschäftsjahr 15 Prozent Dividende zu verteilen. Die Mittel dafür sind flüssig, da die Gesellschaft über ein Bankguthaben von 1,4 Millionen Mark verfügt. Die Erweiterungs- und Erneuerungsarbeiten der Postverwaltung bekommen dem Unternehmen nicht schlecht.

Die Dresdener Gardinen- und Spitzen-Manufaktur, Akt.-Ges. erreichte etwa ein gleich günstiges Resultat, wie die Gardinenfabrik Plauen, über deren für die Lage der Gardinenindustrie bezeichnenden Abschluß wir vor einigen Tagen berichteten. Die Firma will aus einem Reingewinn von 1,5 Millionen Mark 7½ Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 12 Proz. auf die Stammaktien bezahlen. Die Gesellschaft macht eine Rechnung auf, nach der gegenwärtig ein Kilo ihrer Produkte mehr als 1913/14 belastet ist: um 967 Proz. für Steuern, um 121 Proz. für Frachten, um 148 Proz. für soziale Lasten und um 125 Proz. für Zinsen. Das Dividendenergebnis beweist, daß diese Zahlen nicht tragisch zu nehmen sind. Ueber die wesentlich wichtigere Frage, wie sich die „Belastung“ mit Arbeitslohn darstellt, wird nichts gesagt.

Zehn Prozent Dividende kann die Rühle Rüningen Aktiengesellschaft ausschütten. Nach dem Geschäftsbericht waren die Zeiten ohne Reibzölle sehr schlecht. Die Dividendenzahlung der Gesellschaft ergibt jedoch kein Argument für die am 1. September wieder eingeführten Reibzölle.

### Rheinschiffahrts-Nöte.

Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen hielt kürzlich eine Ausschusstagung in Königswinter ab. Der dort erstattete Lagebericht spricht von schweren Krisenerscheinungen, u. a. von der Stilllegung eines großen Teils des Rheindampferparks für die Güterbewegung. Die Gegen-sätze zur Reichsbahnpolitik, der man einen großen Teil der Schuld an den Rheinschiffahrtsnöten beimißt, wurden in einer langen Erklärung formuliert. Darin wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsbahn durch die Uberteuerung ihrer Frachten für kurze Strecken große Teile des Güternahverkehrs auf die Landstraßen abgedrängt hat. Andererseits sollen die Frachten der Reichsbahn für lange Strecken zu billig sein und neben einer Schädigung der Reichsbahn selbst dazu geführt haben, daß die Flußschiffahrt, die die „natürliche“ Transportmöglichkeit für Schwergüter auf langen Strecken ist, zurückgedrängt wurde. Diese Klagen der Rheinschiffahrt können leicht einen Teil Wahrheit enthalten, denn es liegen auch von anderer Seite manche Anzeichen dafür vor, daß die Tarifpolitik der Reichsbahn keineswegs der Weisheit letzten Schluß enthält.

In übrigen konnte auf der erwähnten Tagung mitgeteilt werden, daß von den Regierungsstellen manches gefahren oder geplant ist, um die Lage der Rheinschiffahrt zu erleichtern. So wird das Bergungswesen (Hilfsmassnahmen für havarierte Schiffe) erweitert, im Bingerloch an der Verbesserung der Fahrtrinne gearbeitet, die Bingerer und Duisburg-Ruhrorter Keede vergrößert und die Rheinpölzler verbessert.

### Immer noch Verschlechterung am Arbeitsmarkt.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt überzog auch in der letzten Woche die Verschlechterung, jedoch nicht in dem Maße, wie in den Vormonaten. Den Arbeitsmarkt belasten insbesondere überwiegend Angestellte und teilweise auch ältere Arbeitskräfte. Bemerkenswert ist auch, daß in den für Berlin maßgebenden Industrien, wie Metall- und Holzindustrie, ein weiteres Nachlassen des Beschäftigungsgrades eingetreten ist, dagegen hat die jetzt noch ein-

gesetzte Hochfruchternte in der Landwirtschaft gute Arbeitemöglichkeiten. Günstig wirkte sich im allgemeinen auch die Belebung auf dem Baumarkt aus. Hierdurch konnte der Rückgang — wenn auch teilweise nur vorübergehend — ausgeglichen werden. Für un-gelernte Arbeit herrscht ein empfindlicher Mangel an Jugendlichen.

Es waren 48 996 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 48 622 der Vormonate. Darunter befanden sich 37 352 (37 141) männliche und 11 644 (11 481) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 14 732 (14 716) männliche und 2845 (2752) weibliche, insgesamt 17 597 (17 468) Personen, davon bei Koststandsarbeiten beschäftigt 1478.

### Der Abbau der Einfuhrverbote.

Die angekündigten beiden Verordnungen, welche die Ein- und Ausfuhrverbote mit wenigen Ausnahmen beseitigen, sind in der gestrigen Nummer des Reichsanzeigers erschienen. Das Einfuhrverbot für polnische Ware bleibt selbstverständlich bestehen, bis mit Polen eine Verständigung über die wirtschaftlichen Fragen erzielt ist. Außerdem sind der Schweiz gegenüber gemäß den mit ihr kürzlich getroffenen Vereinbarungen einseitig noch einige Waren von der Freigabe der Einfuhr ausgenommen worden. Frankreich gegenüber bleibt das Einfuhrverbot für Teerfarben bestehen. Diese Maßnahme ist gelegentlich der Fühlungnahme über die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit der französischen Regierung besprochen worden und hat ihren Grund darin, daß Frankreich ein sich ausschließlich gegen Deutschland richtendes Einfuhrverbot für Frankreich beifügt.

- Im einzelnen bleiben unter Einfuhrverbot:
1. Allgemein: die Waren der statistischen Einfuhrnummern 844 (Kobaluminium usw.), 238a—h (Kohlen und andere fossile Brennstoffe), 640 a 3 (belichtete Kinofilms), 300 (Bleierz), 324a (Weinennige), 324b (Bleimehl), aus 380b Morphium und Kodein, aus 317k Kalkstickstoff, aus 38—42 Alpenpflanzen, 95b (Nierenfarnen), aus 95c Fichtensamen, aus 178/79 Brantwein aller Art außer Arrak und Rum, 180 (Wein und frischer Most aus Trauben), 182 (Weine mit Heilmittelzusätzen usw.), 184 (Schaumwein).
  2. der Schweiz gegenüber: die Waren der statistischen Einfuhrnummern 205a (Margarine), 205b (pflanzlicher Fett, zum Genuß geeignet), 206 (Margarinefäße), 207 (Kunstseife), 230a (Zement), aus 354 Vanillin, 639a (Zellhorn).
  3. Frankreich gegenüber: die Waren der statistischen Einfuhrnummern 319 (Anilinfarbstoffe usw.), 320a (Mazarin), 320b (Mazarinfarbstoffe), 321a (Indigo), 321b (Indigofarmin usw.). Daneben enthält die die Einfuhr betreffende Verordnung eine Liste der gefamten Waren, für die das Einfuhrverbot ausschließlich gegenüber Polen bestehen bleibt.

Die Verordnung über Ausfuhrverbote hält nur die Ausfuhrverbote aufrecht für die statistischen Ausfuhrnummern 153a—s (Felle und Häute zur Lederbereitung), 154a (Hofenelle (roh)), 154b (Raninchenfelle, roh), 156i (Knochen, roh), 238 a, b, d, e, f (Kohlen und andere fossile Brennstoffe außer Torf), aus 244a Steinkohlenrohre, 673a (Papierpapiere usw., Altpapier), 843a (Bruch-, Alzeisen), sowie gebrauchte Gegenstände der Nummern 785 a, b, 796 a—d, 797 als Alzeisen.

### Die Reichsbahn gibt Luther Hilfestellung.

Zur Unterstützung der Preislenkungsbestrebungen der Reichsregierung gewährt die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf die derzeitigen Frachttarife für Lebensmittel vom 1. Oktober ab eine zehnprozentige Ermäßigung. Die Ermäßigung erstreckt sich auf Leigwaren, Suppenpräparate, frische Feld- und Gartenfrüchte, Seefische, Seemilch und dergleichen, Butter, Schmalz, Margarine, Fette und Öle, Käse, Delfrüchte und Delikatessen, Brot, Heringe und Breiflinge (gefalzen) und Karisoffeln. Eine Herabsetzung der Viehtarife war bei der gegenwärtigen Tarifhöhe noch nicht möglich.

Ob diese Hilfestellung der Reichsbahn kurz vor Toreschluß die Situation für Luther retten wird? Jedenfalls geht auch dieser zweite Beitrag zur Preislenkung, ebenso wie die Verbilligung der öffentlichen Gelder, auf Kosten der übrigen Frachten und der Eisenbahnerlöhne, also der Allgemeinheit. Wir sind gespannt, wie die Frachtermäßigung sich in den Preisen auswirken wird. Ob der Erfolg größer sein wird, als der der Verbilligung der öffentlichen Gelder auf die Kreditzinsen? Oder ob die Allgemeinheit das Karnickel der Lutherschen „Preislenkung“ bleiben wird?

Im Zeichen des Preisabbaus: Neue Erhöhung der Zinkblechpreise. Nachdem erst am 22. d. M. eine Preiserhöhung um 1 M. eingetreten war, hat der Verband deutscher Zinkwalzwerke, Berlin, wie die „Konjunktur-Korrespondenz“ erfährt, wieder eine Heraus-sehung vorgenommen. Dementsprechend hat auch mit Wirkung ab 25. d. M. die Rheinisch-Westfälische Zinkblechhändler-Vereinigung, Düsseldorf, ihre Lagerpreise um 2 M. per 100 Kilo erhöht. Die heutige Notierung beträgt demnach 102 M. frei Station und 103 M. frei Verbrauchsstelle.

Michaels Spuren. Das 77 Jahre alte Kölner Bankhaus C. Daeges befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Eine vor einigen Tagen stattgefundene Gläubigerversammlung erhielt über die Ursachen der schlechten Lage bezeichnende Aufschlüsse. Der bekannte Konzern J. Michael u. Co. erhielt eine Zeilung Gelder des Postkassens zu 12 Proz. Jahreszinsen, um sie an Kreditbedürftige weiter zu geben. Von Michael nahm die Münchener Filiale der Kölner Bank vom 11. Dezember 1923 bis 14. Februar 1924, also rund zwei Monate, durchschnittlich 600 000 M. Leihgeld. Dafür zahlte sie am 15. Februar 1924 nicht weniger als 612 000 M. Zinsen, also rund 100 Proz. für zwei Monate, 600 Proz. pro Jahr. Der Kreditfahndel des vorigen Jahres wird damit erneut an die Öffentlichkeit gezogen und in seinen Wirkungen an einem prägnanten Beispiel erläutert. Das Bankhaus Daeges ist nur dann in der Lage, seine Gläubiger zu befriedigen, wenn Michael den größten Teil des genannten Zinsbetrages zurückzahlt.

**Dr. Thompson's Toilet Soap**  
macht die Wäsche blendend weiß.



## Du sollst sorgen für und für.

Von Hans Friedrich Blund.

Die alte Schröder stieg seufzend die Stiege hinauf, den leeren Korb unterm Arm. Auf halber Treppe blieb sie stehen, schüttelte sich, weil sie an Schneider Rasmus dachte, den sie nun so recht zwischen all seinen dumpfen Flicken und Pappen gesehen hatte, und nahm sich vor, ihm noch einmal gründlich Bescheid zu sagen, wenn er das Schürzentuch herüber brächte. Ja, so recht ihr Herz ausleeren wollte sie. Schon ihr Mann hatte immer gesagt: Drunter und drüber wie bei Schneider Rasmus —, auch das sollte er hören.

Sie seufzte wieder und stieg mit aufgestützten Hüften die andere Hälfte der Treppe hinauf. Es ging etwas mühsam, aber es ging eben doch. Was will der Mensch schließlich mehr, als solch geruhiges Blütem, die Kinder groß und versorgt und die Tage von früh bis spät voll kleiner Gedanken, die nicht mehr müde machen, nein, gar nicht mehr müde machen.

Die alte Schröder schloß knurrend ihre Behausung auf. Mehr als diese eine Stube war es nicht, mehr brauchte sie auch nicht. Denn alles, was hier stand und lag, hatte seinen genauen Platz, nicht zu hoch, nicht zu tief, eine Büche zum Nebenan und Raum für die alte Frau von der Tür bis zum Ofen und vom Ofen zum Bett, bis zu dem fröhlichen Fenster mit dem Nähstisch, den Geranienstöcken und den blühweissen Vorhängen von Rahmen zu Rahmen.

Ja, zum Fenster war auch Mutter Schröders nächster Weg, recht rüstig ging's zu, Luft mußte herein, war es auch nur die Hofluft von draußen! Danach mußte die Truhe mit der Geldkneip geöffnet werden, damit alles abgezählt bereit lag, wenn Schneider Rasmus nun kam, ja, und der Staub mußte von der Bank, es sah in der Sonne wahrhaftig aus, als habe man drei Tage nicht mehr darüber gewischt.

Hast eine Stunde war noch zu räumen und zu wischen, bis Mutter Schröder mit ihrem Zimmer wieder zufrieden war. Rein, nach der fürchterlichen Unordnung, die sie bei Rasmus gesehen hatte, wurde es zur Leidenschaft, konnte sie nicht Ordnung genug schaffen. Nicht zum Ansehen, wie solch einsamer alter Mann durch das Leben ging.

Die alte Frau hatte ihre weiße Haube über den Scheitel gelegt und sah an ihrem Nähstisch, die warme Sonne schien durch das offene Fenster, eine Blume summte in den Fensterblumen. Sie mußte immer wieder an den Schneider denken, ihre strenge Ordnung war aufgerüttelt, etwas Erbarmen war auch dabei. Daß ein Mann seine schönen Sachen so unkommen lassen konnte? Wie lange war sein Weib tot? Sieben Jahre war nichts mehr in der Wohnung geschehen. O, es triebste einem ordentlichen Frauenmensch in Kopf und Rücken vor Enttäuschung.

Als es schon leicht dämmerig wurde, kam ein Pochen von der Tür. Mutter Schröder rief: Herein! Sie rief etwas ungeduldig, wie immer, das tat von der Ehe und den vielen Kindern noch in ihrem Blut.

Der alte Rasmus versuchte die Schuhe abzutragen, der schön geölte Boden verwirrte ihn. Er stand mit dem Paket Schürzentuch, ein guter, alter Kerl, zögernd auf der Schwelle.

Komm rein, Rasmus, tritt man auf den Vorleger! Der Schneider machte einen hilflosen Satz, er wäre fast hingetuftet dabei. Dann blieb er mitten im Zimmer stehen und sah sich nach allen Seiten um.

Mutter Schröder schloß rasch das Fenster, sie wollte sich kein Wort entgegen lassen. Hier ist es aber sein, ja, wenn man's so haben kann, sagte er. Da war es die Augen der Alten lachten vor Vergnügen.

Leg das Tuch man auf den Tisch, wir wollen nachher abmessen! Ihre alte mitleidige Fürsorglichkeit durchdrang die Frau, als sie den Schneider so hilflos dastehen sah. Es ist doch wirklich nicht gut, dachte sie, wenn die Frauen vor den Männern sterben. Trinkst doch 'ne Tasse Kaffee, Rasmus? fragte sie.

'ne Tasse Kaffee trink ich wohl gern; fein ist es hier, Schrödersch! Soja, wenn man es so haben kann!

Hast denn nun gar keine Haushälterische mehr, Rasmus?

Mutter Schröder war schon am Ofen zugange und räumte im Schrank nach der Zuckerdose. Ja — und das mußte sie auch austofsen, ein blütenweißes Tischstuch zog sie aus der Lade und deckte es über den kleinen Küchentisch.

Hast keine Haushälterische mehr? Sie tat, als fragte sie im Vorbeigehen, aber ihre Augen huschten gespannt bei dem Mann vorbei.

Rein, ich habe keine mehr, die taugen alle nichts. Rasmus stand immer noch, die Mühe in der Hand, mitten im Zimmer. Der alte graue Kopf ging verwundert von einem zum anderen. Gut hast du es hier, Schrödersch, wenn man es so haben könnte!

Teuer ist das Zimmer, Rasmus, viel zu teuer! Sie schob ihm einen Stuhl zum Tisch und hob einen großen Kaffeewärmer von der Kanne. Da freut man sich, wenn man noch etwas billig bekommt, wie dein Schürzentuch.

Sie kniff die Lippen rasch zusammen, halb geschenkt war es, aber das brauchte er ja schließlich nicht zu wissen.

Rasmus hatte sich nun endlich entschlossen, die Mühe unter den Stuhl zu legen, aber Mutter Schröder hatte zwischen zwei Kaffeetassen gerade noch Zeit, sie aufzuhängen, wie es sich gehört. Etwas verdutzt sah der Schneider zum Haken auf. Ja, wenn man's so haben kann, daß alles seinen Platz hat.

Du wohnst da auch zu reichlich, Rasmus. Drei Zimmer, was willst du bloß in drei Zimmern anfangen?

Eins ist die Werkstatt, entschuldigte er sich und sah wieder bittend zu Mutter Schröder auf. Wenn sie ihn doch damit in Ruhe lassen wollte. Aber wie er ihren Blick auffing, war er gut. Rein, es war keine Bosheit dabei, wenn sie ihn so fragte, es war wirklich ihre Fürsorge. Er hätte wohl mögen, daß ihn immer jemand so freundlich betreute.

Und wer schläft denn da, wo die Haushälterische früher wohnte? War so'n schönes Zimmer, Rasmus.

Das ist nun leer, sagte er bedrückt und auf einmal, überraschend, kam ihm ein Mut, den er sonst nicht gehabt hätte.

Solltest du man nehmen, Schrödersch, solltest du man nehmen und mir den Aram zusammenhalten!

Sie hatte mitten im Einschenken angehalten. Wenn du solch dummes Zeug redest, kriegt keinen Kaffee, sagte sie pöhl. Dann fing sie an zu lachen, sie prüfchte ordentlich los bei dem Gedanken und konnte gar nicht aufhalten. Endlich hatte sie wieder Mitleid, schweigend und kopfte dem Alten verständnisvoll auf die Schulter.

## Umfallstationen.



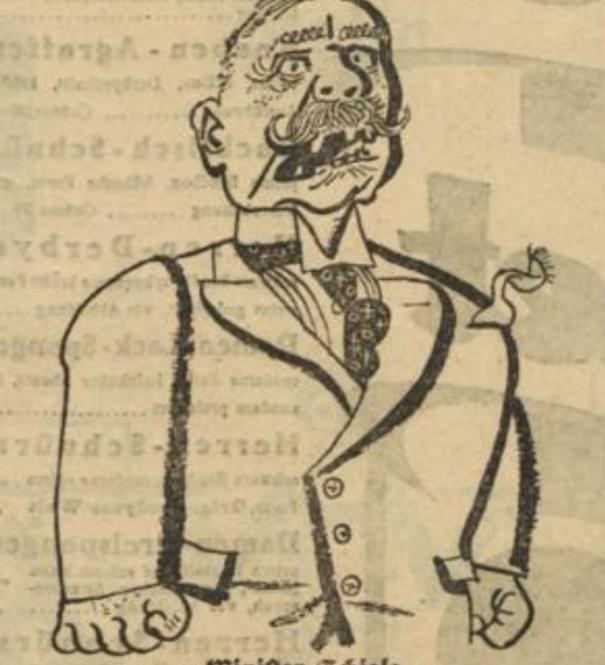
Abgeordneter Schiele.

— Verjöhnung mit dem Erbfeind?? — Kampf, Kampf bis auf's Messer, nein, bis auf's Hademesser.



Ministerkandidat Schiele.

Ich werde in die Regierung gehen, um endlich und restlos dem schlappen Verjöhnungsgeist und dem daraus geborenen Erfüllungswillen mit starker Faust das Wasser abzugraben.



Minister Schiele.

Das Februarmemorandum des Herrn Stresemann ist eine reine Privatarbeit dieses Herrn — und übrigens diesen Herrn Stresemann kenne ich kaum.

Ich sag das auch man so meinte Rasmus und beugte sich über die Tasse. Seine Linke griff vergebens nach der Mühe unterm Stuhl, so verlegen war er.

Na ja, ich weiß, ein Jammer ist's wie die schönen Sachen unkommen.

Er nickte, schlürfte den Kaffee und sah hilflos von unten auf. Die Kundschaft kommt ja noch mal und es geht mir nicht schlecht, aber was soll man machen?

Die Frau schnitt jetzt Brot zurecht. Sie seufzte, weil er seufzte, und eigentlich hatte sie auch ein herzhaftes Erbarmen. Ihr Fürsorgen, daß sie nun einmal ein Lebenlang hatte ausüben müssen, ließ sie noch nicht ganz. Ja, was sollst du auch machen, Rasmus? Sie sah die fürchterliche Unordnung. Einmal aufräumen möchte sie da, ein einziges Mal, damit der arme Mensch sich weiter helfen konnte. Dabei graute ihr halbwegs bei dem Gedanken an das muffige Schneiderzimmer. Wenn du bei Gelegenheit wieder so'n Stück Tuch hast, will ich's mal in Ordnung bringen bei dir!

Der Schneider sah hilflos zu der Frau hinüber, was war ihm damit gedient? Aber er wagte kein Wort er hatte Furcht vor Mutter Schröders Auslachen. Rasmus stülpte das Brot in den Kaffee, bekam es gerode heiß in den Mund und quofte, den Blick auf den Tisch, in sich hinein. Und als er so sah und kein Wort herausbrachte, wurde Mutter Schröder wieder gereizt vor Mitleid und Bosheit. Was es nicht eine Schande um solch seine Wohnung und um die Sachen und um den Mann? Ein Jammer, wie er so dasaß. Das Bedürfnis nach Sorge quälte die alte Frau.

Wann kommst du mal längs? fragte der Schneider.

Dieser Tage mal! Es tat ihr leid, daß sie zugesagt hatte. Ihr Zimmer war so sauber und auch gerade frisch geölt und — ach, es war ja nur, um einmal nachzusehen!

So eine wie du als Haushälterin! seufzte er.

Jetzt stampfte sie mit dem Fuß auf. Daß er sowas zu sagen mochte! Aber als er sie ängstlich von unten ansah, bekam sie wieder das Baden und mußte zur Seite sehen. Dummbart, ist und spritz den Kaffee nicht über das weiße Tuch.

Der Schneider überlegte. Was kostet das Zimmer hier? fragte er.

Sie antwortete nicht mehr. Es war der wundeste Punkt in ihrem Haushalt, sie wartete gereizt, daß er sagen würde, bei ihm fründe eins leer. Glücklicherweise hatte er nicht den Mut.

Na, dann will ich man wieder gehen, sagte er nach einer Weile, suchte nach seiner Mühe und fand sie nicht.

Bleib man noch'n bißchen.

Er wiegte den Kopf und sah Mutter Schröder mit bittenden grauen Augen an. Ich muß gehen kommt noch'n Kunde heut. Kommst ja mal lang, Schrödersch, was?

Sie sah sich seufzend im Zimmer um, so weiß und blank war es. Aber der Mann ließ ihre Hand nicht gleich los, sie wußte, wie sehr etwas ihm auf dem Herzen lag.

Kannst keine ordentliche Haushälterische finden?

Ich hab schon immer gedacht, wenn du mal daran denkst!

Dummes Zeug! Sie zog die Hand zurück und verzog das Gesicht. Aber dabei schien ihr schon alles halb und halb abgemacht. Sie würde es ja gut haben und keine Miete — und alles sauber halten müssen — und so'n armer Mensch wie er war! Es war ja 'ne Sünde, wie er umtam!

Ich komm mal so lang, Rasmus.

## Flug über das Berchtesgadener Land.

Von Alfred Frische.

Im hohen grünen Grabe der Schönauer Wiese, am Fuße des Grünsteins, über dessen bewaldete Kuppel die beschneiten Gipfel des Wahman in den Himmel ragen, host ein großer südberner Vogel. Es ist des Junkers-Flugges D 409, dessen Landung zugleich die Eröffnung eines Flugplatzes mitten im bayerischen Hochgebirge bedeutet. In eleganten Kurven slog das Flugzeug, von Wünschen kommend, über die Stadt und setzte sich dann sanft und sicher im Schönauer Wiesengrund nieder. Jung und alt irakelte herbei, und es half nichts, daß ein paar Gendarmen wild mit den Armen in der Luft herumfuchtelten und in jeder Minute dreimal ein „Herrgottsfackel!“ in die Menge schimpften — die „Bergleut“ kümmerten sich nicht viel darum und sprangen mit großen Schätzen an den Riesenvogel heran. Nachdem sich die erste Erregung gelegt hatte, wurde dem versammelten Volke verkündet, daß es für heute mit dem Fliegen vorbei sei, aber am Sonntag nachmittags um 4 Uhr — da wird geflogen! Und so begab sich dann an diesem Tage ein kleiner Pilgerzug von eingeborenen Gebirgsleuten zum Flugplatz. Das Flugzeug stand schon startbereit. Und ringherum stand ein munteres, staunendes Völkchen, das schmucl und froh in seiner bunten Sonntagstracht aussah. Vier Glückliche aber — darunter auch der Verfasser dieser Zeilen — sahen erwartungsvoll in den bequemen Lederesseln der Kabine. Das Herz schlug bis zum Halse hinauf. Nicht vor Furcht, vor Freude am kommenden Flug! Es sollte mein erster sein.

Da — ein leichtes Beben und Zittern läuft durch den Apparat, der Pilot blickt in das Kabinenfenster hinein, ruft: „Anschaffen!“ und klettert auf seinen Sitz. Der Monteur aber springt an den Propeller empor, greift ihn mit beiden Händen und reißt ihn einmal herum. Und dann brummt und donnert es, und ein toller Wirbelwind drückt das Gras der Wiese glatt auf den Erdboden, als wäre es von unsichtbarer Geisterhand niedergemäht worden. Ich beuge den Kopf zum Fenster hinaus: ein eisig-kalter Sturmwind schlägt ins Gesicht, und taum habe ich den Arm hinausgestreckt, um den Zuschauern einen Abschiedsgruß zu winken, da bewegt sich das Flugzeug vorwärts und rollt in tausenden



Na, das Unterschriftchen will geschrieben sein!

Tempo über den Pfah. Und dann — langsam langsam — hoben sich die Häder vom Boden. Wir flogen! Flogen dicht über die Bispel der Lanna hinweg, die wie große dunkle Wächler den Flugplatz umstanden, lauchten am Grünstein vorbei, schraubten in enger Kurve empor, und in diesem Moment brüllte mir mein Nachbar in die Ohren: „Der Königsee!“ Es war, als wenn der Grünstein, der als mächtiger Berg vor dem Bahmann ruht, in diesem Augenblick seitwärts in die Tiefe stürzte. Die schroffen Wände des Wagnmanns zur Rechten, lag unter uns, dunkelgrün und blau schimmernd wie ein Zauberspiegel, der Königsee. Aber schon wurde er den Blicken entzogen, und das Flugzeug wendete und steuerte auf Berchtesgaden zu. Jetzt waren wir in zweitausend Meter Höhe und flogen hart an den steilen Wänden des hohen Göll vorüber. Schnee leuchtete weiß und blendend von Gipfel und Abhängen. Auf einer Scharte standen Touristen und winkten.

Das Flugzeug ging tiefer. Ich blickte hinunter. Unter uns lag die kleine Stadt. Die Ache, die sonst wild und schäumend in ihrem Felsenbett dahinschiebt, erschien jetzt wie ein schmales dünnes Bächlein. Und die ganze Stadt sah hübsch ordentlich aus, als wäre einem artigen Kinde ein Spielzeug auf dem Geburtstagstisch aufgebahrt worden. . . .

Da unten standen diese Menschen auf den Straßen und winkten zu uns hinauf. Deutlich konnte man die einzelnen unterscheiden; es war, als krabbelten Fliegen über ein schmales Band. Das Flugzeug schraubte sich wieder jäh in die Höhe. Für einen Augenblick stand es fast senkrecht, dann kam es wieder in seine wagerechte Lage und fuhr mit gleichmäßigem Brummen weiter. Der Pilot sah sich um und blickte durch eine kleine Öffnung von seinem Führersitz aus in die Kabine. Er nickte uns lächelnd und ausmunternd zu. Rein — wir hatten gar keine Furcht — wir fühlten uns so sicher — wegen uns konnte er noch höher und den ganzen Tag fliegen. Der Naturfilm, der unter uns in rasender Geschwindigkeit abließ, war zu schön. Der Blick wollte sich nicht davon losreißen. Ich machte mir meine eigenen Gedanken, als ich in die Tiefe sah. Mit dem Piloten hatte ich vor dem Flug längere Zeit gesprochen. Im Kriege hatte er erfolgreich ein Kampfflugzeug gefeuert. Eine ganze Reihe von feindlichen Flugern hatte er abgeschossen. Daran mußte ich denken, als ich in die ungeheure Tiefe unter uns hinabsah. Mir ging es kalt über das Herz. Ich blickte auf und sah wieder in das weitharbte, lächelnde Gesicht des Piloten. . . .

Wir flogen in nordöstlicher Richtung. Aus einer Wolkenwand wuchs pyramidenartig die Kneifelspitze hervor. Von dort würde der Blick bis nach Tirol gehen, wenn die Wolken nicht alles verdeckt hätten. Wieder wendete der Kneifenvogel, fuhr über dunkelgrüne Wälder hinweg und gab den Blick frei zu den aufragenden Wänden des hohen Unterbergs. Wir befanden uns wieder, fast in gleicher Höhe mit ihm, zweitausend Meter hoch. Dann schoß der Apparat jäh hinunter und steuerte in einem großen Bogen über die Stadt — dem Grünstein zu. Wieder blinzt der Königsee von unten herauf — in niedriger Höhe fahren wir über seine Bucht. Ein großes Hotel steht dort. Gott sei Dank, das einzige an seinen Ufern. Tiefer und immer tiefer senkt sich das Flugzeug, und plötzlich hört das Brummen des Propellers auf! Der Motor ist abgestellt. Im Gleitflug fliegen wir dem Landungsplatz zu. Es ist eine eigenartige Stille in der Kabine. In den Ohren saust es. Der Uebergang vom Rotorsärm zu dieser Stille war zu plötzlich. Längs des Weges laufen, rufen und schreien wieder Menschen. Und kaum daß der Apparat still auf dem Boden steht, kommen sie angerannt. Die Kabinentür wird geöffnet, und wir springen in das Gras der Wiese. Bestaunt und bewundert von allen Seiten. Und während ich mich von dem Flugzeugführer verabschiede, wird die Maschine zum Schuppen gerollt. Es ist schon dunkel. Aus einer zerrissenen Wolke hervor leuchtet der Abendstern. Und das Herz hat nur den einen Wunsch: da hinauf!

### Schlesisches Räuberleben in alter Zeit.

Aus zwei Handschriften, die im Breslauer Stadlarchiv aufbewahrt werden, entwirft Georg Schoppe in den „Schlesischen Monatsheften“ ein düsteres Bild von den Elendverhältnissen, die in dem kraftvollen und reichen Deutschland um 1500 mit seinem zum Gewerbe gewordenen ausgedehnten Verordnungsrecht herrschten. Die beiden Handschriften führen den Titel: „Hirsuta hilla nova et tertia“, der etwa „Struppige Bürste“ zu übersetzen ist und seinen Inhalt: Berichte von Wegelagerer, Raub, Mord, Diebstahl, Falschmünzerei, die vielen Sünden gegen das 6. Gebot, Zauberei usw., gut bezeichnet. Die Räuber und Gauner, von denen hier die Rede ist, stammten aus allen Kreisen; zu ihnen gehörten Adlige, Priester, Ränche, Handwerker bis hinunter zu denen, denen eine solche Gestaltung ihres Lebens schon an der Wiege gefungen wurde. Es waren zwei verschiedene Gruppen, eine, bei der sich viele zu größeren Unternehmungen, wie Beraubung von Wagenzügen oder Ueberfälle auf Städte und Schlösser, zusammenschloßen, und eine andere, in der man der „lauren Arbeit“ lieber allein und mit nur wenigen Genossen nachging. Alle Teilnehmer waren ihrem Führer auf Tod und Leben verbunden. Sie waren verpflichtet, alle Beute auf den Pfennig zu teilen, keinen Verrat an anderen zu üben. Ein gefangener oder verurteilter Kamerad durfte nicht ungerächt bleiben; sobald jemand von der Gegenpartei erwischt war, wurde er an den nächsten Baum geknüpft. Schwere Strafe traf den Verräter, er verlor wenigstens ein Auge oder ein Ohr. Auch in der Materie sollte nichts bekannt werden, was freilich von den meisten nicht gehalten wurde; sie waren ohnehin dem Henker verfallen. Wurde die Beute ungleich verteilt, war man schnell mit Prügel und Schlegelrohr bei der Hand, aber es war ein schlimmes Verbrechen, wenn einer den anderen bestahl. Die Zahl der Teilnehmer richtete sich nach der Größe des Unternehmens. Oft lief man von 20 bis 30 Berittenen, und von einem besonders berichtigten Räubersführer, dem schwarzen Christoph, wird berichtet, er hätte mühelos 200 und mehr Knechte aufbringen können.

Kleinere Banden schafften sich selbst Unterschlupf in den Wäldern, bauten sich hier eine Behausung oder gruben sich tief in die Erde ein, so daß auch Pfah für die Pferde war. Die Zugänge wurden mit Reisig und Strauchwerk wohl verwahrt. Andere lagen an schwer zugänglichen Schluchten und verbargen sich hinter großen Schutungen. Aus dem namslauschen Gebiet wird von schon eingerichteten Höhlen und Bauden berichtet. Ihre Hehler und Helfershelfer fanden die kleineren Banden besonders an den Kreisbänken, die ihnen gefällig sein mußten, weil ihnen sonst der rote Hahn aufs Dach flog. Die größeren Banden, die meist einen Adligen als Hauptmann hatten, fanden Unterkunft auf den Schlössern mit den dazu gehörigen Dörfern und den Abstellern mit den Kirchengütern. Der Adel nahm meist bei einem größeren Raub oder größeren Reite teil; von den heute noch bekannten Namen fehlt kaum einer. War ein Ueberfall auf den Warenzug von Kaufleuten, die auf einen Jahrmarkt fuhren, geplant, so kundschaftete man genau die Menge der Wagen, der Fuhrleute und des Geleits und die Wege, die sie nehmen wollten, aus. Ein guter Kundschafterdienst war zu diesem Zweck organisiert. Mit einem „Heerzeichen“, Schlachtruf wie: „Gott sei mit uns und der heilige St. Jörg“ begann der Ueberfall. Bald war der Widerstand gebrochen. Wer sich allzu kräftig widersetzte, wurde niedergemacht. Die Warenfässer wurden aufgeladen, das Geld genommen, die Gefangenen fortgeführt. Die Fuhrleute mit ihren Knechten band man an Bäume, damit sie ihnen nicht nachhelfen konnten. Um im Kampfe nicht verwechselt zu werden, trug man Abzeichen, wie farbige Binden, am Hut. Die Gefangenen verschleppte man nach der Mark Brandenburg, ja bis nach Pommern, bis sie Lösegeld gezahlt hatten. Es kam aber auch vor, daß nach einem Ueberfall der Landesherr sich einmischte. So wurden durch Vermittlung des Markgrafen Johann von Brandenburg Breslauer Kaufleute, die 1473 zwischen Frauflad und Crossen überfallen waren, freigelassen, nur mußte die Stadt Breslau den Wegelagerern Straflosigkeit zusichern.

Wie stark sind die Stürme auf der Sonne? Hin und wieder hören wir, daß auf der Sonne ungeheure elektrische Stürme festgestellt werden. Von der riesigen Ausdehnung dieser Flammenstürme kann man sich nur dann einen Begriff machen, wenn man die enorme Größe der Sonne in Betracht zieht. Es wurden eine Reihe derartiger Flammenausbrüche und Stürme vor einiger Zeit gemessen und man erhielt dabei gewaltige Zahlen. Eine der Stürme, die auf der Sonne sichtbar waren, hatte eine Länge von rund 250 000 Kilometern und eine Breite von 90 000 Kilometern. Die Stürme hatten zum Teil eine Geschwindigkeit von 20 bis 40 Kilometern in der Sekunde. Es wurden Flammenausbrüche gemessen, die eine Breite von 12 500 Kilometern hatten, also ebenso breit waren, wie der mittlere Durchmesser unserer Erde. Die Flammen hatten eine Höhe von mehreren 1000 Kilometern. Man wird sich noch an die elektrischen Störungen erinnern, die vor mehreren Jahren auf unserer Erde bemerkt wurden und unter denen u. a. auch die Telephonleitungen zu leiden hatten. Ein Teil dieser elektrischen Störungen ist auf die Sonnenstürme zurückzuführen, die elektrischer Natur sind und bis zur Erde herunter ihre Wirkung ausüben. Schon an ihrer Wirkung kann man ihren Umfang erkennen. Man wird die Tatsache richtig verstehen, wenn man die Größenmaße der Sonne in Betracht zieht, durch die diese gewaltigen Naturerscheinungen begründet sind. Wenn man 110 unserer Erdbkörper nebeneinander aufreihen könnte, dann hätten sie bequem in dem Hohlraum der Sonne Platz und würden hier nur einen schmalen Teil des inneren Sonnenraumes ausfüllen. Natürlich hätte auch die Erde mit dem Mond, der in gleicher Entfernung wie heute um die Erde laufen könnte, in dem Hohlraum der Sonne Platz, und es würde noch ein ganz gewaltiger freier Raum übrig bleiben, da der Durchmesser der Sonne ungefähr 1 390 000 Kilometer gegen 12 730 Kilometer des Durchmessers der Erde beträgt. Die gehaltenen Stürme, welche durch die Größe der Sonne bedingt sind, bilden ein weiteres Rätsel, das den Bestand und die Tätigkeit der Sonne umgibt. Auch die Ursachen der riesigen Sonnenstürme sind völlig unbekannt. Man neigt der Ansicht zu, daß es sich um elektrische Entladungen handelt, die ähnlichen Erscheinungen entsprechen, wie wir sie auf Erden in den Erdböden beobachten können. Bei den Beobachtungen der Stürme erschien es, als ob die Sonnenoberfläche geborsten wäre und die Flammen ausgegossen hätte. In jüngerer Zeit scheint in den Störungen der Sonnenoberfläche eine gewisse Ruhe eingetreten zu sein.

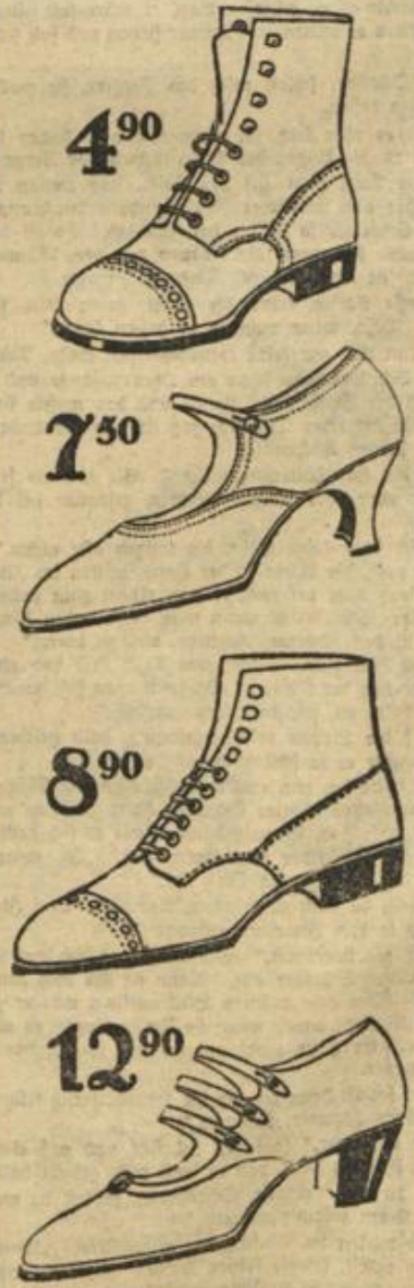
Die Stechpalme im Naturpark der Lüneburger Heide. Im „Kosmos“ wird lebhaft Klage darüber geführt, daß soviel Stechpalmen aus der Lüneburger Heide abgeschnitten werden. Stärker als je zuvor ist im letzten Jahre die Verschandelung der Hülsenbüsche gewesen. Wenn es so weiter geht, werden unsere Nachfahren auch diesen Strauch zu den ausgestorbenen Pflanzen zählen können. Früher war er sogar ein Baum, der Bauholz lieferte. Jetzt ist dieser eigenartige Vertreter deutscher Flora dem praktischen Fortmann oft nicht mehr als Waldkraut. Als der alte Schafstall auf Krusen-Hof im Hörkel abgebrochen wurde, waren zwei Dachsparren aus Wacholder, einer aus Hülsen, und aus Dammanns Hof in Niederhauwerde stehen heute noch Bäume, die in Manneshöhe einen Umfang von 45 Zentimeter haben. Diese Stämme sind die größten ihrer Art im Naturpark der Lüneburger Heide, vielleicht die größten in ganz Deutschland. Sie stehen in Eichenbeständen, wie es gewöhnlich der Fall ist. Um die Pflanze zu schützen, bleibt nur eine strenge Ueberwachung der Kranzbindereien und Blumenhandlungen in der Stadt, namentlich in dem benachbarten Hamburg und Bremen. Nach dem Vorgange Berlins müßte die Verwendung der Stechpalme rückfichtlos untersagt und geahndet werden. Halbe Maßnahmen nützen nichts. Es wäre doch ein ewiger Sommer, wenn dieser reizende Gruch aus der Eiszeit, dessen sich die Gegenwart noch erfreuen darf, einer Modetorheit zum Opfer fiels und so den kommenden Geschlechtern verlagst bliebe.

**Was**

**Reiser**

**Reistet**

- Kamelhaar-Schnallenstiefel**  
Flitzwischensohle, Ledersohle m. Fleck, Lederspitze, Größe 31—35 3,50, 27—30 3,25, 25—26 2,95, 21—24 2,50
- Kamelhaar - Umschlagschuhe**  
Flitzwischensohle, Ledersohle, verdockte Naht ..... Größe 36—42 2,75
- Kinder-Schulstiefel**  
besonders kräftige Verarbeitung, mit Oesen und Agraffen, wie Abbildung, Größe 31—35 5,75, Größe 27—30 4,90
- Kinder-Schnürstiefel**  
prima R'Box, sehr strapazierfähig, Größe 31—35 6,90, Größe 27—30 5,90
- Damen-Spangenschuhe**  
prima Roschewreau, neue halbrunde Form, weils godoppelt ..... 6,90
- Prünnel-Satin-Spangenschuhe**  
in Schwarz, Blond und Silbergras, elegante Form, Kompressabsatz, wie Abbildung ..... 7,50
- Knaben - Agraffenstiefel**  
prima R'Box, Derbyschnitt, kräftige Ausführung ..... Größe 36—39 7,90
- Backfisch - Schnürstiefel**  
prima Rindbox, hübsche Form, gute Verarbeitung ..... Größe 36—39 8,50
- Herren-Derbystiefel**  
schwarz Rindbox, bequeme breite Form, weils godoppelt, wie Abbildung ..... 8,90
- Damen-Lack-Spangenschuhe**  
moderne Form, halbhohler Absatz, besonders preiswert ..... 9,90
- Herren-Schnürschuhe**  
schwarz Rindbox, moderne spitze Form, Orig.-Goodyear-Welt 12,50
- Damen-Dreispingenschuhe**  
prima Boxcalf, auf echtem Rand geöhht, vorzügliches Strassenschuh, wie Abbildung ..... 12,90
- Herren-Schnürschuhe**  
schwarz Boxcalf mit grauem Nubukleinsatz, eleganter Strassenschuh ..... 14,90



# Preisauflgabe für Feinschmecker

Preise im Gesamtwerte  
von 5000 Mark

Unsere Bolle-Margarine ist von so hervorragender Qualität, daß sie nur schwer von Naturbutter zu unterscheiden ist. Zum Beweise hierfür haben wir innerhalb Groß-Berlins in 100 ½ Pfund-Packungen feinste dänische Tafelbutter in der hierunter stehenden Packung als Bolle-Margarine in den Verkehr gebracht.

Wer uns bis zum 7. Oktober 1925 einschließlich eine Margarinepackung, in der Naturbutter gepackt war, überbringt oder übersendet, erhält von uns Mk. 50.— als Anerkennung für seine feine Zunge.

Die Einreichungen haben entweder schriftlich oder durch Ueberbringer zu erfolgen an die Meierei C. Bolle A. G. Berlin, Alt-Moabit 98, Deputat-Ausgabe.

Für uns haben wir diese Packungen durch ein Geheimsymbol kenntlich gemacht.

Teilnehmen kann jeder. Name und Adresse der Preisträger werden wir in dieser Zeitung veröffentlichen.

Meierei C. Bolle A. G.  
Berlin



# In der Morgenstunde

- |   |      |  |      |
|---|------|--|------|
| <b>Strick-Anzüge</b> m. Ankaufphos., schönste Farben, kleinste Größe . . . . .        | 5.50 | <b>Knabenhemden</b> gestreift, Gr. 50 oder weitere Größe . . . . .                             | 0.40 |
| <b>Kinder-Strickwesten</b> reine Wolle, in vielen Farben, Gr. 1 . . . . .             | 3.—  | <b>Kinder-Hemdchen</b> Gr. 60 . . . . .  | 0.90 |
| <b>Strickwesten</b> für Herren und Damen reine Wolle . . . . .                        | 4.75 | <b>Herrensocken</b> Verästelte Spitzen u. Fernen schönere moderne Farben . . . . .             | 0.45 |
| <b>Sport-Weste</b> für Herren und Damen . . . . .                                     | 3.60 | <b>Knaben-Leibchenhosen</b> Gr. 1 . . . . .  | 0.85 |
| <b>Lange Damen-Strickjacken</b> viele schön. Farben . . . . .                         | 7.90 | <b>Herren-Hüte</b> , Wolle, in modernen Farben und Formen . . . . .                            | 2.25 |
| <b>Kinderkleidchen</b> gestrickt, Baumwolle . . . . .                                 | 0.80 | <b>Stepphüte</b> in vielen Mustern . . . . .   | 0.30 |
| <b>Kunstseid-Schals</b> f. Herren u. Damen schönste Must. v. . . . .                  | 0.95 | <b>Damen-Strümpfe</b> , schwarz, leichtes Gewebe . . . . .                                     | 0.45 |
| <b>Damenhemdhosen</b> weiß Trikot . . . . .   | 1.75 | <b>Frauen-Strümpfe</b> deutsch lang . . . . .  | 0.65 |
| <b>Damen-Schlupfhosen</b> innen gestreift, in vielen schönen Farben, Gr. 65 . . . . . | 1.95 | <b>Herren-Hosen</b> starke Bukkinstoffe . . . . .  | 3.90 |
| <b>Damenhemdchen</b> fein gestrickt mit Hälteinsatz . . . . .                         | 0.70 | <b>Breeches</b> im Hornspun . . . . .  | 4.80 |
| <b>Männer-Hemden</b> aus ungebleichtem Nessel . . . . .                               | 1.75 | <b>Windjacken</b> f. Herren aus wasserdichten Stoffen . . . . .                                | 8.50 |
| <b>Männer-Unterhosen</b> aus ungebleichtem Nessel, sehr haltbar . . . . .             | 1.45 | <b>Herren-Sportanzug</b> halbe Stoff m. Breechen . . . . .                                     | 24.— |
| <b>Herren-Taghemden</b> aus Hemden-tuch . . . . .                                     | 2.60 | <b>Damen Sportjacken</b> leichte Form . . . . .  | 5.50 |
| <b>Herren-Nachthemden</b> best. Besatz . . . . .                                      | 3.70 | <b>Damen-Uebergangsmäntel</b> , klein, Größen . . . . .  | 6.75 |
| <b>Herren-Einsatzhemden</b> weiß Gr. 4 . . . . .                                      | 2.10 | <b>Gestreifte Waschstoffe</b> für Blusen und Hemden geeignet . . . . .                         | 0.65 |
| <b>Herrenunterhosen</b> normalartig Gr. 4 . . . . .                                   | 1.55 | <b>Strichloden</b> 140 cm breit f. Peterinen, Mäntel und Kostüme . . . . .                     | 1.95 |
| <b>Herren-Hemden</b> m. Doppelbrust Gr. 4 . . . . .                                   | 1.85 | <b>Kostüme</b> , 140 cm breit . . . . .  | 1.40 |
| <b>Unterjacken</b> lange Ärmel für Herren und Damen . . . . .                         | 1.35 | <b>Anzugstoffe</b> 140 cm breit, gute und sehr haltb. Ware in vielen schönen Mustern . . . . . | 2.20 |
| <b>Jünglings-Unterhosen</b> aus kräftigen haltbaren Stoffen . . . . .                 | 1.—  | <b>Ulsterstoffe</b> für Damen-Wintermäntel, moderne Muster . . . . .                           | 2.25 |
|   |      | <b>Manchester-Sportanzug</b> für Herren, Juppe ganz geteilt . . . . .                          | 24.— |

- |   |      |
|---|------|
| <b>Gummimäntel</b> Homespun, gute Gummierung, weite Schlupferform . . . . . | 15.— |
| <b>Damen-Pelzschals</b> hochelegant aus Senle'ektrikstücken . . . . .       | 26.— |

**BAER SOHN**  
Berlin nur Chausseestr. 29-30



Des Försters kluger Hund „Wauwau“  
Weiß aus Erfahrung ganz genau,  
Dah die Frau Förster von Frau Schmidt  
Bringt immer drei Pfund Landbu mit.

Kauft **Landbu-Margarine**, lest **Landbu-Männchens Abenteuer**, die neue spannende Halbmonatsschrift

Generalvertreter **Burghardt & Bohne**, Berlin, Landsberger Str. 95  
Telephon-Amt Königstadt 176 u. 1630

**NORDSTERN**

Generalvertreter für Gross-Berlin  
**Gottlob Meissner, Berlin Q12**

Telephon-Amt Alexander 2160

**Achtung!** der Verkehr muss stocken  
Hier gibt es **Nordstern Seifenflocken**  
von J.F. Brunsing aus Malsch  
da können Sie her, da muss!

**GARDINEN**

**TEPPICHE**

## Bernhard Schwartz

BERLIN · C WALLSTR. 13

Reiche Auswahl in allen Abteilungen zu niedrigsten Preisen  
Einrichtung von Landhäusern, Villen, Siedlungshäusern etc.  
Unverbindlichste Kostenanschläge bereitwilligst.

**Zähne** Kronen :: Plomben  
Brücken :: Gebisse  
gegen günstige Zahlungsbedingungen  
sorgfältigste, gewissenhafteste Behandlung  
**Zahn-Praxis med. Wolf, Potsdamer Str. 55**  
Sprechst. 9-7, Sonnt. 9-12 — 1 Min. Hochb. Bülowstr.

**Vergessen Sie es nicht!**  
**Lehmann & Assmy**  
Tuchfabrik  
**Spremberg (L.) 221**  
verkaufen direkt  
ab Fabrik Anzugstoffe, Paletostoffe, Joppen-, Hosen-, Westenstoffe, Damenuche, jedes Mass, an Private zu unerreicht billigen Preisen. Muster an jedermann frei

Strickwesten . . . . . von 3.75 an  
Strickwolle . . . . . Pfd. von 3.20 an  
Fahrvergütung  
**Spezial-Strickwollenhaus**  
Alte Jakobstraße 54/55

**Berlin staunt!**  
über Qualität und Billigkeit meiner bestbeachteten  
**Sport- und Jackenwolle** per Pfd. **6.50**  
Riesenhelle Farbauswahl  
Ferner: **Strampfwolle, Zephyrwolle usw.** billig  
Verkauft an jedermann auch in kleinsten Mengen von 9 bis 7 Uhr ununterbrochen  
**Wollvertrieb Bahnhof Börse**  
An der Spandauer Brücke 7  
im Hause Ca e Dobrin — Muster franko

## Teppichhaus Hunderf

Potsdamer Strasse 100  
zwischen Hochbahn Bülowstraße und  
Kurtürstenstraße.

**Zum Quartals-Wechsel!**  
**Qualitäts-Teppiche**  
gediegen und preiswert.

Vom 28. September bis 3. Oktober  
**Extra Rabatt 5 % auf alle Artikel.**

<b>Smyrna Velvet</b>	100	88.—	150	130.—	300	178.—
<b>Prima Wollplüsch Teppiche</b>	100	115.—	150	168.—	300	220.—
<b>Tunis-Teppiche</b> mit Franke extra schwere Qualität	100	140.—	150	210.—	300	280.—

Gelegenheitskäufer in Smyrna- und Tournay-Teppichen.  
Große Auswahl in Läuferstoffen, Brücken, Bettvorlägen, Tisch- und Diwanddecken.

## UNSERE EINHEITSPREISE

Gruppe 1	Reichsmerk	12 50
" 2	" "	14 50
" 3	" "	16 50
" 4	" "	18 50
" 5	" "	21 00
" 6	" "	24 00
" 7	" "	27 00
" 8	" "	30 00

QUALITÄT • PASSFORM • PREISWÜRDIGKEIT

# SALAMANDER

## Die Filme der Woche.

### Im wiedereröffneten Ufa-Palast am Zoo: „Charleys Tante“.

Die Kinos sind in einer großen Umbildung begriffen; das bewies auch die Wiedereröffnung des neugefalteten Ufa-Palastes am Zoo. Sei es nun, daß beim großen Publikum ein starkes Bedürfnis nach dem Varieté hervorgerufen ist, sei es, daß die Filmkunstverständigen der Kinokunst nicht mehr die genügende Eigenkraft zutrauen, um große Massen anzulocken und Kistentheater zu füllen, — jedenfalls ist die Kinokunst auf dem besten Wege, als Sondergattung abzubauen und Zubehör eines Varietéprogramms zu werden. Im neu eröffneten Ufa-Palast bestritt der eigentliche Filmteil kaum die Hälfte des Programms. Ich für meinen Teil stehe nicht an, diese Entwicklung zu bedauern; denn abgesehen davon, daß ich, wenn ich einen Film sehen will, noch lange nicht damit einverstanden bin, mir irgend etwas vorzutragen und vorzuführen zu lassen, glaube ich auch fest daran, daß man einen ganzen Abend künstlerisch und unterhaltend mit Filmen füllen kann und die Entwicklung des Films zu seiner eigenen Art durch den neuen Gang der Dinge aufgehalten, wenn nicht verhindert wird.

Unter diesem Vorbehalt soll nicht verschwiegen werden, daß die Direktion des Ufa-Palastes sich alle Mühe gegeben hat, ihren Gästen viel, und allen etwas zu bieten. Schon das äußere Gewand des Hauses ist verlockend wie eine schöne Frau in der kleidsamen Mode dieses Herbstes: der Architekt Stahl-Urach hat verschwenderisch alles in rot und gold gekleidet und die Bühne und ihre Seiten in schillerndes Lamé gehüllt, das unter dem Hauber wechselnder Beleuchtung in allen Farben des Prismas leuchtet. Materielle Ausgestaltung, Dekoration und Beleuchtung sind ausgezeichnet und stellen eine schlagkräftige Offenstoe gegen die noch nicht fertiggestellten Nachbarunternehmungen dar. Was das eigentliche Programm betrifft, so ist „Charleys Tante“ mit Sidney Chaplin — ist er wirklich ein Bruder von Charlie? — nur ein humoristischer Film von mittlerer Art und Güte, ohne jenes wundervolle omerikanische Blühtempo, das wir so lieben, dafür aber mit sehr umfangreichen, allzu schnoddrigen, aber immerhin wichtigen Zwischentiteln. Er sei der Direktion aber verziehen um des herrlichen „Felix der Kater“-Films: „eine Fabel des Fops“ wissen, in dem transzendental-abgründige Einfälle uns erheitern erschüttern. Die lebenden Bilder, in denen sonst noch über Stundenlang getanz und gesungen wurde, sind im ganzen nicht mein Geschmack, aber ich will gern zugeben, daß alles mit Discretion ohne Aufdringlichkeit nach guter Kunst gestellt war und Alexander Dumanski als Ballettmeister mit der Einstudierung der Gartenphantasie „Kreiseriana“ gute Arbeit geleistet hat. Das ganze Arrangement von Sam Rasmann war eben amerikanischer Geschmack, über den man streiten kann. Ein Teil des Programms aber verdient unbestreitbaren Dank: das Orchester mit seinen vorzüglichen 75 Mann unter der temperamentvollen Leitung von Ernst Rappe, der nicht nur ein Dirigent von Rang ist, sondern es auch spezifisch versteht, jede kleine Filmigene wie kein anderer musikalisch kongenial zu illustrieren.

Alles in allem zeigte der Abend das übliche Bestreben, dem Publikum wirklich etwas zu bieten: und das ist guter amerikanischer Geschmack, den wir gern importieren. L. h. c.

### Das alte Ballhaus. Primus-Palast.

Endlich einmal wieder ein Berliner Film und noch dazu ein recht guter. „Das alte Ballhaus“ will sagen, daß wir uns in Berlin der Vortriebszeit bewegen, in dem Berlin, da noch die Wache am Schloß aufzieht, wo in der vornehmen Welt noch streng auf Rasse und Stand geachtet wird, wo die Ehre des Offiziers etwas Gottähnliches ist und man die Tochter eines bankrotten Bankiers in der guten Gesellschaft meidet und ausstößt und sie in das Ballhaus treibt, wo sie ihr Schicksal erlebt. Hella v. Lang ist diese Tochter, ihr Vater, der Inhaber eines alibekanntesten Bankhauses, hat eben Selbstmord begangen, da er die aus seinem früheren flotten Leben — eben im alten Ballhaus — erwachsenen Schulden nicht mehr decken konnte. Hella, die bereits als offizielle Verlobte des Gardeleutnants Franz v. Wedell gilt, muß erfahren, daß ein armes Mädchen, deren Vater zudem in einen zweifelhaften Ruf geraten ist, in ihren Kreisen nicht mehr gilt, daß auch ihr Verlobter es nicht mehr wagt, sie zu ehelichen. Sie verschwindet, nachdem ihr väterliches Haus von dem Hofschaulspieler Harro getauft ist, der sie selber kennen lernt, als sie von einem Gläubiger ihres Vaters insulsiert wird. Wir finden sie wieder im alten Ballhaus als polnische Tänzerin. Das damals fashionable Haus (in der Nähe der Rudolfstraße) tritt uns mit seinem Milieu lebhaft vor die Augen. Studenten, die aus dem „Strammten Hund“ kommen, lernen die polnische Tänzerin kennen, Viktor v. Wedell, ein Bruder des Leutnants, verliebt sich in sie, die ganze Schar, der sich auch Harro anschließt, macht mit der Tänzerin einen Ausflug nach Werder, das im vollen Glanze seiner Blütenpracht gezeigt wird. Der Leutnant Wedell, der seit langem die verschollene Braut sucht, erfährt durch seinen Bruder ihre Adresse und am nächsten Abend ist das alte Ballhaus die Stätte eines sensationellen Vorfalls. Harro hat der Tänzerin, in der er das frühere Fräulein Hella v. Lang wieder erkannt hat, einen Heiratsantrag gemacht, ihn schreckt ihr Weg durch das Glend nicht. Auch der Leutnant will jetzt seinen Dienst quittieren, um wieder quitzumachen, was er früher verabsäumt hat. Alle diese Personen finden sich am Abend im Ballhaus ein, und noch dazu ein Revolverjournalist, der seine aus dem Ballhaus entlassene Schwester, die dort berühmte „rote Else“, ein früheres Verhältnis des Bankiers, an Hella rächen will, weil sie sich von ihr verdrängt fühlt. Hella nimmt vor ihrem Auftreten Abschied, da sie nicht will, daß sie mit ihrer Vergangenheit anderen im Wege steht, und bricht mitten in ihrer Tanznummer zusammen. Franz v. Wedell, ihre einzige Liebe, nimmt von der Sterbenden rührenden Abschied.

Die Handlung entwickelt sich höchst lebendig und frisch, wenn auch der erste Teil Kürzungen verträgt. Der Regisseur Wolfgang Reiff hat nach der Vorlage von Marie Luise Droop eine Menge interessanter Szenen aus dem Berliner Leben aufgefangen, viele

charakteristische Typen erfaßt und um das eine Schicksal eine Anzahl von Ausschnitten aus dem Berliner Gesellschafts- und Vergnügungsleben gruppiert. Eine ganz ausgezeichnete Besetzung half seine Absichten verwirklichen. Olga Tschadowa war die Hella, die mit großer Ausdruckskraft die vornehme Tochter wie die Gezeichnete verkörperte und eine ernste Vertiefung in die Rolle legte. Ganz vortrefflich der Franz v. Wedell des Karl Beckersachs, der in all seinem Leutnantentum den menschlichen Kern nicht unterdrückt. Gana Jugend und Hingabe sein Bruder Viktor in der Gestaltung Otto Reinwalds. Gut herausgearbeitete Typen lieferten Hans Junkermann als Geheimrat, Wilhelm Diegelmann als Wirt vom „Strammten Hund“ und Ernst Rückert als Revolverjournalist. Paul Otto glaubte man den Bankier, der eine Vergangenheit hat; Karl Auen hatte alle Vornehmheit eines Hofschaulspielers von damals. Außerordentlich markant gab Söhl Worel die „rote Else“, immer noch schön in ihrem Abstieg. Paul Vinke, der im Film selbst als Kapellmeister im Ballhaus auftritt, dirigierte persönlich die dem Film aufs beste angepasste Musik. Man war entzückt von den Tänzen von einst, die unter seinem Taktstock auch wieder wie einst erklangen. D.

### „O alte Burschenherrlichkeit“ in der Schauburg.

Dieser Film der Koop-Film-Co. kann Leuten von Geschmack keine Freude machen. Er gehört zu den süßlich-verlogenen Studentennarrchen, die den Anschein erwecken sollen, als wenn der wahre Wert und Genuß des deutschen akademischen Studiums im Saufen, Fechten und Verjähren von Erbschaften besteht, und die nebenher so tun, als wenn diese Art Studenten dennoch ihre Pflichten — hier durch Heirat der verführten Filia hospitalis — erfüllten. Wie anders könnte der Film aussehen, der vom faustischen Ringen so manches armen Studenten erzählt, der sich die Kollegengelder abhungeru und erarbeiten muß! Schade um die gute Schauspielerei von Frida Richard, Margarete Ruper, Rosa Baletti, Mierendorff, Klöpfer und Walter Siegal: sie hätte wahrlich besser verwendet werden können. Das Wichtige Quartett sang brav die bekannten Weisen. —n.



## ZIRKUS PAT UND PATACHON

### IST IN BERLIN INGETROFFEN!

## RIESEN-MONSTRE-ELITE-PROGRAMM

MIT PAT UND PATACHON ALS  
TODESAKROBATEN  
KUNSTSCHÜTZEN  
MEISTERJONGLEURE

TÄGLICH FESTVORSTELLUNG 6<sup>30</sup> UND 9<sup>00</sup>

# ALHAMBRA

68 KURFÜRSTENDAMM 68



### Zirkus Pat und Patachon. Alhambra am Kurfürstendamm.

Der Titel hätte auch anders lauten können, er ist etwas gewollt, weil die Zirkushandlung nur eine lustige Episode in dem ganzen Film ist. Man läßt überhaupt die Handlungen, die das Leben des reich gewordenen Schlächtermeisters und seiner Familie sowie das Leben des Zirkusdirektors Pat schildern, etwas lange nebeneinander herlaufen, bevor man sie miteinander verquilt. Aber schließlich quirt alles lustig durcheinander, als der Fleischergeselle den Zirkusdirektor Pat und dessen Ensemble: Pferd, Patachon und die Tänzerin Rita engagiert, um die drei Fürst, Fürstin und Diener spielen zu lassen. Durch diesen sich sehr lustig auswirkenden Betrug erlebt die angehende hochwürdige Schwiegermutter des Gesellen einen lehrreichen Reinsfall, der sie ein für allemal von ihrem Hochmutsfimmel heilt. Unter Pau Bourgens Regie entwickelte sich ein munteres Spiel, in dem viel Gefundes, viel wirklich Belustigendes liegt. Wie utomisch sich Pat und Patachon im Zirkus, sowie in vornehmer Gesellschaft ausnehmen, kann sich jeder denken, der dieses Paar schon einmal gesehen hat. Dabei sind die Einfälle weder übermäßig noch neu, doch die beiden hatten sie bisher noch nicht verwandt. Man hat es eben verstanden, eine Situation komisch zu schaffen und sie weiblich auszunutzen. Es wurden bei der Uraufführung tatsächlich Nachsaben entsetzt, so u. a., wenn die Schloßgespenster gleich dühendweise auftraten. Oscar Strieboldt schuf in seinem reichen Schlächtermeister eine Figur aus dem Leben. Glänzend war auch Iris Hjorth, seine so fein gewordene Gemahlin, die sich, da sie nicht natürlich bleibt, in die unmöglichsten Situationen bringt. Der sehr sympathische Einar Hanson ist ein etwas reichlich eleganter Schlächtergeselle, zumal er der Wiberpart seiner überfeinerten Schwiegermutter ist.

Außer der interessanten Deutlich-Woche vervollständigen noch drei erstklassige Varieténummern das Programm. —g.

### Die aus erster Ehe.

(Alhambra, Kurfürstendamm.)

Dieser unter Jacques Beynders Regie von Dimitri de Jongkoloj hergestellte Film hat zwei für den Erfolg beim großen Publikum ausschlaggebende Eigenschaften. Er wirkt auf die Tränenröhren, und er wartet mit Sensationen auf. Dabei enthält er volle Lebenswahrheiten, die schlicht in angenehmer Weise geschildert werden. Dem Bauern Ferdinand Amser stirbt sein Weib. Er bleibt mit zwei Kindern zurück, einem überempfindlichen Knaben und einem kleinen Mädchen, das es noch gar nicht erfahren kann, was der Tod der Mutter bedeutet. Als zweite Frau kommt eine verwitwete Bäuerin, selbst Mutter einer Tochter, ins Haus. Dieser Frau leibt Rachel Devirys solche sympathische Züge, daß einem von vornherein ganz warm ums Herz wird. Man weiß es, sie wird die sehr schwierige Aufgabe erfüllen, allen drei Kindern eine gerechte Mutter zu sein. Und sie hat es sehr schwer, denn zwischen ihrer Tochter und dem Knaben entsteht bittere Feindschaft. In kindlichen Zänkereien will sie sich tun, einmal wird sie zum fürchtbaren Ernst. Der Knabe hat, als sein Vater ihn und die Stiefschwester bei einer Schlittenfahrt mitnahm, die Puppe des schlafenden Mädchens vom Schlitten geworfen. Das Kind trauert sehr um seine Puppe. Abends, beim Zubettgehen, sagt er dem kleinen Mädchen, wo die Puppe liegt und öffnet ihm das Haus. „Jetzt wird Eva Schelte bekommen“, denkt er. Die Suchende aber gerät in einen schrecklichen Schneesturm. Von Gewissensbissen geplagt, bricht der Knabe. Der Vater alarmiert die Dorfwehner und das Kind wird gerettet. Der Knabe, niedergedrückt durch seine Schuld, die ihm freilich niemand zum Vorwurf macht, begeht einen Selbstmordversuch, indem er sich in einen Wildbach stürzt. Die Stiefmutter rettet ihn und wahre Liebe schlingt das einende Band um das. Diese Handlung, in die wunderbare schweizerische Gebirgslandschaft gestellt, rollt in wirklich schönen Bildern ab. Die kleinen Zänkereien der Kinder sind so nett geschildert, daß sie zum Genuß werden. Man muß lächeln und herzlich lächeln über dieses widerpenfliche Dreigespann. Jean Forest spielte den Peter glaubhaft in seiner tranken Empfindlichkeit. In der Bewegung ist Jean Forest freilich schon vollkommen reif, ganz und gar der gelehrte Schaulspieler. Arlette Peyran als Eva und Pierette Houpez als Hilchen machten einem viel Freude. c. b.

### Rin-Tin-Tins Heldentat. Lauenhagen-Palast.

Rin-Tin-Tin, dieser filmischspielende deutsche Schäferhund, ist eine internationale Berühmtheit. Sein Erfolg hat ein Heer von Nachahfern entstehen lassen. Doch kein anderer Hund hat ein solch interessantes Mienenspiel, und — man möchte hinzusetzen — kein anderes der dressierten Tiere ist so schön in der Bewegung. Was ist nun der Inhalt des neuen Films? Der filmisch sehr sichere Regisseur Hal H. Clair geist sich darin, uns eine Reihe der wunderbarsten Greuelgesenen darzubieten. Warum? Rin-Tin-Tin spielt seine Errettungsszenen so köstlich und so voller Schwung, sie würden auch Aufregungen und Spannung genug in eine jästere Umgebung tragen. Wenn alles mit rechten Dingen zuginge, müßte ein Wassensterben einsehen. Aber man bleibt von vornherein kalten Blutes, weil es sich um einen amerikanischen Film handelt, und in ihm bleiben auch schablonengemäß alle am Leben: der blinde Leuchtturmwärter und seine Tochter, der junge Schiffbrüchige und die Schmuggler, die Besatzung des Reglerungsschiffes und Rin-Tin-Tin. Er wurde das Schicksal für alle, denn er hat das Leuchtfeuer wieder angezündet und somit dem Reglerungsschiff (das nach dem Text zu urteilen schlechte Rautier an Bord hatte) zum Sieg über die Schmuggler verholfen. Buster Collier jr. hat schöne offene Züge, zudem ist er in seinem Auftreten recht sympathisch, man gönnt ihm das Mädel vom Leuchtturm als Braut. Das sich drehende Leuchtturmlicht, die Brandung und die Verwendung von zwei Schiffen ergaben für den Photographen die gewollten guten Filmeffekte.

Auf der Bühne wurde fleißig getanzt. Das Publikum zeigte sich von den Darbietungen des Balletts entzückt. c. b.

Die Export-Film-Vertrieb G. m. b. H. hat die Kautnahmen zu ihrem neuen Film „Die Moral der Gasse“ unter Joseph Ehrenreichs Regie beendet.

Zur Feier des Zwanzig-Jahre-Jubiläums der russischen Revolution von 1905 wird in Rußland ein Film hergestellt, der den Titel „Das Jahr 1905“ tragen wird.

## SCHAUBURG — Königgrätzer Straße 121

Täglich:

# O alte Burschenherrlichkeit

(Gaudemus igitur)

Manuskript und Regie Helene Lackner und Eugen Rex.

In den Hauptrollen: Eugen Klöpfer / Maria Zelenka / Walt Slezak / Frida Richard / Hans Mierendorff / Carl Beckersachs / Charles Willy Kayser  
Fabrikation und Verleih: KOOP-FILM GMBH, BERLIN SW 48, Friedrichstraße 30.

Eröffnung Dienstag, 29. September 1925

# RESTAURANT PSCHORRHAUS

Potsdamer Platz

Spezial-Ausschank „Pschorrbräu München“

Große sehenswerte Restaurationsräume • Erdgeschoss und I. Stock

1200 Sitzplätze

Räume für Versammlungen und Festlichkeiten • Gartenterrasse

Warme Frühstücksgerichte von der Hamburger Pfanne.

Mittagessen im ersten Stock, das Gedeck zu festem Preise

**BRÄUSTÜBL**

Im ersten Stock von 3 1/2-6 Uhr

**KAFFEE-KONZERT**

Hervorragende Künstler-Kapelle

**BRÄUSTÜBL**

Eigene Konditorei

Inhaber: G. ABLER, H. MEISEL, O. FEITSCH, gleichzeitig Besitzer  
der Restaurant-Betriebe

Pschorrhaus, Berlin, Friedrichstraße Ecke Behrenstraße,  
Pschorrhaus, Charlottenburg, Tauentzienstraße 13  
(gegenüber der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche)

Eigene Konditorei

**Theater, Lichtspiele usw.**

**Volksbühne**

3 Uhr: Wer weint um Juckensack?  
8 Uhr: **Fiesko**  
Morgen 8 Uhr:  
**Fiesko**

**Staats-Theater**

Opernhaus  
6 1/2: Rosenkavalier  
Opernhaus  
am Königsplatz  
2 1/2: Nathan d. Weise  
7 1/2: Troubadour  
Schauspielhaus  
8: Die große Katharina — Der Bär  
Schiller-Theater  
8 Uhr: Jugend  
8 Uhr: Doppel-  
selbstmord

**Städtische Oper**

Charlottenburg  
Bismarckstr. 34-37  
Heute 7 1/2 Uhr:  
Abonnem.-Turnus 4

**Die Zauberflöte**

Hauptdarsteller:  
Maria Ivogün  
Alexander Kipala  
Montag 6 Uhr:  
Abonnem.-Turnus 3

**Die Walküre**

Erstes Auftreten v.  
Lauritz Melchior  
Carin Branciel

**Deutsches Theater**

7 1/2 Uhr:  
**Die heilige Johanna**  
von Shaw — Regie:  
Max Reinhardt  
Preise v. 1.50-12 M.

**Kammerspiele**

8 Uhr:  
**Mann**  
**Tier**  
**Tugend**  
von Pirandello  
Regie Paul Henckels

**Die Komödie**

Kurfürstendamm 237  
8 Uhr:  
**Gesellschaft**  
v. John Galsworthy  
Regie: M. Reinhardt

**Berliner Theater**

8 Uhr:  
**Gastspiel**  
Kammersänger  
**Rich. Tauber**  
Bühn. Leitung: E. V. Kempel  
**Eine Nacht in Venedig**  
Operette in 3 Akte  
von  
Johann Strauß  
Wallner-Theater  
8 U.: Meiseken

**Hellmer-Bühnen**

Lesing-Th.  
Tägl. 7 1/2 Uhr:  
**GÖTZ**  
v. Bertold Brecht  
Wegener, Höflich  
G. Müller, Mörke  
Regie: Ed. Knebel  
Preise: 1.50-12 M.  
Heute nachm. 3 1/2  
Götz von Berlichingen  
Preise: 0.75-6.00

**Kleines Theater**

Tägl. 8 Uhr:  
**Besser als früher**  
von Pirandello  
Reg. Berth. Viertel  
Preise: 3.50-15.50

**Trianon-Th.**

Tägl. 8 Uhr:  
Gisela Werberitz  
in  
**Frau Lobengrin**  
Preise: 1.50-12 M.

**Central-Theater**

3: Hüfte, ein Kind ist  
v. Himmel gefallen!  
8 Uhr: **Moral**

**Metropol-Theater**

Täglich 8 Uhr:  
**Claire Dux als**  
**Kamsell Augot**  
Kirchhoff, Leux  
Hansen, Arno  
Karavina  
Preise der Plätze:  
von Mark 2.— an  
Heute nachm. 3 U.:  
Kamsell Augot

**Residenz-Th.**

8: **Jugendfreunde**  
Becklin, Dewis,  
Emmerling, Elzer,  
Egger, G. Kretsch,  
Sabo, Semmler

**Thalia-Th.**

8 Uhr: **Annomarie**  
Baselt, Diegel-  
mann, Heidemann  
Dora, Metelka,  
Spira, Wilian

**Heute nachm. 3 1/2**

Kleine Preise!  
im weißen Rößl!

**Theater in der**

Kommandantenstr.  
Zum 310. Male  
8 Uhr:  
Marie Escher a. G.  
Anneliese v. Dessau

**Heute nachm. 3 1/2**

Kleine Preise!  
Anneliese v. Dessau



**Das Grosse Programm**

- 1) Ouvertüre: Meeresstille und glückliche Fahrt . . . . v. Mendelssohn-Bartholdy
- 2) **Ufa Wochenschau**
- 3) **Monty hat einen Affen**  
Die beste Monty Banks-Groteske
- 4) **Auf der Bühne:**  
„An der Küste des Atlantik“  
Tanz- und Gesangsnummer unter Mitwirkung  
des Zarifuh - Yanzoroff - Balletta und  
Wolfgang Zhaer mit Soubanallodern, a. G.

**Der neue Rin-tin-tin-Großfilm**  
**Rin-tin-tins Heldentat**

7 Akte vom Meer

von Schmugglern u. v. tapferen Hunden

Wochentags 7 u. 9 Uhr, Sonntags 5, 7 u. 9 Uhr

Vorverkauf ohne Aufschlag täglich mittags 12-2 Uhr

Fernsprecher: Hans 4083.

**Ufa-Theater**

**TURMSTRASSE**

(Turmstrasse, Ecke Stromstrasse)

Verkehrsverbindungen:

Direkt vor dem Theater halten die Strassenbahnlinien:  
8, 4, 11, 12, 13, 14, 19, 21, 44, 45, 50, 113, 119.

Autobuslinien Nr. 11, 28. Stadtbahn: Bahnhof Bellevue



**Komische Oper** Direktion: James Klein

Freitag, den 2. Oktober 1925 (7 Uhr)  
**Premiere** der größten Revue der Welt

**Von A-Z**

Eine Reise durch die Weltgeschichte in 3 Stunden von Gustav Rickelt u. Schmitt f. d. Revuebühne bearbeitet v. James Klein.  
Tänze: Jan Trojanowski.  
Musik: Zusammenstellung der kommenden internationalen Schlager-Musiken.  
**40 Bilder! 300 darstellende Mitwirkende!**

Die Komische Oper bringt in diesem Jahr eine Ausstattungssprache, die selbst die kühnste Phantasie des Revue-Besuchers überraschen wird.

**Aus der Bilderreihe:**

- |  |   |
|--|---|
| Im Paradies<br>Im Wundergarten<br>In Babylon<br>Bei den Germanen<br>Der Brand Roms<br>Die Rheinberge | Das Leben in Japan<br>Sanssouci en miniature<br>1813<br>Berliner Leben<br>Kreuzworträtsel<br>Zukunftsbilder |
|--|---|

„Im Reiche der Pelze“ mit Chinchilla-Vorhängen  
„Der Schmuck d. Frau“ (Eine Überraschung)

In d. Hauptrollen: Paul Beckers, Paul Westermeyer

- |  |   |
|--|---|
| Ellisabeth Balzer<br>Olly Stüber<br>Lotte Dobischinski<br>Else Reval<br>Tutti Rüter<br>Else Fischbach<br>Nada Careni | Erich Poremski<br>Georg Erich Schmidt<br>Joseph Rehberger<br>Paul Bechert<br>Hans Kubitzki<br>Max Lehmann<br>Hans Berg<br>Karl Kahlmann |
|--|---|

**Auftreten von Karlnska und Dollnoff**  
berühmtestes Tänzerpaar der Welt v. Casino de Paris  
7 Hassans, Meisterstapfer; Overburg, Meisterstapfer;  
Ludy Sambli, Yedette v. Folles Bergère, Paris;  
Juanita Casanova, die schönste Spanierin; Mister  
Robinson, Tanzmeister vom Colosseum, London.

Vorverkauf für die Premiere u. die ersten 8 Tage hat begonnen  
Eintrittspreise 2 bis 20 Mark

**Komische Oper**

8 U. Dir.: James Klein  
**Heute letzter Tag**  
Europas meist gespielte  
u. somit erfolgr. Revue:  
**450**  
Das hat die Welt  
noch nicht gesch'n

**ULAP**

Der Verleihungsprozess am Leibt. Bst.  
Neu in vollem Betrieb geöffnet  
Alle Annehmlichkeiten  
Jeder Besucher  
eine Attraktion frei!  
Eintritt 50 Pfg.

**WINTERGARTEN**

**TARZAN**  
das amerikanische Original  
im Jubiläums-Spielplan.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr halbe Preise!  
Rauchen gestattet

**Puhlmann Film und Bühne**

Berlin, Schönhauser Allee 168  
**Heute und Montag:**  
**Die vom Niederrhein**  
nach dem bekannten Roman von  
Rudolf Herzog  
**u. die große Bühnenschau.**  
Anfang: Wochentags 5.30 Uhr  
Sonntags 5.30 ..

**Flora - Lichtspiele**

Landsberger Allee 40-41  
**Heute und morgen:**  
**Die vom Niederrhein**  
nach dem Roman von Rudolf Herzog  
Dienstag - Donnerstag:  
**Der junge Medardus**  
nach dem weltberühmten Roman  
von Arthur Schnitzler.  
Außerdem:  
Dein Begehren ist Sünde.

**DAS ALTE BALLHAUS**

**TÄGLICH: DER GROSSE ERFOLG!**

Der große Film aus dem mondainen Berlin der Vorkriegszeit  
Ein Werk, das jeder Berliner sehen muß!

**ALTHOFF & CO., FRIEDRICHSTRASSE 204**

**PRIMUS-PALAST POTSDAMER STRASSE**

# URANIA Tauben- straße 48

Letzte Woche!

Täglich 5 und 7 Uhr

Film-Vortrag

## Obering. Dreyer

Hannover

## Polarfahrt mit dem

## Loydd. „München“

## Gluten am Nordpol

Pressebericht: Lebendig, daß man all die Schönheit, all die Seltsamkeit miterleben muß, führt uns das Laufbild durch eine Welt verführerischer Sonderlichkeit. Die Reise mit dem Film zeigt nur das Große, das Einzigartige, das Unvergäbliche.

### Für Dich

#### Charell-Revue

Grosses Schauspielhaus  
Täglich 8 1/2 Uhr.  
Parkett Mk. 5.- 3. Rang  
Balkon Mk. 4.-  
1. Rang Mk. 3.- 0.75  
2. Rang Mk. 1.50  
Logen u. Kleinstm. Mk. 7-12  
Vorverkauf ausnahmslos  
Norden 1961.  
Sonntags 2 Vorstellungen  
3 Uhr Nachmittags-Vorstellung  
zu ermäßigten Preisen.

### LUNA

PARK Saisonschluß  
Voller Betrieb  
Konzert • Feuerwerk

### Rennen zu Karlshorst

Montag, d. 28. September  
nachmittags 2 Uhr  
Großes Hürdenrennen

### Rennen zu Grunewald

Sonntag, 27. September  
nachmittags 2 Uhr

### Theat. d. Westens

Das große  
Opernhaus  
Nur noch 5 Tage  
8 Uhr: **Wiener Blut**  
Heute nachm. 4 Uhr  
Letzte Bühnen-Vorstellung  
8 Uhr: **Wiener Blut**  
Halbe Preise  
Donnerst. 1. Okt.  
Marischka-  
Premiere 7 1/2  
**Der Orlov**

### Theater

in d. Klosterstr. 43  
Tägl. 8 Uhr:  
Elek. v. Sophokles  
**Der zerbr. Krug**

### Th. am Kurfürstendamm

Täglich 8 Uhr:  
**Der gläs. Pantoffel**

### Th. am Schiffbauerdamm

(Neues Opernhaus)  
8: **Lady Fanny und  
die Dienstbotenfrage**

### Lustspielhaus

8 Uhr:  
**Ritter Blaubarts  
achtie**

### METROPOL

8 Uhr  
saison-  
Eröffnungs-  
Progr. mit  
Hart Urvart  
D. bill. Einheits-  
pr. 1, 2 u. 3 M

# Palast Königstadt

## Von Seeleuten Schmugglern und tapferen Hunden

Der neueste Rin-Tin-Tin-Film

Die große Schau der  
Königstadt-Bühne

Das Königstadt-Orchester

Die Königstadt-Konzertorgel

Wochentags: 7 Uhr, 9 Uhr  
Sonntags: 5 Uhr, 7 Uhr, 9 Uhr

# Du musst zur KIPHO gehen!

### Ausstellungs-Theater Witzleben

Kassen in der Neuen Autohalle

**SONNTAG:**  
Aufnahme-Atelier  
3-6 Uhr: „Drei Kuckucksuhren“ mit  
Lilian-Hall-Davis und Nina Vanna  
Regie: Lothar Mendes.

Abends 7 u. 9 1/4 Uhr:  
**Ausstellungs-Theater:**  
Der Ufa-Jannings-Welterfolg  
**„Der letzte Mann“**

Montag, den 28. September, 3-6 Uhr:  
Arbeit und Aufnahmen an dem Film  
**„Die vertauschte Braut“**  
Darsteller: Paul Heidemann, Uechi Elliot und die 5jährige  
Conny Cox. Regie: Karl Wilhelm.

Abends 8 Uhr: Der Rex-Film  
**„LAVA“**  
Ein Film von Menschen und Tieren des Mittelmeeres.  
Besucher der Ausstellung (10-10 Uhr  
geöffnet) haben ermäßigte Preise

### WIEN BERLIN

Jägerstraße 60a  
Täglich 8 Uhr:  
mit Leit. & Kompositionen  
Erich Wiegler  
**Es lebe die Liebe**  
Elsa Böttcher, Berl. Theater,  
Eugen Rex u. andere.  
**Sonntag 4 Uhr:**  
Nachmittags-Vorstellung  
mit Eugen Rex.  
Berlins größtes Bier-Kabarett.  
Kalt und warme Küche.

### Aufteilzahlung

Sie kaufen bei uns bei  
kleinster Anzahlung  
und bequemsten Raten

### Herren- und Damen- Bekleidung

fertig und nach Maß zu  
konkurrenzlos billig. Preis.  
Besonders große Auswahl in  
Uebergangs-, Winter-  
und Regen-Mänteln  
Größte Rücksicht b. Krankheit  
und Arbeitslosigkeit

### Central-Garderobehaus

nur Weinmeisterstr. 3<sup>1</sup>

### Haller-Revue

im  
Theater im Admiralspalast  
Dir. Herman Haller

## „Achtung! Welle 505“

60 Bilder  
II. Rang v. 2.-, Park v. 4.-, Log. v. 8.-

Sonntag, den 27. erl.  
S 2 Vorstellungen 2  
Nachmitt. zu halben Preis.  
die ganze Vorst.  
Vorverkauf ununterbrochen

Städt. Eisenmoorbud  
**Buckau**  
□ □ (Nieder-Lausitz) □ □  
„Glänzende“  
Heilerfolge  
Anfragen an die städt. Badeverw.

Von 1-3 geschlossen

### Deutsches Teppich-Spezialhaus

## Emil Lefèvre

G. m. b. H.  
Berlin S. Seit 1882  
**Oranienstr. 158**

Wir haben keine Filialen!  
**Sowohl Vorrat**

Ein Posten solider  
Dtsch. **Perserteppiche**  
und Brücken betrete Boden  
oder Perser

Größe	70x140 cm	M. 6.50
„	90x190 cm	M. 10.75
„	125x195 cm	M. 15.75
„	160x225 cm	M. 23.50
„	190x290 cm	M. 31.00
„	240x340 cm	M. 52.50
„	280x390 cm	M. 75.00

Eine Anzahl **Teppiche**  
**Divan- und Tischdecken**  
mit Fehlern

### Gardinen

Sonder-  
Angebot!  
engl. Full Stoll Fenster 3.75  
bon Madras Stoll Fenster 3.25

Halbstores Etamine  
Stück 1.05, 3.25, 3.75

Madras-Stoffe  
dunkelgründig, große Farbauswahl  
120 cm breit 3.50, 4.75, 6.-  
Versand p. Nachnahme.  
Beitrag rückzahlb. nach Wunsch  
wenn nicht

Fernspr. Moritzpl. 235

### UFA SPIELPLAN

Ufa-Palast am Zoo	<b>Charleys Tante</b> mit Sid Chaplin. Ufa-Symphonie-Orchest. Ufa-Ballett. Wochentags 7, 9 Uhr. Sonntags 5, 7, 9 Uhr.
Ufa-Theater Kurfürstendamm	<b>Eifersucht</b> mit Lya de Putti Auf der Bühne: Kammersänger Theodor Lehmann, Credo u. G. Oper „Sibylle“ Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7, 9
Ufa-Theater Tauentzienplatz	<b>Rin-Tin-Tins Heldental</b> Das neue Rin-Tin-Tin-Film Auf der Bühne: Thea Derna, Szenenmeister, Gert und die Halix-Girls, Fischerhänge
Ufa-Theater Kolonnenplatz	<b>Dritte Wochel</b> <b>Der Mann, die Frau, der Freund</b> Auf der Bühne: Byvita u. Halmond und Frieda Weber-Fiesberg Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7 u. 9
Ufa-Theater Kammerlichtspiele	<b>Wunder der Schöpfung</b> Symphonie-Orchester Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7 u. 9
Ufa-Theater Ternostraße	<b>Rin-Tin-Tins Heldental</b> Das neue Rin-Tin-Tin-Film Auf der Bühne: An der Küste des Atlantik Tanz und Gesangsensemble unter Mitwirkung des Zarifa-Tanztrupp-Balletts u. Wally Ziller, Szenenmeister. Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7 u. 9
Ufa-Palast Königstadt	<b>Von Seeleuten, Schmugg- lern u. tapferen Hunden</b> Der neueste Kinofilm Auf der Bühne: Margaret Fischbach und Werner Bernhardt Humorist. Repertoire Hans Seitz und Partner Perch und Leller, Equilibristen Wochent. 7 u. 9 / Sonnt. 5, 7 u. 9
Ufa-Theater Friedrichstr.	<b>Elegantes Pack</b> 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2 4, 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2
Ufa-Theater Alexanderplatz	<b>Rin-Tin-Tins Heldental</b> Der neueste Kinofilm Wochentags 7 und 9 Sonntags 5, 7 und 9
Ufa-Theater Wehbergweg	<b>Die Liebesbriefe d. Baronin v. S...</b> mit Mia May Wochentags 7 u. 9 Sonntags 5, 7 u. 9

Überall Ufa-Wochenschau Nr. 2

### Theater am 00

Täglich 8 Uhr:  
**Olly-Polly**  
Operette von Kollo  
Emmy Sturm  
Curt Bois  
Parkettpl. v. 2-12 M

**Rose-Theater**  
4 Uhr: Die Ehre  
5 1/4: O schöne Zeit,  
o selige Zeit

Th. a. Mollendortpl.  
8 Uhr:  
**Die hellblauen  
Schwestern**  
Die neue Künnecke-  
Operette  
Heute nachm. 3 1/2:  
**Der letzte Kub**  
Operette von  
Robert Winterberg  
Nachm.-Preise!

### Herrnfeld-

Theater, Bülowstr. 6  
Täglich 8 Uhr:  
**Was tut sich  
im Séparée?**  
mit Dr. Jans Herrfeld

**Apollo-Theater**  
8 U. Dir. 1. Klasse 8 U.  
**Der Mann,  
der sich verheiratete**  
Sensationsstück in  
10 Akte, nach dem Roman  
v. G. L. Wagners  
Bruno Kastner  
als Gast  
Vorverk. des pass. Tag



## LIEBE MACHT BLIND

MANUSKRIFT: ROBERT LIEBMANN  
REGIE: LOTHAR MENDES

IN DEN HAUPTROLLEN:  
**LIL DAGOVER**  
LILIAN HALL-DAVIS GEORG ALEXANDER  
CONRAD VEIDT

## U R A U F F Ü H R U N G

FREITAG, DEN 2. OKTOBER, 8 UHR

# MOZARTSAAL

### Circus Busch

Heute Sonntag  
in beiden Vorstellungen  
3 und 7 1/2 Uhr  
**Wiederauftreten**  
der tollkühnen Fahrer  
in **„Soll des Todes“**  
in beiden Vorstellungen ungekürzt  
Manege-Schauspiel

## 1000 Jahre deutscher Rhein

Gewaltige Wasserexpedition  
Nachm. Erw. u. Kinder halbe Preise  
Wie vollständig! Eintrittsgeld

### Reichshallen-Theater

Königsplatz 1 Uhr u. Sonntag nachm. 3 Uhr  
**Steffiner Sänger**  
Nachm. halbe Preise!

**Dönhoff-Brettli:**  
Familien-Varieté.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 5 Uhr.

**Elite-Sänger**  
Königsplatz 6 - Tel. Mpk. 10077.  
Tägl. 8 Uhr, auch Sonntag nachm.  
3 Uhr (zu halben Preisen)  
Kur noch bis 30. September  
die originalen Revue  
Berlin... da klickst!

